

# **PROJEKT 46**

*Lernentwicklungsberichte  
in der Sekundarstufe I*

Schulbegleitforschung Projekt 46

# Lernentwicklungsberichte

in der

## Sekundarstufe I

Abschlussbericht

Richten Sie ihre Fragen bitte an

Lothar Boguszynski	Heinrich-Heine-Schule Bremerhaven
Holger Heine	HHS, Telefon 0471-590-2652
Dr. Wolfram Sailer	Uni Bremen, Telefon 0421-218-2150
Wolfgang Vogel	HHS, Telefon 0471-590-2652

I	<b>Abstract</b>	3
II	<b>Wozu eigentlich Lernentwicklungsberichte?</b>	4
III	<b>Ein kurzer Abriss des Projektes 46: Lernentwicklungsberichte in der Sek I</b>	6
IV	<b>Wie sich die Lernentwicklungsberichte (LEB) über die Jahre veränderten</b>	9
1.	Ein Rückblick auf die Entwicklung von 1993/94 bis 1996/97 (Klasse 5a bzw. 8a)	9
2.	Lernentwicklungsberichte im Schuljahr 1993/94	9
3.	Analyse der Berichte für Elsa, Tim und Dolf, Klasse 5a, 1993/94	10
3.1	Elsa	10
3.2	Tim	11
3.3	Dolf	13
4.	Lernentwicklungsberichte im Schuljahr 1996/97	14
4.1	Entwicklungen bis 1996/97	15
4.2	Analyse der Berichte für Elsa, Tim und Dolf, Klasse 8a, 1996/97	16
4.2.1	Elsa	16
4.2.2	Tim und Dolf	17
5.	Schlussbemerkung	18
V	<b>Computereinsatz beim Erstellen von Lernentwicklungsberichten</b>	20
1.	Textbausteine für Beurteilungen am Ende einer Unterrichtseinheit	20
2.	Fachbezogene Halbjahresberichte im Musikunterricht	21
2.1	Serienbrief im 6. Schuljahr	21
2.2	Modifiziertes Word-Dokument im 7. Schuljahr	22
3.	Vergleich und Bewertung der Verfahren	24
VI	<b>Vom Lernentwicklungsbericht zum Abschlussgutachten</b>	25
1.	Leistungsmessung in der Stufe 9	25
1.1	Lernentwicklungsberichte oder Zensuren?	25
1.2	Umsetzung der Leistungsmessung	26

1.3	Zensur und Lernentwicklungsberichte – Versuch einer kritischen Bewertung	27
2.	Das Abschlussgutachten in der 10. Jahrgangsstufe	29
2.1	Vorüberlegungen	29
2.2	Ergebnisse der Diskussion mit den Eltern	31
2.3	Ergebnisse der Befragung der Schüler und Schülerinnen	32
2.4	Ergebnisse der Befragung der aufnehmenden Betriebe	34
2.4.1	Zur Konzeption des Fragebogens	34
2.4.2	Auswertung des Fragebogens	35
2.4.3	Ergebnis der Befragung in den Betrieben	35
2.4.4	Zusammenfassung	37
2.5	Die berufspädagogische Beratung - ein neuer Kooperationspartner	38
2.6	Merkmale des Abschlussgutachtens	39
2.7	Abschlussgutachten	40
2.8	Bewertung der Abschlussberichte durch Vertreter der Kreishandwerkerschaft, des Arbeitsamtes und der berufspädagogischen Beratung	44
2.9	Zusammenfassung der Ergebnisse	47
<b>VII</b>	<b>Rückblicke</b>	49
1.	Es begab sich also	49
2.	Noch'n Lernentwicklungsbericht: Ein persönlicher Rückblick auf vier Jahre wissenschaftliche Begleitung als "kritischer Freund".	51
2.1	Learning on the job: Wie man wissenschaftlicher Begleiter wird.	51
2.2	Eröffnung, oder: Wie alles anfing.	53
2.3	Konflikt im Team oder: Wer lässt wen im Stich?	55
2.4	Schulbegleitforschung und ihre Bedeutung im Rahmen universitärer Lehre	56
2.5	Was lernt uns das oder: Schlüsse für zukünftige Projekte	57
3.	Hat's denn was gebracht?	58
<b>VIII</b>	<b>Anhang</b>	60

## **I Abstract**

Das Projekt entwickelte sich aus dem Arbeiten einer einzelnen Klasse an der Heinrich-Heine-Gesamtschule, der ersten Klasse im Bereich der Sekundarstufe I in Bremerhaven, die Textzeugnisse verwendete. Das Team bestand aus den Klassenlehrern Lothar Boguszynski und Holger Heine, dem Orientierungsstufenleiter Wolfgang Vogel, der während des gesamten Durchlaufs als Fachlehrer tätig war, sowie dem wissenschaftlichen Begleiter Dr. Wolfram Sailer von der Universität Bremen.

Neben der Frage der Arbeitsbelastung durch Textzeugnisse und Überlegungen, wie diese durch PC-Einsatz zu reduzieren wäre (Kapitel V), wandte sich das Forschungsprojekt vorwiegend unterrichtsbezogenen Fragen zu und erarbeitete eine wissenschaftlich fundierte Position zur Leistungsbeurteilung sowie Formen der mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern (Kapitel IV). Ein besonderer Schwerpunkt ergab sich, als am Ende des 8. Schuljahrs Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sich dafür aussprachen, auch in den folgenden beiden Schuljahren nicht auf Lernentwicklungsberichte zu verzichten und sie neben den nun obligatorischen Ziffernzeugnissen beizubehalten (Kapitel VI 1). Der Frage, ob fachbezogene Berichte für das Abgangsjahr noch sinnvoll sind oder ob ein Abschlussgutachten für die Jugendlichen beim Übergang in die Berufsausbildung eine bessere Hilfe darstellt, ging das Forschungsteam im 4. (Verlängerungs-) Jahr in Kooperation mit Fachleuten aus der Berufsberatung und der Berufsausbildung nach (Kapitel VI 2).

Unsere Ergebnisse wurden in Fortbildungsveranstaltungen mit Studierenden, Lehrkräften und Eltern präsentiert, zur Diskussion gestellt und weiterentwickelt (Kapitel III).

Im Kapitel VII wird mit einer "märchenhaften" Momentaufnahme, mit einem sehr persönlichen Rückblick und Überlegungen zu den Auswirkungen in der Schule eine positive Bilanz gezogen.

## II Wozu eigentlich Lernentwicklungsberichte?

In der Denkschrift der Bildungskommission des Landes Nordrhein-Westfalen „*Zukunft der Bildung. Schule der Zukunft*“<sup>1</sup> nehmen Fragen der Leistungsbewertung einen wichtigen Raum ein. Die Kommission, die sich aus hochrangigen VertreterInnen der Erziehungswissenschaft, der Industrie, der Verwaltung und der Politik zusammensetzte, thematisiert diese Frage an mehreren zentralen Stellen und kritisiert das herkömmliche System der Leistungsbewertung als eines, das Lernen mit Leisten verwechselt: „Die alltägliche Erfahrung von Schule könnte bei Kindern und Jugendlichen den Schluss nahe legen, Lernen sei nur dazu da, damit seine Ergebnisse als Leistung registriert, verglichen und bewertet werden können.“<sup>2</sup> Dem stellt die Kommission eine Lernevaluation gegenüber, die nicht nur Rückmeldungen über die Wirkungen eigener Anstrengungen, sondern auch Orientierung für weitere Aktivitäten gibt. Sie korreliert die Evaluation des Lernens mit der des Lehrens und fordert für das „Haus des Lernens“, dass Rückmeldungen über Lernprozesse und Lernresultate integraler Bestandteil der Tätigkeit der Lernenden und Lehrenden sein solle. Dieses *feedback* - die Beurteilung der eigenen Möglichkeiten, Handlungen und Fähigkeiten zur Überwindung von Hindernissen in der Form von Selbst- und Fremdevaluation - bildet die Voraussetzung für den Aufbau der Fähigkeit, die eigenen Lernfortschritte, Erfolge und Misserfolge zu beurteilen, und zwar für Schüler und Schülerinnen wie für Lehrer und Lehrerinnen. Dabei bleiben ergebnisbezogene Bewertungen unverzichtbar; Vergewisserungen über den Stand im Lernprozess, die Überprüfung von Zielsetzungen, Lernstrategien und Erreichtem müssen aber weit stärker in den Vordergrund treten. Die Beachtung der Erfolge ist ebenso wichtig wie die Analyse der Misserfolge. So entsteht eine Kultur des Nachdenkens über das eigene Lernen bei anspruchsvollen Leistungserwartungen.<sup>3</sup> Als Empfehlung hält die Kommission fest, dass flexible und auf die unterschiedlichen Arbeitsformen bezogene Formen der Leistungsbewertung erprobt werden sollen. Selbstständig erstellte, kooperativ angefertigte, von eigenen Interessen und Fragestellungen ausgehende Arbeitser-

---

<sup>1</sup> Bildungskommission NRW, *Zukunft der Bildung. Schule der Zukunft. Denkschrift* (Neuwied, 1995), pp. 86 - 87, 97 - 99, 149 - 50. An ihr waren neben Erziehungswissenschaftlern wie Per Dalin, Klaus Hurrelmann, Wolfgang Klafki, Sigrid Metz-Göckel, Hans-Günter Rolff und Uri Peter Trier auch Politiker wie Eva Rühmkorf und der ehemalige Gewerkschaftsvorsitzende Erich Frister, aber auch Vertreter großer Unternehmen wie Hilmar Kopper von der Deutschen Bank, Reinhard Mohn von der Bertelsmann Stiftung und Peter Meyer-Dohm, ehemals Personalchef bei VW, beteiligt.

<sup>2</sup> *Op. cit.*, p. 87.

<sup>3</sup> *Op. cit.*, pp. 97sq.

gebnisse und -leistungen müssen mindestens ebenso stark berücksichtigt werden, wie gemeinsam und gleichzeitig durchgeführte Lernkontrollen in der Form von Klausuren.<sup>4</sup>

Auch der früher fertiggestellte Bericht der Kommission zur Weiterführung der Schulreform in Bremen „*Innovation und Kontinuität. Empfehlungen zur Schulentwicklung in Bremen*“<sup>5</sup> trifft Aussagen zur Leistungsbewertung. Der individualistischen, konkurrenzorientierten und an messbaren, „vergegenständlichten“ Endergebnissen orientierten Leistungsbewertung in Ziffernnoten und/oder Punktwerten stellt die Schulreformkommission ein einer demokratischen und humanen Schule verpflichtetes alternatives System der Leistungsbeurteilung entgegen. Es sollte Leistungen in einem dynamischen Sinn durch Berücksichtigung von Prozessen wie des Vollzugs von Kommunikation oder Kritik, dem kreativen Entwerfen von Problemlösungsversuchen usw. ebenso enthalten wie Leistungen in sozial-kooperativer Sicht sowie den Sachbezug von Leistungen statt des konkurrierenden Vergleichs mit anderen. Im Allgemeinen lässt sich dies am besten in ausformulierten Lernentwicklungsberichten wiedergeben. Deshalb sollten nicht nur in der Grundschule alle Versuche, auf Ziffernzeugnisse im Einverständnis mit den Eltern zugunsten von Bericht-Zeugnissen zu verzichten, unterstützt werden.<sup>6</sup> Explizit empfiehlt die Kommission „die notwendige Revision des Leistungsbegriffs und der Leistungsbeurteilung“<sup>7</sup>.

---

<sup>4</sup> *Op. cit.*, pp. 149sq.

<sup>5</sup> Senator für Bildung und Wissenschaft, ed., *Innovation und Kontinuität. Empfehlungen zur Schulentwicklung in Bremen. Bericht der Kommission zur Weiterführung der Schulreform in Bremen* (Bremen, s.a. [1993]). Mitglieder der Kommission waren Gunther Bonz, Verwaltungsjurist aus der Hamburger Senatsverwaltung, Cornelia von Ilseman, Abteilungsleiterin der Oberstufe der Max-Brauer-Schule in Hamburg, Wolfgang Klafki, emeritierter Er

ziehungswissenschaftler aus Marburg, Klaus Klemm, Bildungsökonom aus Bochum, Thomas Stryck, Leiter des Stadtschulamtes in Frankfurt, und Peter Zedler, Erziehungswissenschaftler aus Erfurt. Klafki gehörte auch der nordrhein-westfälischen Bildungskommission an.

<sup>6</sup> *Op. cit.*, pp. 78-80.

<sup>7</sup> *Op. cit.*, p. 114. Ähnliches fordert die Kommission übrigens sogar für die gymnasiale Oberstufe. Klausuren sollten nur eine unter vielfältigen Formen der Leistungskontrolle sein. In größeren oder kleineren Aufgabenstellungen und Produktionen (Filmen, Ausstellungen, Vorträgen, schriftlichen Hausarbeiten, Diskussionsleitungen etc.) sollen SchülerInnen nicht nur intellektuelle, sondern auch praktische, organisatorische, handlungsorientierte und soziale Fähigkeiten einbringen. Dies erfordert einen anderen Unterricht und einen intensiven Diskussionsprozess über Beurteilungskriterien, an dem auch die SchülerInnen zu beteiligen sind. Die Entwicklung solcher Formen wie auch der Beurteilungskriterien wird von der Schulreformkommission als „sinnvolles Projekt für Schulbegleitforschung“ (Hervorhebung im Original) angesehen. *Op. cit.*, p. 138. Entsprechendes gilt für die Sekundarstufe I.

### III Ein kurzer Abriss des Projektes 46: Lernentwicklungsberichte in der Sek I

Das Projekt 46 der Schulbegleitforschung entwickelte sich aus dem modellhaften Arbeiten einer einzelnen Klasse an einer Gesamtschule in Bremerhaven. Großen Anteil an der Einführung des Modells hatten die Eltern einer vierten Grundschulklasse. Sie nahmen 1992 im Vorfeld des Übergangs in die Orientierungsstufe Kontakt mit der Heinrich-Heine-Schule auf, weil sie reformpädagogische Elemente der Grundschulpädagogik auch in der Sekundarstufe I weiter verwirklicht sehen wollten, und fragten, ob ihre Kinder an der neuen Schule weiter Lernentwicklungsberichte bekommen könnten. Zwei Klassenlehrer und der Orientierungsstufenleiter waren der Nachfrage gegenüber aufgeschlossen und 1993 begann die neue Klasse 5a mit Lernentwicklungsberichten. In Bremerhaven war dies die erste Klasse im Bereich der Sekundarstufe I, die Textzeugnisse verwendete. Die Klassenlehrer orientierten sich zum einen an Erfahrungen und Orientierungshilfen aus dem Grundschulbereich, sie holten aber auch Erfahrungsberichte von der Gesamtschule Mitte in Bremen-Stadt ein, die bereits seit 1988 mit Lernentwicklungsberichten arbeitet<sup>8</sup>.

Bald wurde den beteiligten drei Lehrern klar, dass die Entwicklungsarbeit neben der allgemeinen pädagogischen Arbeit zusätzlichen Raums bedurfte, und sie beantragten ein Schulbegleitforschungsprojekt, das als Vorprojekt zum Sommer 1995 genehmigt wurde. Im November 1995 begann die wissenschaftliche Begleitung.

Zunächst standen Fragen der Arbeitsbelastung durch Textzeugnisse und Überlegungen, wie diese zu reduzieren wären, im Vordergrund des Forschungsinteresses<sup>9</sup>. So sollten die Möglichkeiten des Einsatzes von Computern erprobt werden. Im weiteren Verlauf aber wandte sich das Projekt stärker anderen Fragen zu, die eher den Zusammenhang zwischen Leistungsbewertung und Unterricht thematisierten.

Eine große Rolle spielte in dieser ersten Phase auch die Einbettung des Projektes an der Schule. Als Insel von Lernentwicklungsberichten in einem Meer von Notenzeugnissen hatten die Klassenlehrer nicht nur mit den Vorbehalten der anderen in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen zu tun, sondern auch mit denen der anderen Lehrerinnen und Lehrer der Schule, die befürchteten, mit diesem Projekt eine zusätzliche Reforminitiati-

---

<sup>8</sup> Ubbelohde, R. (1990). "Schule ohne Vertrauen hat keine Zukunft". Bericht über die Gesamtschule Mitte. F. Dwertmann, R. Ubbelohde. Eine für die Mitte. Schulnahe Forschung. Projekt Gesamtschule Mitte. Zwischenbericht '90. Bremen: Typoskript. S. 16 - 25.

<sup>9</sup> Vgl. Projektantrag vom 20..Dez.1994 (Anhang S. 60/61)



ve, die am Ende für die ganze Schule eingeführt werden und sie so mit zusätzlicher Arbeitsbelastung auch selbst "treffen" könnte, an der Schule vorzufinden. Versuche des Projektteams, in der Gesamtkonferenz einen Beschluss herbeizuführen, die im Laufe dieser Projektzeit an der Schule eingeführte "Arbeit in Projekten" ebenfalls mit Lernentwicklungsberichten statt mit Ziffernnoten zu bewerten, scheiterten am deutlichen Widerstand der Lehrerinnen und Lehrer, die wohl befürchteten, sich damit zusätzliche Arbeit aufzuladen.

Aber auch aus den Reihen der Schülerinnen und Schüler gab es Widerstände. Sie wollten sich mit ihren MitschülerInnen, die Ziffernzeugnisse erhielten, vergleichen können und forderten daher zusätzlich zu den Lernentwicklungsberichten Noten. Als die wissenschaftliche Begleitung ihre Arbeit aufnahm, gab es bereits eine Zusage der Klassenlehrer, die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler mit beiden Bewertungssystemen zu beurteilen. In der gemeinsamen Arbeit analysierten wir die Probleme, die sich daraus ergaben, dass die Klasse als einzige an der Schule Lernentwicklungsberichte bekam. Wir erarbeiteten uns gemeinsam eine wissenschaftlich fundierte Position, die wir den SchülerInnen und den Eltern vermittelten. Zwischen Schülerorientierung und wissenschaftlich fundierter Überzeugung entschied sich das Team für Letzteres.

Im weiteren Verlauf wandte sich das Forschungsprojekt stärker unterrichtsbezogenen Fragen zu. Wir erprobten erweiterte Formen der mündlichen Leistungsrückmeldung auf gemeinsamen Tischgruppenabenden mit Eltern und SchülerInnen.

Schon bald wandte sich das Forschungsteam mit einigen Veranstaltungen an die schulische Öffentlichkeit in Bremen und Bremerhaven. In Lehrveranstaltungen an der Universität Bremen wurden die erarbeiteten Erfahrungen an zukünftige Lehrerinnen und Lehrer weitergegeben.

Ab 1997 führten wir das Untersuchungsthema auch stärker in die Diskussion in der Klasse ein. In Schreibgesprächen und Fragebogenuntersuchungen thematisierten wir Leistungsbewertung im Unterricht. In Form einer alternativen Form der Leistungsrückmeldung in einem Jahrbuch der Klassenaktivitäten gaben wir uns, den SchülerInnen und den Eltern Rechenschaft über die Tätigkeiten der LehrerInnen und SchülerInnen.

Zum Ende des Schuljahres zeigten sich an der Heinrich-Heine-Schule und an anderen Schulen in Bremerhaven Entwicklungen, die wir auch unserer Arbeit zurechnen. Eine neue 5. Klasse erteilte statt Ziffernzeugnissen Lernentwicklungsberichte, zwei sich neu

bildende Klassen stiegen ebenfalls in das Projekt 87 Schulbegleitforschung ein, in dem an drei Schulen integrierte Zeugnisse untersucht werden und das von Dr. Karl-Heinz Arnold wissenschaftlich begleitet wird.

Ab der 9. Klasse mussten die LehrerInnen Ziffernzeugnisse erteilen, schrieben aber weiter auch auf Wunsch der Eltern und SchülerInnen Lernentwicklungsberichte. Wir untersuchten, welche Anforderungen aufnehmende Schulen und ausbildende Betriebe an sog. "Abschlussgutachten" stellen und wie wir ggf. die Chancen unserer Schülerinnen und Schüler auf dem Lehrstellenmarkt durch diese verbessern können. Wir haben mit einem Fragebogen bei den Betrieben, bei denen unsere SchülerInnen ihre Betriebspraktika absolviert haben, deren Interesse an Informationen, die über das Ziffernzeugnis hinausgehen, erkundet. Die Schwierigkeiten, die mit solchen Abschlussgutachten zusammenhängen, waren Schwerpunkt des Verlängerungsjahres, das uns die Bremerhavener Schulverwaltung genehmigte; - sie wurden in enger Abstimmung mit der Elternschaft bearbeitet.

In Bremerhaven arbeitet die berufspädagogische Beratung, eine Stelle, die in enger Kooperation zwischen Schule und Arbeitsamt SchulabbrecherInnen berät, an der Entwicklung ähnlicher Berichte in den Berufsvorbereitungskursen an drei Bremerhavener Berufsschulen. Das Projekt 99 der Schulbegleitforschung am Schulzentrum Pestalozzistraße in Bremen (Arbeitslehre Hauptschule/Realschule; 10. Jahrgang) macht sich ähnliche Gedanken bezüglich zusätzlicher Zertifikate zum Abschlusszeugnis. Wir kooperierten mit all diesen Projekten.

Eine erste Schülergeneration an der Heinrich-Heine-Schule hat mit Lernentwicklungsberichten und Abschlussgutachten die Schule durchlaufen: - die Erfahrungen sind positiv und hilfreich und werden zur weiteren Arbeit mit lernförderlicher Leistungsbeschreibung und Abschlussgutachten beitragen.

#### **IV Wie sich die Lernentwicklungsberichte (LEB) über die Jahre veränderten**

##### **1. Ein Rückblick auf die Entwicklung von 1993/94 bis 1996/97 (Klasse 5a bzw. 8a)**

Nach vierjähriger Erfahrung mit Lernentwicklungsberichten und Berichtszeugnissen an der Grundschule begann die Klasse 5a der Heinrich-Heine-Schule im Sommer 1993 ihren Weg durch die Sekundarstufe I (Sek I). Der Antrag der Eltern, ihre Kinder mit Lernentwicklungsberichten und Berichtszeugnissen statt mit Ziffernzensuren zu beurteilen, war vom Schulamt der Stadt Bremerhaven bis zum Ende der 8. Klasse genehmigt worden. Ab Klasse 9 schreibt die Zeugnisordnung Ziffernzeugnisse vor.

Die Klasse 5a war 1993 die erste und einzige Bremerhavener Sek I-Lerngruppe, die nicht nach dem herkömmlichen 6er-Ziffernsystem beurteilt wurde. Die Eltern erhofften von Lernberichten, dass diese das Prozesshafte des Lernens, die individuelle Lernentwicklung der Kinder, den Stellenwert von schriftlicher und mündlicher Leistung sowie das Arbeits- und Sozialverhalten widerspiegeln würden. Diese Hoffnung scheinen die Lehrerinnen und Lehrer der Klasse über die Jahre erfüllt zu haben. Anders nämlich ist nicht zu erklären, dass Eltern, Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der 8. Klasse einstimmig darum baten, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 die Lernentwicklungsberichte neben der verpflichtenden Ziffernbeurteilung beizubehalten. Den Schlusspunkt setzte schließlich ein Abschlussgutachten für jede Schülerin und jeden Schüler in Klasse 10.

##### **2. Lernentwicklungsberichte im Schuljahr 1993/94**

Lernentwicklungsberichte und Berichtszeugnisse bedeuteten Neuland für das Team von Lehrerinnen und Lehrern, das im Schuljahr 1993/94 die Klasse 5a unterrichtete. Hatten sich die beiden Klassenlehrer Lothar Boguszynski (Deutsch, Englisch) und Holger Heine (Mathematik und Welt/Umwelt) sowie der Leiter der Orientierungsstufe (OS) Wolfgang Vogel (Musik) freiwillig für das LEB-Projekt entschieden, so war das für die übrigen Kolleginnen und Kollegen des Teams nicht der Fall. Daraus ergab sich ein erstes Problem: Während die Klassenlehrer und der OS-Leiter zumindest zum Halbjahr jeweils ausführliche LEBs für die einzelnen Fächer schreiben wollten, waren die Fachlehrerinnen und -lehrer lediglich bereit, am Ende des Halbjahres kurze LEBs zu schreiben, die im Wortlaut in die Berichtszeugnisse übernommen werden sollten. Einig waren sich alle im Team darüber, dass die Mädchen und Jungen der Klasse Lernmappen erhalten sollten, in denen LEBs und Tests aus sämtlichen Fächern gesammelt würden. Diese

Mappen, aufbewahrt im Klassenschrank, wurden mindestens einmal im Halbjahr von den Kindern und Eltern eingesehen, was die Eltern jeweils durch ihre Unterschrift bestätigten.

Die Klassenlehrer erhielten den Auftrag, für das Zeugnis aus allen Berichten eine Zusammenfassung zum Arbeits- und Sozialverhalten zu formulieren sowie die einzelnen Fachberichte für das Zeugnis dergestalt zu komprimieren, dass eine Gesamtlänge von einer DIN A4-Seite nicht überschritten wird.

### **3. Analyse der Berichte für Elsa, Tim und Dolf, Klasse 5a, 1993/94**

Alle drei Schülernamen wurden geändert. Ein Blick in die Lernmappen zeigt, dass Elsa, Tim und Dolf, die stellvertretend stehen für Schülerinnen und Schüler der Klasse, mit guten Leistungen, Leistungen auf mittlerem Niveau und Leistungen auf der unteren Ebene, ausführliche Lernentwicklungsberichte in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Welt/Umwelt und Musik erhielten. Diese detaillierten LEBs mussten für das Berichtszeugnis stark zusammengefasst werden. Identisch waren LEBs und Zeugnisberichte in Technischem Werken, Textilarbeit, Kunst und Naturwissenschaft. Die Länge dieser Berichte betrug zwischen einer und drei Zeilen.

#### **3.1 Elsa**

Die ausführlichsten Lernentwicklungsberichte erhält Elsa in Mathematik und Welt/Umwelt. Die Inhalte (Mathematik 8 UE, Welt/Umwelt 6 UE) werden genau beschrieben. Elsa erfährt, dass sie bei allen Unterrichtseinheiten (UE) in Welt/Umwelt interessiert, selbstständig und ausdauernd gearbeitet und hervorragende Ergebnisse erzielt hat. Gelobt wird ihre Kooperationsfähigkeit mit der Gruppe. Sämtliche individuellen und Gruppenaufgaben, auch Zusatzaufträge, wurden von ihr vollständig und richtig bearbeitet. Der Lehrer merkt an, die Gruppe müsse noch lernen, leiser zusammenzuarbeiten. Ähnlich lautet das Urteil über Elsas Arbeit in Mathematik: Großes Interesse, Ausdauer, Zuverlässigkeit bei Hausaufgaben führten zu ausgezeichneten Resultaten in der Unterrichtsarbeit und bei Tests. Die anfänglich kritisierte Neigung zur „Schwatzhaftigkeit“ konnte Elsa abstellen.

In den Lernentwicklungsberichten für Deutsch und Englisch werden auf je einer DIN A4-Seite alle Unterrichtsthemen sowie Arbeits- und Übungsformen plus Tests aufgelistet. Für das Fach Deutsch erfährt Elsa, egal ob die Themen theoretisch oder praxis-

/handlungsorientiert waren, dass überall ihr durchgehendes Interesse und Einsatz, ihre Ausdauer, mündlichen Beiträge und schriftlichen Ergebnisse als ausgezeichnet oder gut beschrieben werden. Das gleiche gilt für Englisch, wobei darüber hinaus ihre Begabung für die Fremdsprache beschrieben wird. Zum Sozialverhalten in den vier genannten Fächern wird vermerkt, dass Elsa sich um eine angenehme Klassengemeinschaft bemüht.

Die übrigen Kolleginnen und Kollegen halten ihre LEBs so kurz, dass sie wörtlich in das Berichtszeugnis übernommen werden können: Für Textilarbeit und Technisches Werken wird Elsa attestiert, sie sei ein fröhliches, ausgeglichenes Mädchen, arbeite konzentriert und geschickt und stelle daher gute Bilder und Werkstücke her. In Naturwissenschaft arbeite sie auch an schwierigen Aufgaben sorgfältig und fördere den Unterricht durch sachbezogene Beiträge. Die Sportlehrerin bescheinigt Elsa, sie verhalte sich sozial, sehr ruhig und zeige gute Leistungen.

Für das Berichtszeugnis fassen die Klassenlehrer sämtliche Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten zusammen: „*Liebe Elsa, du hast dich gut in deine neue Klasse eingliedert, bemüht dich um eine angenehme Klassengemeinschaft und arbeitest im Unterricht interessiert und ausdauernd mit.*“ Die Ergebnisse in Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt werden in insgesamt sechs Zeilen zusammengefasst. In den sprachlichen Fächern arbeite Elsa sehr gut mit und erziele mündlich wie schriftlich ausgezeichnete Leistungen. Die Inhalte in Mathematik verstehe Elsa sehr gut, verfolge das Unterrichtsgeschehen aufmerksam, beteilige sich mündlich wie schriftlich gut. In Mathematik könne sie die gestellten Aufgaben lösen und bekannte Lösungswege auf neue Aufgaben übertragen. Sie beherrsche die Grundrechenarten, Kopfrechnen und die Geometrie.

Der Schlusssatz lautet auf allen Zeugnissen gleich: „*Für das kommende Schuljahr wünschen wir dir viel Erfolg und jetzt erst einmal schöne, erholsame Ferien.*“

### **3.2 Tim**

Der Umfang von Tims LEBs für Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt entspricht dem Elsas. Der LEB in Musik war wesentlich länger (ca. eine viertel DIN A4-Seite) als die Zusammenfassung im Berichtszeugnis. Identisch von Länge und Wortlaut her waren die LEBs und die Zeugnisberichte für TW, TA, Kunst und Sport.

Um Wiederholungen zu vermeiden, seien hier nur die wichtigsten Informationen aus Tims Lernentwicklungsberichten und seinem Berichtszeugnis wiedergegeben. Aus sei-

nem Deutsch-LEB kann Tim entnehmen, dass er im Unterricht zumeist interessiert mitarbeitet und besonders bei kreativen Aufgaben viel Phantasie entwickelt. Sein Lehrer stellt jedoch eine Diskrepanz fest zwischen Tims vorhandenem Leistungspotential und den schriftlichen Arbeitsergebnissen. Zurückgeführt wird dieser Bruch auf die mangelnde Bereitschaft, Hausaufgaben regelmäßig und gründlich anzufertigen. Deshalb liegen die schriftlichen Leistungen im mittleren Bereich. Ähnliches gilt für Englisch: Überdurchschnittliche Sprachbegabung wird konterkariert z.B. durch das Vergessen schriftlicher Hausaufgaben. Auch bei den Vokabelkenntnissen offenbaren sich einige Lücken. So liegen die Gesamtergebnisse im mündlichen wie im schriftlichen Bereich trotz überdurchschnittlicher Fähigkeiten nur im Durchschnitt.

Für Mathematik und Welt Umwelt erfährt Tim, dass er in beiden Fächern anfangs sehr zurückhaltend wirkte und keine großartigen Leistungen gezeigt habe. Im Verlauf des Schuljahres habe er sein aktives Interesse in beiden Fächern jedoch gesteigert, wenn auch noch nicht im wünschenswerten Maße. Wenn er den Ratschlag befolge, das Reden mit seinen Nachbarn abzustellen, aufzupassen und konzentrierter zu arbeiten, werde er noch bessere Leistungen zeigen können. Die Lernziele habe Tim in Mathematik und Welt/Umwelt erfüllt. In Mathematik könne er die gestellten Aufgaben lösen, beherrsche die Grundrechenarten und das Kopfrechnen. Es wird kritisiert, dass Tim sehr häufig Arbeitsmaterialien vergisst und Hausaufgaben nicht anfertigt. Gelobt wird bei allen Welt/Umwelt- Themen die Zusammenarbeit von Tims Gruppe. In beiden Fächern jedoch müsse der Schüler noch lernen, zügiger zu arbeiten.

Der Musik-LEB gibt einen Überblick über die Unterrichtsthemen, bewertet Mitarbeit und Instrumentalspiel, beschreibt die Testanforderungen und kritisiert die Hefterführung. Dabei erfährt Tim, dass er insgesamt nur wenig mitgearbeitet hat. Sein Instrumentalspiel wird als nicht sehr erfolgreich eingestuft. Beim Test habe sich gezeigt, dass der Schüler noch nicht genug aufgepasst habe. Der Hefter sei leider unvollständig und recht nachlässig geführt worden.

Für TW wird festgehalten, es sei Tim schwergefallen, zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen. Viel lieber habe er sich von Mitschülern ablenken lassen oder sich allein mit anderen Dingen beschäftigt. Wiederholt sei er mit Material falsch umgegangen. Für TA und Kunst wird gesagt, Tim sei viel zu langsam, unkonzentriert und vergesslich. Daher sei er nicht in der Lage gewesen, sein Webbild fertig zu stellen. Beim Nähen aber habe er sich sehr bemüht, „und deine Werkstücke konnten sich sehen lassen.“ In Naturwis-

senschaften arbeite Tim nicht genau genug und erledige schriftliche Arbeiten unvollständig. Im Sportunterricht schließlich komme Tim häufig zu spät und zeige wenig Interesse, so dass seine Leistungen im unteren Bereich lägen.

Wie bei Elsa sind auch in Tims Berichtszeugnis die zusammengefassten Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten vorangestellt: *„Lieber Tim, wir sehen, dass du gern zur Schule kommst und deine Klasse magst. Wenn du allerdings nicht so vergesslich wärst, könntest du viel mehr erreichen. Du wirktest anfangs im Unterricht sehr zurückhaltend, so dass du noch nicht deine möglichen Leistungen gezeigt hast.“*

Die Berichte zu Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt schließen sich an, komprimiert auf zehn Zeilen, wobei die Kernpunkte bereits bei der Beschreibung der Lernentwicklungsberichte deutlich benannt wurden, so dass sie an dieser Stelle nicht noch einmal wiederholt werden sollen. Der Musik-Bericht wurde auf zweieinhalb Zeilen gestrafft: „wenig mitgearbeitet“, „beim Instrumentalspiel ... nicht sehr erfolgreich“, „... Test ... noch nicht genug aufgepasst“, „Hefter ... unvollständig und recht nachlässig geführt.“ Die LEBs für TW, TA, Kunst, Naturwissenschaft und Sport wurden wörtlich in das Berichtszeugnis übernommen.

### **3.3 Dolf**

Länge und Aufbau von Dolfs Lernentwicklungsberichten sind wie die von Tim: ausführlich in Deutsch, Englisch, Mathematik, Welt/Umwelt und Musik, kurz gehalten in TA, TW, Kunst, Naturwissenschaft und Sport. Auch bei Dolf seien nur die Kerninformationen aus den detaillierten LEBs wiedergegeben. Für Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt gemeinsam erfährt Dolf, er habe seine anfänglichen Lernhemmnisse überwunden und sich zu einem interessiert mitarbeitenden Schüler entwickelt, der noch mehr Konstanz entwickeln müsse. Er solle noch mehr Zutrauen zu sich selbst entwickeln und beginnen, Probleme anzupacken, ohne gleich zu sagen: „Ich weiß nicht, wie das geht.“ In Deutsch und Englisch wird Dolf attestiert, er habe, bis auf zeitweilige Tiefs, fleißig gearbeitet und Ergebnisse erzielt, mit denen er zufrieden sein könne. Zu nennen sei in Deutsch zuvorderst seine gründliche Arbeit mit der Rechtschreibkartei, sowohl in der Schule als auch zu Hause, was erwarten lasse, dass er seine zur Zeit noch sehr fehlerhafte Rechtschreibung auf Dauer wesentlich verbessern werde. Gelobt werden seine kreativen Ideen bei der mündlichen und schriftlichen Arbeit mit literarischen Texten. In Englisch lerne Dolf stets seine Vokabeln, müsse aber die älteren immer wie-

derholen, um Texte verstehen zu können. Seine Mitarbeit sei ausdauernd. Bei der schriftlichen Arbeit mache er noch viele Fehler, wobei sein schlechtes Schriftbild und seine unübersichtliche Heftführung es ihm erschwerten, zu Hause selbstständig zu arbeiten. Allzu schnell gehe so der Überblick verloren. Insgesamt würden die Leistungen den Anforderungen gerecht, eine positive Tendenz sei deutlich sichtbar. Ähnliches ist in den LEBs zu Mathematik und Welt/Umwelt zu lesen. Fast über das ganze Jahr hinweg habe Dolf gezeigt, dass er die gestellten Aufgaben lösen könne. Hausaufgaben erledige er regelmäßig und fast immer vollständig. Gelobt wird seine Zugewandtheit Lehrerinnen und Lehrern sowie den Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber. Bei Gruppenarbeiten arbeite er konstruktiv und kooperativ. Der Musiklehrer führt aus, Dolf habe nicht durchgehend mitgearbeitet. Beim Instrumentalspiel habe er sich zwar bemüht, aber nicht immer erfolgreich vorgespielt. Der Test habe gezeigt, dass Dolf nicht alles verstanden habe. Der Hefter sei vollständig und sehr sorgfältig geführt worden. In TW bemühe er sich bei praktischer Arbeit erfolgreich. Leider aber habe Dolf den Unterricht des öfteren erheblich gestört durch laute, freche Bemerkungen und durch rücksichtsloses Verhalten. In TA und Kunst könnte er schönere Ergebnisse erzielen, wenn er ausdauernder wäre und sauberer arbeiten würde. Trotz seiner Ungeduld könnten sich seine Arbeiten aber sehen lassen. In Naturwissenschaft „bist du lernwillig, arbeitest regelmäßig, lebhaft und interessiert mit.“ Im Sport „kontrollierst du dich nicht genug und zeigst durchschnittliche Leistungen.“

Auch in Dolfs Berichtszeugnis sind die zusammengefassten Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten vorangestellt. Sie entsprechen auch im Wortlaut der Formulierung, die zu Beginn der Darstellung seiner Lernberichte in Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt gewählt wurde, er habe seine anfänglichen Lernhemmnisse überwunden und sich zu einem interessiert mitarbeitenden Schüler entwickelt ... (s.o.). Es folgen, komprimiert auf sechs Zeilen, die Kernaussagen zu Deutsch, Englisch, Mathematik und Welt/Umwelt und drei Kernzeilen zu Musik, schließlich die LEBs aus TA, TW, Kunst, Naturwissenschaft und Sport.

#### **4. Lernentwicklungsberichte im Schuljahr 1996/97**

Der Anspruch sei noch einmal ins Gedächtnis gerufen: Lernentwicklungsberichte sollten ausführlich das Prozesshafte des Lernens, die individuelle Lernentwicklung der



Schüler, den Stellenwert von schriftlicher und mündlicher Leistung sowie das Arbeits- und Sozialverhalten über einen bestimmten Zeitraum (Unterrichtseinheiten, Halbjahr, Schuljahr) widerspiegeln. Die Berichtszeugnisse hatten die Funktion, die Kernaussagen der LEBs über den Zeitraum eines Schuljahres zusammenfassend wiederzugeben. Dieser Anspruch konnte nur bedingt erfüllt werden: Verfasste der Kern des Lehrerteams in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Welt/Umwelt und Musik regelmäßig detaillierte Lernentwicklungsberichte, die sich an den o.g. Kriterien orientierten, so war das für die Fächer TA, TW, Kunst, Naturwissenschaft nicht der Fall. LEBs und Zeugnisberichte waren dort identisch. Es führte hier zu weit, den Informationsgehalt dieser Kurzaussagen zu überprüfen. Gestattet sei aber eine exemplarische Frage: Welche Aussagekraft über die Arbeit in einem ganzen Schuljahr steckt in der Formulierung „*In Naturwissenschaft bist du lernwillig, arbeitest regelmäßig, lebhaft und interessiert mit.*“? Die Frage des Schülers, dessen Leistung so beurteilt wurde, wie denn nun sein Stand in diesem Fach sei, konnten ihm die Klassenlehrer nicht beantworten. Gefragt wurde häufig: auf Elternabenden, bei Tischgruppenrunden, bei Einzelgesprächen mit Schülern und Eltern. Die am meisten gestellte Frage war: „Warum schreibt ihr so viel und die anderen so wenig?“ Einerseits ist es sicherlich richtig und wichtig, vor der Zusammensetzung eines Teams gründlich zu überlegen, miteinander zu sprechen und gemeinsam zu planen. Andererseits ist aber ebenso richtig und wichtig im Blick zu haben, dass innovative Entwicklungen in einem langen, komplizierten, eben in einem dialektischen Prozess stattfinden.

#### **4.1 Entwicklungen bis 1996/97**

Im Kern des Lehrerteams bestand frühzeitig Übereinstimmung darüber, dass in einem Projekt wie „Schule ohne Zensuren“ dem Begriff der Professionalität ein hoher Stellenwert gebühre. Um mehr Professionalität zu erreichen, wurde Kontakt hergestellt zu Kolleginnen und Kollegen der Gesamtschule Mitte (GSM) in Bremen. Dem Erfahrungsaustausch dort vor Ort folgte eine ganztägige SCHILF (SCHulInterneLehrerFortbildung) mit einer Arbeitsgruppe zu diesem Thema an der Heinrich-Heine-Schule (HHS), an der neben einem Großteil des Klassenteams auch der damalige Leiter der GSM teilnahm. Von November 1995 an konnte das Team Boguszynski, Heine, Vogel mit je zwei Entlastungsstunden im SBF-Projekt 46 mit Dr. Wolfram Sailer von der Universität Bremen forschen. Diskussionsrunden auf Fortbildungen, konstruktive Streitge-

sprache in Universitätsseminaren, SBF-Foren, Kontakt mit Dr. Arnold und dem SBF-Projekt 87, Gedankenaustausch mit Schülerinnen, Schülern und Eltern, Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, teaminterne Diskussionen, Streitgespräche, Projekte im Projekt: All das waren elementare Mosaiksteine, mit denen wir uns ein immer deutlicher werdendes Bild davon machten, wie ein guter Lernentwicklungsbericht auszusehen habe. In der 6. und 7. Klasse stieß in Naturwissenschaft ein interessierter Kollege zu unserem Team, (ab Stufe 8 unterrichtete er Biologie). Auch im Wahlpflichtbereich, der stufenübergreifend unterrichtet wird, zeigten Kolleginnen und Kollegen Interesse an LEBs. Die Anzahl der ein- bis dreizeiligen LEBs reduzierte sich damit auf den Bereich Sport.

## **4.2 Analyse der Berichte für Elsa, Tim und Dolf, Klasse 8a, 1996/97**

### **4.2.1 Elsa**

Das Kernteam erstellte, wie in 3 und 4 ausführlich dargelegt, in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Gesellschaft/Politik (in der OS: Welt/Umwelt) und Musik weiterhin regelmäßig detaillierte Lernentwicklungsberichte, die es für das Berichtszeugnis auf die Kernaussagen reduzierte. Neu seit Klasse 7 war das Fach „Arbeit in Projekten“, das von den beiden Klassenlehrern in einem wöchentlichen 4-Stunden-Block gemeinsam unterrichtet wurde. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nach jedem abgeschlossenen Projekt LEBs.

Elsa erfährt zum Projekt „Opiate“, ihre Tischgruppe habe den Schwerpunkt auf Kokain gelegt. Während des Unterrichts habe Elsa die gesammelten Informationen gesichtet, geordnet und übersichtlich und verständlich zusammengestellt. Das frei vorgetragene Referat sei ihr ausgezeichnet gelungen. Lobend erwähnt wird die von ihr auf Folie geschriebene Gliederung, die die Aufmerksamkeit der Zuhörer förderte. Elsa erhält den Rat, ihr Arbeitsprodukt im nächsten Projekt weniger kopflastig zu erstellen. Im Berichtszeugnis heißt es, im Projektunterricht gelinge es Elsa sehr gut, die Aufgabenstellungen individuell und in der Gruppe zu erarbeiten und den MitschülerInnen lebendig und anschaulich auch in frei vorgetragenen Referaten zu vermitteln. Material habe sie sich mit ihrer Gruppe stets selbstständig besorgt. Ihre Gruppe habe selbstständig und vollständig eigene Texte und Produkte erstellt. Hervorgehoben werden Elsas hoher Anteil am Problemlösungsverhalten der Gruppe sowie ihre hohe Kooperationskompetenz.

Der Biologielehrer verfasst pro Halbjahr einen ausführlichen Lernentwicklungsbericht (ca. eine DIN A 4-Seite) für die Schülerinnen und Schüler der Klasse, denen er die o.g. Kriterien sorgfältig zugrunde legt. Für Elsas Berichtszeugnis fasst er den LEB in fünf Zeilen zusammen. Darin bescheinigt er der Schülerin im mündlichen wie im schriftlichen Bereich starkes Sachinteresse, Konstanz, gute Ergebnisse sowohl im experimentellen als auch im theoretischen Bereich. Ihre schriftlichen Ausarbeitungen seien sauber, übersichtlich und sachlich richtig. Er beschreibt Elsa als zumeist freundlich, kritisiert jedoch, dass sie immer noch nicht gelernt habe, die anderen zu Wort kommen zu lassen. Sie rede zu häufig dazwischen, ohne sich gemeldet zu haben.

Der Fachkollege im Wahlpflichtbereich (Russisch) reicht vor der Zeugniskonferenz einen gründlichen fünfzeiligen Bericht ein. Der Sportbericht beschränkt sich weiterhin auf eine Zeile (s. Stufe 5).

Den Klassenlehrern bleibt die bekannte Aufgabe, das Berichtszeugnis mit den zusammenfassenden Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten einzuleiten und den Gesamttext redaktionell so zu überarbeiten, dass er in einem einheitlichen Sprachstil abgefasst ist.

#### **4.2.2 Tim und Dolf**

Auch bei Tim und Dolf soll das Augenmerk zunächst einmal gerichtet sein auf den Projektunterricht, wobei die Klassenlehrer aus den einzelnen LEBs die Berichte für das Zeugnis auf jeweils acht Zeilen komprimierten. Tim gelinge es, die Aufgaben individuell und in der Gruppe zu erarbeiten und den Mitschüler(inne)n zu vermitteln. Die Berichte hätten deutlich gezeigt, dass in der Gruppe intensiv gearbeitet worden sei. Tim und seine Gruppe hätten Hilfestellung benötigt, um geeignetes Material zusammenzutragen, die Gruppe habe aber sorgfältig und vollständig eigene Texte und Produkte erstellt. Tim habe Anteil daran, dass die Gruppe die Aufgabenstellungen prima bewältigt habe. Lob erhält Tim dafür, dass er Referate schon losgelöst von schriftlichen Vorlagen vortragen könne. Mit seiner Tischgruppe arbeite er konstruktiv zusammen, setze sich aber noch nicht aktiv mit den Ergebnissen der anderen Gruppen auseinander.

Wie wird Dolf beurteilt? Das Zeugnis sagt, es gelinge ihm im Projektunterricht nur mit der Gruppe, die Aufgabenstellungen zu erarbeiten und den MitschülerInnen zu vermitteln. Die Berichte hätten deutlich gezeigt, dass die Gruppe nicht intensiv genug gear-

beitet habe. Mit der Materialbeschaffung habe die Gruppe sich schwer getan. Zwar habe sie eigene Texte und Produkte erstellt, jedoch selten sorgfältig und ausführlich. Dolf gelänge es noch nicht ganz, Referate anschaulich und losgelöst von schriftlichen Vorlagen vorzutragen. Mit seiner Gruppe arbeite er nicht immer konstruktiv zusammen und setze sich nur ab und zu mit den Ergebnissen der anderen Gruppen auseinander. Im Wahlpflichtbereich (Informationstechnologische Grundbildung) erhalten Tim und Dolf je einen vierzeiligen Bericht für das Zeugnis. Tim wird darin bescheinigt, er habe gelernt, den Computer als Werkzeug zu benutzen und ausführliche Programme zu schreiben. Er sei in der Lage, mit dem Programm selbstständig umzugehen. An der Sache zeige er großes Interesse, arbeite motiviert mit und erreiche gute Leistungen. Das bereits Gelernte beherrsche er sicher.

Dolf liest, er habe gelernt, den Computer als Werkzeug zu benutzen und ausführliche Programme zu schreiben. Er sei in der Lage, mit dem Programm fast selbstständig umzugehen. In der Sache zeige er großes Interesse, arbeite motiviert und erreiche gute Leistungen. Die gründlichen halbjährlichen LEBs fasst der Biologielehrer für das Zeugnis zu kurzen Kernberichten zusammen. Tim habe nur sehr selten mitgearbeitet und ansonsten seine „Auszeit“ aus der 7. Klasse fortgesetzt. Dabei habe er die ihm gestellten Aufgaben in der Regel zufriedenstellend gelöst, wenn auch mehr möglich gewesen wäre. Zu loben sei Tims freundliche Art, mit den anderen umzugehen. Dolf erfährt, in „wachem“ Zustand habe er alle Aufgaben gut gelöst. (Der Unterricht fand nachmittags statt.) Mündlich aber habe er in der Regel nur nach Aufforderung reagiert. Seine schriftlichen Leistungen seien zufriedenstellend gewesen. In der Gruppe arbeite er unauffällig mit, Dolf sei aber in jeder Gruppe ein kooperativer Mitschüler. Der Sportbericht beschränkt sich für Tim und Dolf auf jeweils eine Zeile (s.o.).

## **5. Schlussbemerkung**

Die chronologische Betrachtung, Auswertung und Bewertung der fast 1000 (in Worten: E I N T A U S E N D) Lernentwicklungsberichte, die wir zusammen in den sechs Jahren des Projekts während der verschiedenen Etappen geschrieben haben, ist hier nicht zu leisten. Aber schon die stichprobenartige Untersuchung von den beiden drei Jahre voneinander entfernt liegenden Etappen fördert einen Lernentwicklungsbericht des Lernentwicklungsberichtes zu Tage, gewissermaßen einen „LEBLEB“. Das wäre ein pas-

sender Titel für dieses Kapitel gewesen. Die Entwicklung vollzog sich weg von Ziffernzeugnissen, weg von der Sozialnorm-Orientierung. Es war aber auch eine Entwicklung weg von der Idolisierung und Ideologisierung dieser Frage. Schule wird als veränderbar begriffen. Deutlich erkennbar wird die zunehmende Einbeziehung der eigenen Unterrichtstätigkeit, der Normen, die damit verbundene Selbstreflexion, die daraus abgeleitete Qualitätsentwicklung. Stand anfangs die Frage der Arbeitsbelastung im Vordergrund, so entwickelte sich daraus mittelfristig etwas anderes: die intensive Auseinandersetzung mit den Persönlichkeiten der Schüler und Schülerinnen, der Versuch, ihnen im Übergang in den Beruf, zu weiterführenden Schulen, zu einer akademischen Laufbahn Unterstützung zu geben, das war und ist die umfassendere Perspektive.

## V Computereinsatz beim Erstellen von Lernentwicklungsberichten

Beim Schreiben von Lernentwicklungsberichten ist der Einsatz von Textverarbeitungs- und Datenbankprogrammen ein wichtiges Hilfsmittel. Das Abfassen von Beurteilungen am Ende einer Unterrichtseinheit, die den Schülerinnen und Schülern in regelmäßigen Abständen gegeben wurden, die Zusammenfassung in fachbezogenen Halbjahresberichten und deren Bündelung im Textzeugnis erfordern ganz unterschiedliche Verfahren. Ein Aspekt des Forschungsauftrages war es, ob und wie sich durch den Einsatz elektronischer Medien der erhöhte Zeit- und Arbeitsaufwand beim Erstellen von Lernentwicklungsberichten (verglichen mit Ziffernzeugnissen) reduzieren lässt, ohne dass bei der Qualität der formulierten Aussagen Einschränkungen hingenommen werden müssen.

### 1. Textbausteine für Beurteilungen am Ende einer Unterrichtseinheit

Für die Schülerinnen und Schüler war es wichtig, am Ende einer Unterrichtseinheit eine Rückmeldung zu bekommen, damit sie relativ kurzfristig einen Hinweis auf den Erfolg ihres Lernverhaltens bekamen. In der Regel geschah das in Form eines Kommentars zu ihren schriftlichen Ausarbeitungen oder Lernkontrollen. Dabei wurden ihre mündlichen Leistungen und oft auch ihr Sozialverhalten mit einbezogen. Als Grundlage für diese Beurteilung entwickelten wir Textbausteine, die z.T. auf die Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit bezogen waren, die z.T. von allgemeiner Bedeutung waren, so dass sie in anderen Fächern oder zu anderen Zeiten wieder verwendet werden konnten.

Ein Beispiel für Textbausteine aus dem 5. Schuljahr im Fach Mathematik:

- lz* In dieser Unterrichtseinheit solltest Du lernen, Zahlen zu bündeln, römische Zahlzeichen zu lesen und zu schreiben, zu addieren und zu multiplizieren mit Hilfe des Rechenbrettes.
- r1* Du beherrscht die Zahlenschreibweise der Römer und kannst auch schwierige Zahlenfolgen erkennen und schreiben.
- r2* Du beherrscht die Zahlenschreibweise der Römer, kannst aber nicht immer schwierige Zahlenfolgen erkennen und schreiben
- r3* Du musst die Zahlenschreibweise der Römer noch lernen.
- rb1* Du kannst Zahlen bündeln und mit dem Rechenbrett rechnen.
- rb2* Du kannst Zahlen bündeln, hast aber noch Schwierigkeiten, mit dem Rechenbrett zu rechnen.
- rb3* Große Schwierigkeiten hat Dir das Bündeln und das Rechnen mit dem Rechenbrett bereitet.

- z1 *Du hast eine überdurchschnittlich gute Arbeit geschrieben.*
- z2 *Deine Arbeit liegt im Klassendurchschnitt.*
- z3 *Deine Arbeit liegt unter dem Klassendurchschnitt.*
- m1 *Während des Unterrichts zeigtest Du eine gute Mitarbeit und hast selbstständig gearbeitet.*
- m1b *Während des Unterrichts zeigtest Du eine einigermaßen gute Mitarbeit und hast selbstständig gearbeitet.*
- m1c *Während des Unterrichts zeigtest Du selten Mitarbeit.*

Aus diesen Bausteinen wurden die Texte zusammengestellt und auf die Test- bzw. Arbeitsblätter der Schülerinnen und Schüler gedruckt. Oft waren individuelle Ergänzungen nötig, so dass die Texte überarbeitet wurden, wie es mit diesen beiden Beispielen aus dem WUK-Unterricht im 5. Schuljahr veranschaulicht werden soll:

**BRD- Test am 9.5.94** **ELSA** **93 %**

*(Bundesländer, Nachbarstaaten, Flüsse und Gebirge, Orientierung im Atlas)*

*Eine sehr gute Leistung. Du hast die geforderten Aufgaben richtig gelöst. Du kannst Dich sehr gut im Atlas orientieren und findest sicher Städte, Flüsse und Gebirge. Du kennst die Nachbarstaaten und ihre Hauptstädte, sowie die Bundesländer der BRD.*

**BRD- Test am 9.5.94** **RUDI** **25 %**

*(Bundesländer, Nachbarstaaten, Flüsse und Gebirge, Orientierung im Atlas)*

*Du kannst einigermaßen sicher die Bundesländer und ihre Landeshauptstädte nennen. Den Rest der Arbeit hast Du leider gar nicht gekonnt. Du musst noch lernen (zu Hause), Dich im Atlas zu orientieren und Städte, Flüsse und Gebirge zu bestimmen. Auch kennst Du keine Nachbarstaaten und ihre Hauptstädte und keine wichtigen Flüsse in der BRD.*

*Du musst zu Hause üben und vor allem auch die **Hausaufgaben regelmäßig anfertigen**. Nur so kannst Du wieder bessere Leistungen erzielen. Deine gezeigten Leistungen (mündlich und schriftlich) liegen momentan unter dem Klassendurchschnitt.*

*Du hast Deinen Wochenplan nicht abgegeben.*

## **2. Fachbezogene Halbjahresberichte im Musikunterricht**

### **2.1 Serienbrief im 6. Schuljahr**

Für das 1. Halbjahr im Musikunterricht des 6. Schuljahres erhielten die Schülerinnen und Schüler folgenden Text als Zusammenfassung der Unterrichtsthemen und Aktivitäten mit einem individuellen Anhang, der als Serienbrief konzipiert war. Für die Anrede und für den letzten Absatz wurde eine „Excel“-Tabelle erstellt, in der auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler bezogene Daten zusammengestellt wurden.

**Liebe E,**

*ihr habt im Musikunterricht die Bildergeschichte "Ein Elefant im Porzellanladen" in eine kleine Komposition umgesetzt und als Gruppe den anderen vorgeführt. Ihr habt dabei gelernt, euch mit der Geschichte auseinander zu setzen und euren gemeinsamen Vorstellungen entsprechend die Instrumente so zu verwenden, dass die Zuhörer der Handlung folgen konnten.*

*Durch praktisches Musizieren von Herbst- und Weihnachtsliedern habt ihr den Zusammenhang zwischen Notenbild und gespielter Melodie (und umgekehrt) immer wieder erfahren. Dabei habt ihr verschiedene Tonarten und ihre Tonleitern kennen gelernt.*

*Bei der Unterrichtseinheit "Hören" kam es darauf an, verschiedenartige aber auch einander sehr ähnliche Geräusche aus der Umwelt zu erkennen und treffend zu beschreiben. Das war nicht immer leicht, hat aber euer (Zu-) Hörvermögen und eure Ausdrucksfähigkeit geschult.*

*E, du hast im Musikunterricht immer zuverlässig mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren auf dem Keyboard hast du dir viel Mühe gegeben und gut gespielt. Dein Hefter ist vollständig und sehr sorgfältig geführt. Beim Test hast du 73% erreicht.*

*Ich wünsche dir für das 2. Halbjahr viel Erfolg!*

**Tabelle zum Serienbrief (verkürzt)**

Feld1	F2	F3	Feld4	F6	F7	Feld8	Feld9
Liebe	J	M	immer zuverlässig	v	s	nicht ganz vollständig und wenig	87%
Lieber	F	J	zuverlässig		g	nicht ganz vollständig, aber sonst	63%
Lieber	S	J	zuverlässig	v	g	nicht ganz vollständig, aber sonst	nicht
Lieber	X	J	interessiert	v	g	nicht ganz vollständig, aber einige	77%
Liebe	H	M	nicht immer genügend		z	nicht ganz vollständig, aber meist	37%
Liebe	T	M	nicht immer genügend		z	nicht ganz vollständig, aber meist	63%
Lieber	D	J	nur nach Lust und Laune	g	d	nicht vollständig und wenig	77%
Lieber	T	J	leider nur selten	n	z	nicht vollständig und wenig	53%
Liebe	G	M	nur nach Lust und Laune	v	g	nicht vollständig, sehr durcheinander	73%
Liebe	E	M	immer zuverlässig	v	g	vollständig und sehr	73%
Liebe	P	M	sehr zurückhaltend		r	vollständig und sehr	83%
Liebe	S	M	immer zuverlässig	v	g	ziemlich vollständig und	80%
Liebe	D	M	sehr zurückhaltend		r	zwar unvollständig, aber	73%

## 2.2 Modifiziertes Word-Dokument im 7. Schuljahr

Auch im 7. Schuljahr erhielten die Schülerinnen und Schüler für das Fach Musik Halbjahresberichte, in denen die behandelten Unterrichtsthemen genannt wurden. Am



Schluss standen individuelle Abschnitte, die an jede Einzelne/jeden Einzelnen gerichtet waren und ihr/sein Lernverhalten beschrieben. Diese Berichte wurden durch Kopieren des Grundtextes und Einfügen der Beurteilung erstellt.

#### *Lernentwicklungsbericht Musik Klasse 7a 95/96*

##### *Liebe*

*wir haben im zurückliegenden 2. Halbjahr folgende Themen im Musikunterricht behandelt:*

*Das Lied „Nehmt Abschied, Brüder“ haben wir gesungen und auf dem Keyboard gespielt, das war aber nicht ganz einfach, weil es in e-Dur notiert war und deshalb vier Halbtöne - schwarze Tasten - zu spielen waren (fis - cis - gis und dis anstatt f - c- g und d). In diesem Zusammenhang haben wir dann alle Halbtöne (ais kam noch dazu) aufwärts und später abwärts (b- as - ges - es und des) kennen gelernt.*

*Am Beispiel der „ LAST NIGHT OF THE PROMS“ - dem letzten Promenadenkonzert 1995 des BBC-Orchesters - habt ihr erfahren, wie beschwingt klassische Musik dargeboten werden kann und mit welcher Begeisterung das internationale Publikum in der ROYAL ALBERT HALL in London mitgemacht hat. Dabei haben wir auch die Instrumente des Orchesters wiederholt.*

*Eigenarbeit war angesagt, als ihr - nachdem wir uns mit Frederik Smetanas sinfonischer Dichtung „DIE MOLDAU“ befasst hatten - in Gruppenarbeit unseren Fluss in Bremerhaven, DIE GEESTE musikalisch beschrieben habt.*

*Zum Abschluss haben wir uns mit großen Komponisten der Vergangenheit beschäftigt und verschiedene Musikbeispiele von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel angehört und besprochen.*

*Zwischendurch hattet ihr immer wieder die Gelegenheit, eure Lieblingsmusik oder Gruppen in Wort, Bild und Ton vorzustellen.*

*Drei Beispiele für individuelle Ergänzungen:*

*E, du hast im Musikunterricht immer aufmerksam und interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren warst du sehr erfolgreich, deinen Hefter hast du vollständig und äußerst sorgfältig geführt.*

*D, du hast im Musikunterricht meistens aufmerksam und interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren warst du manchmal sehr erfolgreich, deinen Hefter hast du leider nicht sehr sorgfältig geführt.*

*R, du hast im Musikunterricht immer sehr aufmerksam und interessiert mitgearbeitet, manchmal warst du aber etwas zu vorlaut und hast so deine Mitschülerinnen und Mitschüler gehindert, Lösungen selber zu finden. Beim praktischen Musizieren warst du sehr erfolgreich, deinen Hefter hast du nicht ganz vollständig, aber einigermaßen sorgfältig geführt.*

Der letzte Abschnitt wurde auch in das Textzeugnis übernommen. Das Verfahren, Mustertexte zu entwerfen und mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern entsprechenden, individuell zu gestaltenden Formulierungen zu ergänzen, haben wir in den folgenden Schuljahren und besonders bei den Abschlussberichten angewendet.

### **3. Vergleich und Bewertung der Verfahren**

Alle drei Verfahren haben sich bei den verschiedenen Anwendungen bewährt. Beim Beurteilen des Lernverhaltens während einer Unterrichtseinheit war die Arbeit mit Textbausteinen sinnvoll, da sich der Bezug auf die jeweiligen Lernziele relativ präzise herstellen ließ. Das Abfassen der Formulierungen erforderte aber bei jeder UE einen größeren Aufwand; denn: je genauer die Berichte werden sollten, desto mehr Bausteine waren nötig.

Die Arbeit mit Serienbriefen und den dazu notwendigen Datenbanken war sehr, eigentlich zu aufwendig, denn das Anlegen von Tabellen, Entwickeln von Satzmustern und einzufügenden Begriffen sowie das Formatieren der Briefe waren sehr zeitintensiv und erforderten viel Erfahrung im Umgang mit den Programmen.

Beim Verfassen von Word-Dokumenten mit individuellen Ergänzungen, die sich auch für eine Übertragung in das Halbjahreszeugnis eigneten, war es möglich, die Vorteile von Textverarbeitungsprogrammen (Kopieren, Ändern, Übertragen) auf einfachere Weise zu nutzen und zugleich genaue Berichte zu schreiben. Dass wir dieses Verfahren im Laufe der Zeit immer häufiger angewendet haben, hing aber auch damit zusammen, dass wir uns immer mehr mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern auseinandersetzten und im Formulieren sicherer wurden.

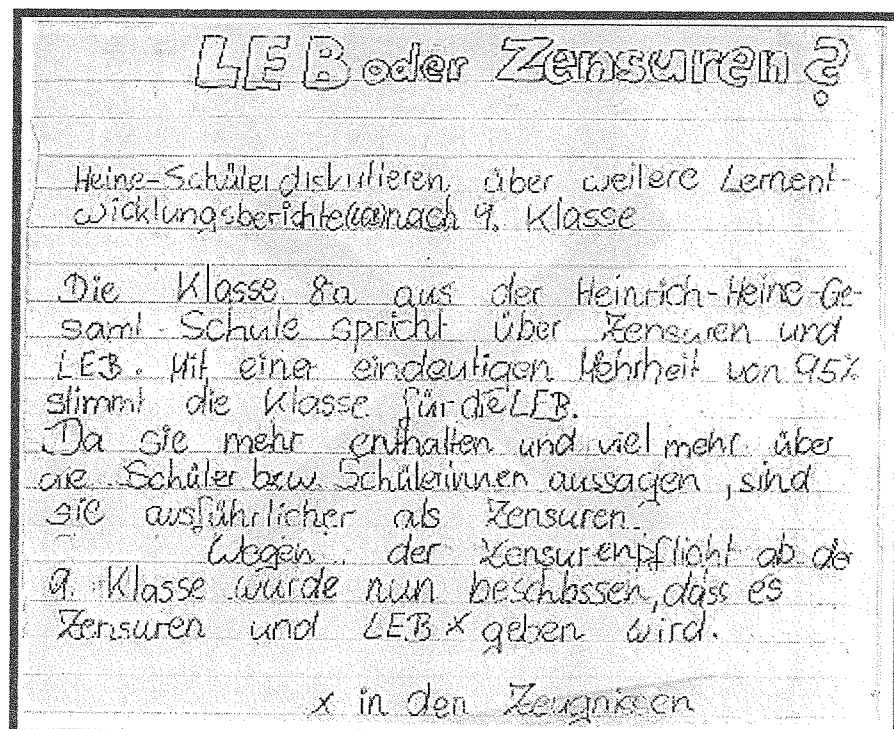
## VI Vom Lernentwicklungsbericht zum Abschlussgutachten

### 1. Leistungsmessung in der Jahrgangsstufe 9

#### 1.1 Lernentwicklungsberichte oder Zensuren?

Die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen der Klasse 9a der HHS bekam mit Beginn des Schuljahres 97/98 zum ersten Mal während ihrer Schullaufbahn Ziffernzensuren; für viele eine Umstellung und Neuorientierung. Grund dafür ist die Zeugnisordnung, die mit Beginn der 9. Jahrgangsstufe Ziffernzensuren als Mittel zur Leistungsbeurteilung vorschreibt.

Bereits in der 8. Klasse wurde die neue Situation vorbereitet, indem das Für und Wider beider Methoden der Leistungsmessung in der Kerngruppe besprochen und abgewogen wurde. Dabei bedauerten sämtliche Schüler und Schülerinnen den möglichen Verzicht auf Lernentwicklungsberichte. Insofern wurde in diesem Zusammenhang diskutiert, gleichzeitig Ziffernzensuren zu erteilen und begleitend Lernentwicklungsberichte zur Beschreibung der Leistung zu verfassen. Den Schüler und Schülerinnen war dabei bewusst, dass Lernentwicklungsberichte einen Lernprozess beschreiben helfen, während Ziffernzensuren in der Regel nur eine Rangordnung innerhalb eines Normensystems widerspiegeln. Beides empfanden sie als wichtig und so kam es zu der Entscheidung, die Schulleitung und die unterrichtenden Lehrer und Lehrerinnen zu bitten, die Leistung in beiden Normensystemen abzubilden. Alle in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen stimmten zu.



## 1.2 Umsetzung der Leistungsmessung

Die Halbjahreszeugnisse in Klasse 9 bedeuteten einen Einschnitt für die Schülerinnen und Schüler und, da die Leistung jetzt durch Ziffernzensuren gemessen wurde. Schriftliche wie mündliche Leistungen - zu bestimmten Zeitpunkten erbracht - wurden benotet und durch das arithmetische Mittel einer Ziffernzur ermittelt. Das Prozesshafte des Lernens, der individuelle Lernfortschritt, der Stellenwert der mündlichen Leistung, das Arbeits- und Sozialverhalten spiegeln sich in dieser Art der Leistungsbeurteilung nicht mehr wider.

In den Klassenarbeiten stellte sich das Problem nicht. Der Korrekturmodus wurde beibehalten. Neu war hier nur das Ermitteln der Note. Absolute Fehlerpunkte wurden durch eine Prozentrangskala relativiert, in 6 Klassen unterteilt und als Ziffernnote ausgegeben (Skalierung, siehe Anhang).

Die Schülerinnen und Schüler erhielten weiterhin möglichst nach jeder Unterrichtseinheit einen schriftlichen Kommentar (Lernbericht) als Ergänzung zur Note. Dieser bezog sich einerseits auf den konkreten Test, andererseits aber auch auf die mündliche und schriftliche Mitarbeit während der Unterrichtseinheit. Dieser Bericht enthielt die zu erreichenden Lernziele, dann auf Grundlage des Tests eine Fehleranalyse, Verbesserungsvorschläge, Hilfen zur Kompensation von Lerndefiziten inklusive konkreter Arbeitshinweise sowie auch Vorschläge für Förderangebote. Weiterhin beinhaltete er Aussagen über Arbeits- und Sozialverhalten, gruppenspezifische Prozesse, Teamfähigkeit, Umgang mit dem Computer u.a.. Es wurden individuelle Lernfortschritte ebenso beschrieben wie der Stand der eigenen Leistung in Bezug zur Gruppe/ Schulstufe.

Dieses Verfahren wurde von den Klassenlehrern in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Gesellschaft/ Politik und im Bereich „Lernen in Projekten“ praktiziert. Die übrigen Kollegen und Kolleginnen erteilten während des Halbjahres Zensuren und erstellten halbjährlich einen Lernbericht, der sich schwerpunktmäßig auf das Arbeits- und Sozialverhalten bezog und die allgemeine Lernentwicklung während des Schulhalbjahres erfasste.<sup>10</sup>

Wichtig waren diese Lernberichte aus unserer Sicht vor allem für das Fach „Lernen in Projekten“, weil für uns das Erteilen von Zensuren in einem Lernbereich, der primär-

---

<sup>10</sup> Beispiele vgl. Anhang

schülerorientiert ausgerichtet ist und die individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler herausbilden soll, einen Widerspruch zur didaktisch-methodischen Intention darstellt. Da wir durch Konferenzbeschluss gezwungen waren, Zensuren zu erteilen, schrieben wir ergänzend Lernberichte, die vorwiegend an Individual- und Sozialnormen orientiert waren.

### **1.3 Zensur und Lernentwicklungsberichte – Versuch einer kritischen Bewertung**

Die Verknüpfung von Ziffernzensur und Lernentwicklungsbericht muss differenziert bewertet werden. Positiv zu betrachten sind dabei die folgenden Aspekte:

- Die Ziffernzensur wird begründet. Die Benotung wird damit für die Schülerin und den Schüler offengelegt. Sie wird transparenter und kritisierbarer. Die apodiktische Wirkung der Ziffernzensur kann damit zumindest verringert werden.
- Der Begleittext kann der Schülerin und dem Schüler genauere Informationen über Kompetenzen und Defizite vermitteln.
- Diagnostische Aussagen und daraus abgeleitete individuelle Lernhinweise können konkrete Hilfen zur Verbesserung der eigenen Leistung sein.
- Persönliche Bestätigung und Ermutigung kann die Lernbereitschaft und Lernfreude der Schüler und Schülerinnen fördern.
- Das Ausweisen individueller Lernfortschritte vermittelt ein differenzierteres Bild der persönlichen Schülerleistung.

Gegen die Kopplung von Lernentwicklungsberichten und Ziffernzensuren sprechen nach unserer Erfahrung die folgenden Aspekte:

- Der Lernentwicklungsbericht kann im Wesentlichen die Funktion haben, die Ziffernote zu legitimieren. Inhalte und Sprache sind dann so ausgerichtet, dass der Schüler und die Schülerin sie widerspruchsfrei akzeptieren.
- Förderhinweise werden so angelegt, dass sie notenkompatibel sind.
- Noten und Lernentwicklungsbericht stehen im Widerspruch zueinander, weil die Noten den Lernstand zu einem bestimmten Zeitpunkt festsetzen, während der Lernentwicklungsbericht **prozessorientiert** die Leistung erfasst.

- Die Dominanz der Ziffernote führt dazu, dass der Lernentwicklungsbericht nicht als (gleich-) wertig betrachtet und von den Schülerinnen und Schülern wenig beachtet wird. Das trifft insbesondere auf solche zu, die in ihrer schulischen Sozialisation geringe Erfahrungen mit Lernentwicklungsberichten gemacht haben.
- Das Erteilen von Noten sowie das gleichzeitige Schreiben von Lernentwicklungsberichten erhöht den Arbeitsaufwand des Lehrers und fordert ein Denken in zwei Bewertungssystemen.
- Die Abgleichung von Zensur und schriftlichen Berichten kann zu Konflikten beim Lehrer führen, weil Ziffernote und im Lernbericht beschriebene Leistungen auseinander fallen (können).

Unsere Erfahrungen machen deutlich, dass die Verknüpfung von Lernberichten und Zifferzensuren sich als äußerst problematisch erweisen und nur bedingt zu empfehlen sind. Die Zeugnisordnung sagt zwar aus, dass sich die Leistungsbeurteilung in den Fächern auf die gesamte Lernentwicklung der Schülerin und des Schülers zu beziehen hat und sowohl fachliche Fähigkeiten und Kenntnisse umfasst als auch Arbeitsweisen. Trotzdem erliegt die Lehrerin oder der Lehrer der Gefahr, eine ermittelte Note mit Lernberichten zu begründen. Auf der Strecke bleiben dabei Einschätzungen über Leistungen, die nicht der Zensur entsprechen.

Auch orientieren sich viele Schülerinnen oder Schüler an der Zensur und lernen noten- bzw. testbezogen. Die Zensur ist bei ihnen das arithmetische Mittel aus den Ergebnissen der mündlichen und schriftlichen Leistungskontrollen. Prognostische Hinweise werden nicht mehr als gleichwertig betrachtet und überlesen. Das Lernen ist für sie auf Zeitpunkte ausgerichtet und nicht mehr dauerhaft auf Lernzuwachs. Es ist zum Beispiel Schülerinnen und Schülern schwer zu vermitteln, dass u.a. Kreativität, Abstraktionsfähigkeit oder das Entwickeln von Lösungsstrategien Bestandteile des Lernprozesses und damit auch der Leistungsbeurteilung sind.

So konnten zum Beispiel einige Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht einfache Aufgaben lösen, nicht aber komplexere Aufgabenstellungen oder gar Transferleistungen erbringen. Mündliche Leistungskontrollen und Tests ergaben zwar befriedigende Leistungen. Wenn die Lernentwicklung genauer betrachtet wurde, stellte sich heraus, dass erbrachte Leistungen nicht im Langzeitgedächtnis verankert waren, Hinweise zum Aufarbeiten von Defiziten wenig Beachtung fanden und damit z. B. ein er-

folgreicher GyO-Besuch sehr problematisch erschien. Im Lernentwicklungsbericht wurde deshalb das ganzheitliche Leistungsbild nicht als positiv betrachtet und bedeutend negativer eingeschätzt<sup>11</sup>. Lernentwicklungsbericht und Ziffernzensur divergierten.

Im Konflikt haben wir uns für die günstigere Bewertung entschieden, weil wir die Schülerinnen und Schüler auch nicht anders behandeln wollten als im traditionellen Schulsystem üblich<sup>12</sup>.

Problemlos erschien es uns dort, wo das beobachtete Lernen positiver war. Der Schüler hat Hinweise aufgenommen, Defizite aufgearbeitet, sich differenziert damit auseinandergesetzt und die Lernziele zum Schuljahresende erreicht. Sein Lernen war dauerhaft auf Zuwachs ausgerichtet, auch wenn die schriftlichen Testleistungen dem nicht immer entsprachen. Von daher kann die Ziffernnote nicht die Leistung widerspiegeln, die ein Schüler über das Jahr erbracht hat.

*Auszug aus dem Lernheft von A:*

*Mathematik A – Kurs*

*Lineare Gleichungssysteme Du hast die Themen von Anfang an sicher beherrscht und sehr gut mitgearbeitet. Man merkt, dass du meine Anregungen befolgt hast. Die schriftlichen Arbeiten während des Unterrichts beweisen das eindeutig. Deine Hausaufgaben fertigst du regelmäßig an und arbeitest auch im Unterricht gut und interessiert mit. Deine Leistungen während des Unterrichts sind besser als die Testleistungen. Die „5“ im Test ist ein einmaliger Ausrutscher gewesen. Deine Gesamtleistungen in Mathematik bewerte ich mit „noch 2“.*

Ab Stufe 9 plädieren wir trotz der Bedenken für eine Verknüpfung von Ziffernzensur und Lernbericht, weil dadurch den Schülern Zensuren transparenter erscheinen, lernfördernde Hinweise gegeben werden können und Lehrerinnen und Lehrer ihre Zensierung argumentativ belegen müssen. Nur so wird die Leistungsbeurteilung zu einer pädagogisch begründeten Maßnahme im Lernprozess.

---

<sup>11</sup> Lernbericht siehe Anlage

<sup>12</sup> Noten werden dort erteilt über einen bestimmten Zeitraum zu einem bestimmten Zeitpunkt, orientiert an einer Lerngruppe und dem durchzunehmenden Lerninhalt. Das arithmetische Mittel dieser Noten, anteilig aufgeteilt nach mündlicher und schriftlicher Leistung, ergibt die Gesamtzensur.

## 2. Das Abschlussgutachten in der 10. Stufe

### 2.1 Vorüberlegungen

Neben der Ziffernzensur wurden unterrichtsbegleitende Kommentare zum Leistungs-, Arbeits- und Sozialverhalten analog zur Stufe 9 auch in der 10. Klasse weiterhin geschrieben. Diskutiert wurde aber seit Anfang 1998 über den Sinn des Schreibens von Lernentwicklungsberichten in Stufe 10, denn Lernentwicklungsberichte sind auf Zukunft orientiert und sollen durch individuelle Hinweise Lernen verändern und fördern. Für die meisten Schüler und Schülerinnen ist aber am Ende der Stufe 10 ein Lernabschnitt abgeschlossen und die Bedeutung solcher Berichte rückt in den Hintergrund. Das Lernen ist abschluss- und damit zensurenorientiert. Das Halbjahreszeugnis bildet das Bewerbungszeugnis. Es stellte sich daher die Frage:

Welche Funktion können Lernentwicklungsberichte in der Jahrgangsstufe 10 haben?

Wäre es nicht sinnvoll, neben dem formalen Zeugnis eine Art Bilanz (Entwicklung, Kommentar) auf einem separaten Blatt Papier zu formulieren, die als nähere Erläuterung zu den Bewerbungsunterlagen im Sinne einer Referenz eingereicht werden könnte? Diese sollte dann

- Stärken und Qualifikationen verdeutlichen
- ein ganzheitliches Bild von Schülerinnen und Schülern vermitteln
- A- bzw. B- Kurszensuren näher beschreiben

Inhaltliche Aussagen über das Lernen in den Fächern sind dabei nur sehr reduziert möglich. Im Vordergrund steht die Beschreibung des Arbeits- und Sozialverhaltens. Weiterhin könnten Schlüsselqualifikationen, im Sinne von kognitiven, emotionalen, sozialen und kreativen Kompetenzen ausgewiesen werden. Dieser Bericht sollte die Einstellungschancen unserer Schülerinnen und Schüler für einen Ausbildungsplatz erhöhen und denjenigen, die eine weiterführende Schule besuchen wollen, eine weitere Orientierungshilfe geben.

Er könnte aber auch ein persönliches Dokument werden, das Perspektiven für das Leben und für die zukünftige Ausbildung enthält, eine pädagogische Reflexion aus der Sicht eines „erwachsenen Freundes“ darstellt, der die Schülerin bzw den Schüler. aufgrund jahrelanger Zusammenarbeit gut kennt. Die Gestaltung eines solchen Abschlussberichts



galt es zu entwickeln. Dabei waren Inhalte, Sprache und Form zu klären. Dies sollte auch mit den Schülern und Schülerinnen erörtert werden.

Die rechtlichen Grundlagen mussten geklärt, ebenso sollten die Anforderungen der aufnehmenden Betriebe und Schulen ermittelt werden.

Das Schulamt begrüßte das Vorhaben. Der zuständige Oberschulrat, Herr Porwoll, bestätigte dabei das Interesse von Arbeitgeberseite, über das Ziffernzeugnis hinausgehende Informationen über Schülerinnen und Schüler zu erhalten.

Wir wollten die betroffenen Parteien am Entscheidungsprozess beteiligen und ihre inhaltlichen Vorstellungen erkunden, um so einen konsensfähigen Kriterienkatalog für ein Abschlussgutachten zu erarbeiten. Ausgangspunkt waren die Fragestellungen: *„Welchen Anforderungen müssen die Gutachten genügen? Wie kann man einen Bericht inhaltlich gestalten und adressatenbezogen formulieren, so dass die Einstellungschancen erhöht werden?“*

Mit Eltern, Schülerinnen und Schülern führten wir eine Diskussionsrunde durch und ließen sie ihre Vorstellungen verschriftlichen. Während des Betriebspraktikums befragten wir die Arbeitgeber und solche Personen, die in die Ausbildung von Jugendlichen involviert sind. Wir hinterließen ihnen gleichzeitig einen Fragebogen. Kontakte wurden aufgenommen mit der IHK, der Kreishandwerkerschaft, dem Arbeitsamt, den weiterführenden Schulen (LSH) und der berufspädagogischen Beratung, um zu erkunden, wie wir eine abgestimmte Form der Zeugnisgestaltung entwickeln könnten.

## **2.2 Ergebnisse der Diskussion mit den Eltern**

Auf einem Elternabend stellten wir unser Konzept eines adressatenbezogenen Berichts vor. Die Eltern waren von der Idee angetan, den Schülerinnen und Schülern einen Entwicklungsbericht zu schreiben, der Persönlichkeit und gelerntes Wissen in den Vordergrund stellt, den Stellenwert der Zensur relativiert und die Lernentwicklung über die gesamte sechsjährige Schulzeit berücksichtigt. Im Folgenden sind wesentliche Aussagen protokolliert:

### *Das sagen die Eltern ...*

- *Berichte für die Arbeitgeber steigern die Einstellungschancen, weil sie ein genaueres Bild über die Stärken unseres Sohnes bekommen.*
- *Solch ein Bericht darf nicht nur die Stärken abbilden.*

- *Die normalen Lernberichte können von unseren Kindern mit eingereicht werden, wenn sie positiv ausfallen*
- *Aus einem Text könnte man eventuell erkennen, ob der Bewerber in die Firma passt oder nicht.*
- *Die normalen Lernberichte können von unseren Kindern mit eingereicht werden, wenn sie positiv ausfallen*
- *Ich möchte, dass mein Sohn solch einen Bericht bekommt, den er – falls er die GyO vorzeitig verlässt - bei einer möglichen Bewerbung vorzeigen kann.*
- *Teamfähigkeit, zeichnerisches Können, das Anfertigen von sauberen Arbeiten oder soziale Verhaltensweisen kann man mit einer Zensur nicht ausdrücken, spielen aber für die Arbeitgeber eine ebenso wesentliche Rolle.*
- *Es kann nur von Vorteil sein, wenn die Klassenlehrer für die Bewerbungsunterlagen unserer Kinder Lernberichte schreiben.*
- *Warum soll der Lehrer für die kommenden Bewerbungen nicht ein schriftliches Zeugnis schreiben über Fähigkeiten, die ein Ziffernzeugnis nicht ausdrückt?*
- *Wenn dieser Bericht keine konkreten Aussagen enthält, kann man auch nur das Ziffernzeugnis vorlegen.*

Fazit der Diskussion war: Solch eine Referenz stellt eine adäquate Ergänzung zum Ziffernzeugnis dar und könnte die Einstellungschancen vergrößern, weil der Arbeitgeber ein differenzierteres Bild vom Bewerber oder der Bewerberin bekommt. Außerdem sind in einem Abschlussgutachten berufsbezogene Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu beschreiben. Schwächen und Stärken der Schüler und Schülerinnen sollen positiv abgebildet werden. Es gab aber auch Stimmen, die Abschlussgutachten mit Skepsis betrachteten.

Es fand sich keine Mehrheit für persönliche Abschlussberichte. Die ursprünglich diskutierte Variante, nur adressatenbezogene Berichte für zukünftige Auszubildende vorzusehen, wurde aufgegeben, weil auch für Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen wollen, das Abschlussgutachten hilfreich sein kann. Es vermittelt Informationen zum zielgerichteten Lernen und Üben und stellt ein Dokument der Lernentwicklung in der Sek.I dar, das gegebenenfalls bei einem Schulabbruch für die Bewerbung genutzt werden kann.

Daher beschlossen wir, für jede Schülerin und jeden Schüler ein Abschlussgutachten zu schreiben. Unabhängig davon sagten wir als Kernlehrer zu, die „normalen Lernberichte“ beizubehalten.

### 2.3 Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler

Am folgenden Tag besprachen wir das Ergebnis innerhalb der Klasse und diskutierten das Für und Wider sehr ausführlich. Nach dieser Diskussion sollte jedes Mitglied der Kerngruppe sich noch einmal schriftlich äußern und anonym seine persönliche Meinung zu einem Abschlussgutachten wiedergeben. Im Folgenden sind ausgewählte schriftliche Argumente der Schülerinnen und Schüler aufgelistet:

- *Der Bericht soll ehrlich, aber so positiv wie möglich geschrieben werden.*
- *Ich finde Lernberichte schon sinnvoll. So kann man wenigstens das Arbeitsverhalten sehen, wie man in der Gruppe arbeitet und sich benimmt. Zeigt man mehr Bereitschaft als im Vorjahr, kann man es dort ablesen. Ich finde, für die GyO ist das unwichtig.*
- *Ich habe da noch keine Meinung. Es ist gut, weil es einerseits den Arbeitgebern einen Einblick in die Stärken des Jeweiligen gibt. Andererseits gehören zu einem realistischen Bericht auch Schwächen, was sich negativ auswirken könnte.*
- *Ich würde den Leb mit abschicken, da der zukünftige Arbeitgeber so erfährt, wie ich charakterlich bin.*
- *Es sollten nur Sachen drin stehen, die auch wichtig für den Beruf sind.*
- *Lernberichte sollen die Wahrheit aussagen*
- *Es wäre gut. Man kann sehen, wie er im Team arbeitet oder in anderen Bereichen.*
- *Ja, es sollte da aber nur Positives stehen und nur das, worin man sich verbessert hat.*
- *Es sollte möglichst nur Positives drin stehen, damit der Chef keinen schlechten Eindruck von uns hat. Aber etwas Kritik gehört auch dazu, denn keiner ist perfekt.*
- *Es ist sinnvoll, denn die Zensuren sagen nichts über meine Mitarbeit.*

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Zensur nicht genug über die erworbenen Qualifikationen aussagt. Die Schülerinnen und Schüler wünschten eine gezieltere Beschreibung ihres Arbeits- und Sozialverhaltens sowie ihrer Leistung als angemessene Ergänzung zum Ziffernzeugnis. Diese sollte insg. positiv formuliert sein und vor allem die Stärken, aber auch kleinere Schwächen abbilden. Außerdem sollte der Text etwas über die Mitarbeit im Unterricht und eventuell darüber hinausgehende Qualifikationen und Interessen aussagen. Gesehen wurde die Gefahr, dass Abschlussgutachten die Einstellungschancen auch verringern könnten, wenn Sprache und Inhalt nicht adressatenbezogen gestaltet werden. Dieses Problem sahen vor allem leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Wir beruhigten sie, wiesen auf das Vertrauensverhältnis hin und betonten, dass wir diese Referenzen ausschließlich interessenorientiert schreiben würden und es den Schüler und Schülerinnen schließlich freigestellt sei, diese in die Be-

werbungsmappe einzulegen. Daraufhin sprach sich die Klasse in geheimer Abstimmung einstimmig für das Schreiben von Abschlussgutachten aus.

## **2.4 Ergebnisse der Befragung der aufnehmenden Betriebe**

Informationen und Aussagen zu unserem Vorhaben erhielten wir durch Interviews auf der Lehrstellenbörse von den Repräsentanten der sich dort präsentierenden Betriebe und Institutionen. Während des Betriebspraktikums wurden die Firmeninhaber oder die Personen interviewt, die an der Ausbildung von Jugendlichen beteiligt sind. Außerdem wurden Fragebogen verteilt.

### **2.4.1 Zur Konzeption des Fragebogens**

Bei unserer ersten Hospitation in den Betrieben übergaben wir den Ausbilderinnen und Ausbildern den Fragebogen mit der Bitte, ihn ausgefüllt unseren Schülerinnen und Schülern zurückzugeben. Ausgegeben wurden 23 Fragebogen, zurück erhielten wir 19. Keine Antwort bekamen wir von den Personalabteilungen zweier Krankenhäuser. Es wurden stattdessen Gespräche mit den Stationsschwestern geführt.

Bewusst wählten wir einen übersichtlich gestalteten Fragebogen mit wenig Fragen, die für uns von wesentlicher Bedeutung waren. Wir bemühten uns um eine klare und verständliche Sprache, um das Textverständnis zu erleichtern und die Antwortbereitschaft zu erhöhen. Mit Hilfe des Fragebogens wollten wir erkunden, ob die herkömmlichen Abschlusszeugnisse den Ausbildungsbetrieben genügend Informationen liefern, um qualifiziert etwas über die Bewerber/innen zu erfahren. Wünschen die Arbeitgeber überhaupt weitergehende Informationen, wenn ja welche und worüber? Wünschen sie schriftliche Aussagen über die Lernleistung in den Fächern?

Wir haben absichtlich nur die Merkmale Schlüsselqualifikation, soziale Kompetenz, persönliche Lernbereitschaft abgefragt. Die Frage 6 sollte Raum für eigene Ergänzungen bieten. Diese Möglichkeit wurde leider nur von wenigen genutzt.

Interessant zu wissen war für uns auch die Art des Ausbildungsbetriebes, um Rückschlüsse auf bestimmte Anforderungsprofile zu bekommen. So formulierten wir sechs Fragen.<sup>13</sup>

#### 2.4.2 Auswertung des Fragebogens

Inhalte für einen adressatenbezogenen Bericht		ja	nein
Sind Sie der Meinung, dass ein Zensurenzeugnis genug aussagt für die Bewerbung um eine Ausbildungsstelle?		31 %	69 %
Würden Sie gerne schriftlich erfahren, welche Schlüsselqualifikationen eine/ein Bewerber/in hat, z.B. in Lesen, Schreiben, Rechnen?		54 %	46 %
Möchten Sie wissen, wie teamfähig Ihr/e Bewerber/in ist oder er/ sie über soziale Kompetenz verfügt, zuverlässig und ausdauernd ist?		92 %	7 %
Sind Sie interessiert an der Beschreibung der persönlichen Lernbereitschaft Ihrer Bewerberin/Ihres Bewerbers?		84 %	15 %
Sollten die Lernergebnisse in den Fächern ausführlich beschrieben werden?		38 %	61 %
Welche Fähigkeiten sollten Ihrer Meinung nach näher beschrieben werden? ergänzende schriftliche Äußerungen in Kategorien zusammengefasst:			
Sozialverhalten allgemein	46 %	Lernbereitschaft	15 %
Teamfähigkeit	31 %	Verhältnis zu Mitschülern	8 %
berufsspezifische Faktoren	23 %	Soziale Kontakte	8 %
Umgang mit Menschen	15 %	soziale Kompetenz	8 %
schriftl. Interessensgebiete	15 %		

#### 2.4.3 Ergebnis der Befragung in den Betrieben

Mit allen Ausbilderinnen und Ausbildern wurden während des Betriebspraktikums vertiefende Gespräche geführt. Exemplarisch werden Auffassungen wiedergegeben, die besonders aussagekräftig und für unsere konzeptionellen Überlegungen hilfreich waren.

Ein *Arzt* gab die Rückmeldung, dass für ihn die Zensuren und die H-, R- und Gy-Einordnung wichtig seien. Die Schülerin, die bei ihm ihr Praktikum absolvierte, will er jedoch trotz eines H-Abschlusses nehmen.

<sup>13</sup> siehe Kapitel 2.4.2 und Anhang: Fragebogen

Bei einem *Dachdecker*, wo ein in den kognitiven Fächern leistungsschwacher Schüler sein Praktikum ableistete, ist die Praktikumserfahrung wichtig; wenn auch die Gefahr benannt wird, dass die Schüler/innen sich drei Wochen anstrengen, aber in der Lehre dann negatives Verhalten zeigen. Eine erste Vorauswahl würde nach den Noten vollzogen, eine zweite über das Alter (unter 18 sind die Ausbildungsentgelte etwa halb so hoch wie die über 18). Da die Gesamtschüler/innen schlechtere Noten als leistungsgleiche Hauptschüler/innen erhalten, haben sie schlechtere Einstellungschancen, weil ausbildende Betriebe über Besonderheiten von Gesamtschulzeugnissen nicht informiert sind. In einem Textzeugnis ließe sich dieses Problem relativieren. Bei dem Dachdeckerbetrieb ist eine wichtige Anforderung, eine technische Zeichnung anzufertigen und lesen zu können; das ließe sich in einem Textzeugnis ausweisen.

In den *Krankenhäusern* haben die Stationsschwestern, die die Praktika betreuen, leider keinen Einfluss auf die Einstellungen. Dies machen die Personalabteilungen und die entscheiden nur nach formalen Kriterien. Die Stationsschwestern hätten jedoch gerne textliche Aussagen über die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Menschen.

Eine *Reisebürokauffrau* sieht Zensuren als wichtig an, um die formalen Qualifikationen zu erfahren. Sie wünscht sich allerdings auch Informationen über Kontaktfähigkeit und kommunikative Kompetenz. Weiterhin erforderlich sind basale Fertigkeiten, wie z. B. Merkfähigkeit (Prospekte, Angebote) und das Beherrschen einfacher Rechenverfahren.

In einem *Hotelbetrieb* wurde eine deutliche Präferenz für allgemeine Beurteilungen und das persönliche Gespräch ausgedrückt. Ein *Einzelhändler* (Zoo- und Gartenhandlung) betrachtete auch Hobbys als wichtige zusätzliche Information.

Übereinstimmend wurde die Auffassung vertreten, dass Textzeugnisse nur für den Bewerber sprechen sollten, nicht gegen ihn. Sie vermitteln wichtige Zusatzinformationen und relativieren die Gesamtschulnoten. Im Folgenden sind weitere Aussagen von Ausbilderinnen und Ausbildern, die während des Betriebspraktikums und der Lehrstellenbörse aufgenommen worden sind, notiert:

- ... positiv, Zensuren sagen etwas über Rechnen, Lesen und Schreiben aus. Es muss ja nicht jeder gleich Meister werden. Für uns sind eigentlich auch Bewerber mit schlechteren Zensuren kein Problem, wenn sie pünktlich, zuverlässig und lernbereit sind. So etwas könnte man dann aus den Berichten erfahren.

- *Na klar, irgendwie müssen wir doch eine Auswahl treffen, wenn wir nur einen Auszubildenden benötigen. Normalerweise sortieren wir die mit schlechten Zensuren aus. Es sei denn, wir wissen etwas Näheres (z.B. durch Lehrer oder Mitarbeiter) von ihm.*
- *Wir würden gerne schriftlich erfahren, über welche Schlüsselqualifikation ein Bewerber oder eine Bewerberin noch verfügt.*
- *Je nach Berufszweig sollten die Fähigkeiten näher beschrieben werden, bei uns z. B. handwerkliches Geschick bzw. Geometrieverständnis.*
- *Uns würden genauere Beschreibungen über die Teamfähigkeit und soziale Kompetenz interessieren.*
- *Uns interessieren weniger ausführliche Beschreibungen der fachlichen Lernleistungen. Das erkennt man an den Zensuren.*
- *Wir können in unserer Schule nur 12 von 300 Bewerber/ innen einstellen. Dabei sind die Abschlusszensuren nicht ausschließlich maßgebend. Natürlich wäre es hervorragend, wenn uns die abgebende Schule etwas über die Persönlichkeitsstruktur mitteilen könnte. Das wäre für die Aufnahme ein wichtiger Hinweis und würde die Aufnahmechancen steigern.*

#### **2.4.4 Zusammenfassung**

Überwiegend wurde die Meinung vertreten, dass ein Ziffernzeugnis nicht genügend aussagt für die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz und ein schriftlicher Bericht eine sinnvolle Ergänzung ist. Ein Abschlussgutachten soll keine detaillierten Aussagen über die Fachleistungen enthalten. Die sind durch die Zensuren genügend veranschaulicht. In Gesprächen wurde immer wieder die Vergleichbarkeit und Qualität von Zensuren in Frage gestellt. Zensuren werden in Abhängigkeit gesehen von Variablen wie dem Einzugsgebiet, dem Lehrer, dem Leistungsniveau der Schule und der unterschiedlichen Klassen. Das Allgemein- und Fachwissen steht nach Aussage der Ausbilderinnen und Ausbilder häufig in keiner Relation zur Zensur. So stellten viele ein gutes Hauptschulzeugnis mit einem durchschnittlichen Realschulzeugnis auf eine Ebene. Im Entscheidungsfall erhielten aber die Schülerinnen und Schüler mit dem höherstufigen Schulabschluss den Vorzug. Diese und die jeweiligen Zeugnisnoten dienen als Orientierungshilfe und spielen bei der Vorauswahl von Bewerberinnen und Bewerbern eine große Rolle.

Hier könnten Abschlussgutachten unterstützend wirken, weil diese Aussagen enthalten über Kompetenzen wie Kontakt- und Merkfähigkeit, Kommunikationsverhalten, soziale Tugenden wie Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft oder gezielte Aussagen über Qualifikationen, die aus einer Zensur nicht ohne weiteres ableitbar sind, wie z.B. Fähigkeiten im technischen Zeichnen. Wichtig sind den Ausbilderinnen und Ausbildern auch Aussagen über Textverstehen, Schreiben, Grundrechenarten (54%). Diese scheinen aber nicht so bedeutungsvoll zu sein wie die Teamfähigkeit (92 %), Zuverlässigkeit, ausdauerndes

Handeln und das Einstellen auf neue Situationen. Diese Kompetenzen haben verstärkte Bedeutung für die Einstellung, ebenso Kreativität, Problemlösungsverhalten, Eigeninitiative, Interesse, zielgerichtetes Handeln und Arbeiten mit dem Computer.

Weiterhin nehmen Informationen über die Lernbereitschaft einen hohen Stellenwert ein (84%). Die Arbeitgeber kalkulieren dabei die Berufsschule und die kommenden Abschlussprüfungen. Was nützen ihnen Auszubildende, die praktisch die Norm erfüllen, die theoretischen Zusammenhänge aber nicht verstehen und daher in der Berufsschule scheitern.

Im Gespräch bestätigte sich unsere These, dass Arbeitgeber über den Stellenwert und die Bedeutung von Gesamtschulzeugnissen nicht informiert sind. Während des Betriebspraktikums mussten grundsätzlich in jedem Betrieb die Zeugnisnoten erläutert werden, vor allem die unterschiedliche Wertung der Zensuren in integrierten Kursen und Fachleistungskursen. Unverständlich war vor allem der Gleichstellungsvermerk in Bezug auf die Benotung.<sup>14</sup>

Er suggeriert für die darunter stehenden Noten eine Gleichstellung zwischen erlangter Qualifikation und erhaltenen Zensuren im Gesamtschulsystem. So interpretierte z.B. ein Handwerksmeister eine B-Kurs 4 in Mathematik mit dem Ausspruch: „Das ist fast Sonderschule“, eine A-Kurs 4 im Gesamtschulzeugnis mit H-Gleichstellung als eine schlechte Zensur. Ihm wie auch der Öffentlichkeit ist nicht bewusst, dass im A-Kurs gymnasiale Lerninhalte eine wesentliche Rolle spielen. Von daher ist hier Erklärungsbedarf notwendig. Ein wesentlicher Bestandteil eines Abschlussgutachtens muss die nähere Erläuterung der Gesamtschulzensuren sein.<sup>15</sup>

Durch das Gespräch wurde den Ausbilderinnen und Ausbildern die Benachteiligung der Gesamtschul-Schülerinnen und Schüler mit H-Abschluss gegenüber den traditionellen Hauptschülern deutlich.

---

<sup>14</sup> siehe Anhang: Abschlusszeugnis (EH – Gleichstellungsvermerk)

<sup>15</sup> In den Abschlusszeugnissen steht nur der Vermerk „... der A-Kurs entspricht der oberen, der B-Kurs der unteren Anspruchsebene“



## **2.5 Die berufspädagogische Beratung - ein neuer Kooperationspartner**

Frau Zwetsch von der berufspädagogischen Beratung interessierte sich für das SBF-Projekt 46, da sie für zentrale Teile ihrer Leistungsbeurteilung ebenfalls zunehmend auf Textzeugnisse setzt. Wir diskutierten mit ihr über die Darstellungsform von Texten und darüber, ob negative Kommentare nicht gegeben werden sollten, da die Referenzen von potentiellen Ausbildungsbetrieben eingesehen werden sollen. Sachlich betrachtet sollten diese Gutachten die Stärken und Schwächen der Personen offen darstellen. Sonst müsste man die Regeln von Arbeitszeugnissen einhalten und auf Vollständigkeit achten. Nicht Erwähntes gilt dort als kritischer Bereich. Nach Auffassung von Frau Zwetsch sollten die Schwächen herausgestellt werden, weil sie in der Praxis der Ausbildung sowieso deutlich würden. Eine Formulierung wie *"an deiner Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit musst du noch arbeiten"* ist zwar mit Kritik verbunden, aber außer für den Schüler auch für den Ausbilder sinnvoll.

Auch der Hinweis auf Schwierigkeiten ist für den Ausbilder sinnvoll: Ein Text wie *"du hast Schwierigkeiten im Verstehen von Texten"* kann den Ausbilder anregen, begleitende Hilfen zu veranlassen.

## **2.6 Merkmale des Abschlussgutachtens**

Die gemeinsam im Dialog erarbeiteten Merkmale waren für das SBF-Team eine wesentliche Voraussetzung für das Schreiben von Abschlussgutachten. Ursprünglich angedacht war das Verfassen einer Referenz als begleitender Kommentar zum Ziffernzeugnis für Schülerinnen und Schüler, die einen Ausbildungsplatz suchen. Auf Schüler- und Elternwunsch haben wir für alle einen Abschlussbericht verfasst. Folgende Grundsätze waren für uns leitend:

Wir bilanzieren die bisher vollzogene Entwicklung in Form eines Abschlussgutachtens. Der Adressat soll ein individuelles Bild der jeweiligen Schülerin / des jeweiligen Schülers bekommen, in dem Stärken und Schwächen aus pädagogischer Sicht beschrieben werden. Die Texte werden adressatenorientiert angelegt. In der Regel ist der Ansprechpartner ein fiktiver Arbeitgeber. Bei der Entwicklung des Gutachtens steht die Schülerpersönlichkeit im Vordergrund, die ganzheitlich betrachtet sowie umfassend und differenziert in ihren Qualifikationen und kognitiven, kreativen, sozialen und emotionalen Kompetenzen dargestellt wird.

Der Bericht soll Aussagen beinhalten über

- 1. Arbeits- und Sozialverhalten**
  - arbeitet zuverlässig, interessiert, gründlich, eigenverantwortlich, selbstständig, zielgerichtet, ausdauernd
  - kann Ergebnisse beurteilen
  - erkennt Probleme und findet Lösungen
  - entwickelt Eigeninitiative
  - kann Ideen entwickeln und umsetzen
  - kritikfähig, hilfsbereit, pünktlich, freundlich
  - kooperativ, teamfähig, kontaktfähig
- 2. Schulleistungen**
  - individuelle Lernentwicklung
  - Rechtschreibleistung, Textverstehen, Grundrechenfertigkeiten
  - Hervorheben fachspezifischer Stärken, z.B. Fremdsprachenkenntnisse (Französisch, Russisch, Polnisch), gutes räumliches Vorstellungsvermögen,
  - Denkvermögen, logisches Denken
  - Umgang mit dem Computer, z.B. Arbeit mit Text-, Tabellenkalkulations-, Grafikprogrammen, Internet; Kenntnisse im Programmieren
- 3. Besondere schulische Aktivitäten**
  - Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften (Theater, Musik, Informatik, Sport)
  - Streitschlichter
- 4. Außerschulische Aktivitäten**
  - Hobbys
  - Tätigkeit in Sportvereinen, z. B. Garde
  - außerschulische Weiterbildung bei der VHS oder anderen Veranstaltern
- 5. Berufsorientierte Qualifikationen**
  - Betriebspraktikum
  - frühzeitige und gezielte Herangehensweise an die Berufsentscheidung
  - Beschreiben von fachspezifischen Interessen und Fähigkeiten
- 6. Leistungsmessung an der Gesamtschule**
  - inhaltliche Erläuterung der Ziffernzsuren und des Kurssystems
  - Gleichstellungsvermerk

Uns war bewusst, – sollte das Abschlussgutachten nicht zu umfangreich werden - , dass aus diesem Kriterienkatalog nur ausgewählte Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen herausgehoben und abgebildet werden können. Der Bericht darf eine Seite nicht überschreiten. Er wird auf einem offiziellen Briefbogen der Heinrich-Heine-Schule geschrieben und von den Klassenlehrern signiert. Der Text wird im sachsprachlichen Duktus verfasst, in möglichst einfacher Syntax, um den Anspruch der Schülerverständlichkeit einzulösen. Adressat ist eine fiktive Person. Deshalb wird auch in der 3. Person Singular geschrieben. Die Überschrift lautet: *Abschlussbericht für <Schülername>. - <Zeugniskonferenzdatum>.* Der Text soll ohne die Verwendung vorgefertigter Textbausteine formuliert werden, um eine individuellere Beschreibung der Schülerinnen und Schüler zu sichern.

## 2.7 Abschlussgutachten

Von uns wurden 23 Abschlussgutachten geschrieben, davon acht für Schülerinnen und Schüler, die die GyO besuchen wollen. Bei einem Schüler schrieben wir das Gutachten zwar formal an einen fiktiven Adressaten, gemeint war es aber als Anstoß für ihn selbst.

Ein Abschlussgutachten, wie es die anderen erhielten, wäre für ihn zu diesem Zeitpunkt ohne Wert gewesen, weil die Versetzung gefährdet war. Er hatte in seinem Zeugnis zweimal „mangelhaft“ und einmal „ungenügend“ (siehe Zeugnis Rudi O.).

# Heinrich-Heine-Schule

Gesamtschule und Orientierungsstufe

Hans-Böckler-Str.30 27578 Bremerhaven

☎ 0471 - 590 2652 Fax 0471 - 590 2167



**Abschlussbericht für Elsa B.**

**29.01.1999**

Elsa besucht die Heinrich-Heine-Gesamtschule seit 1993 und wird sie im Sommer 1999 mit der Qualifikation für die Gymnasiale Oberstufe verlassen.

Über die gesamten 6 Schuljahre hinweg hat sie mit großem Interesse, Ausdauer und Sorgfalt ausgezeichnet gearbeitet und durchweg hervorragende Ergebnisse erzielt. Dabei erwies sie sich als kreativ, ließ eine schnelle Auffassungsgabe erkennen und sich auch von anstrengenden theoretischen Themen nicht abschrecken.

Die schulischen Leistungsanforderungen erfüllte sie zur vollen Zufriedenheit, wobei sie sowohl in der Einzel- als auch in der Teamarbeit eine hervorragende Rolle spielte, die positiv auf ihre Mitschüler und Mitschülerinnen abfärbte. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Ausdauer sind weitere positive Aspekte von ihr.

Aufgaben hat Elsa stets selbstständig, gründlich und eigenverantwortlich erledigt. Sie rechnet sicher, beherrscht Schrift und Sprache und hat sich inzwischen wieder gute Russischkenntnisse angeeignet.

Sie ist in der Lage, unter Windows 95 mit Textverarbeitungsprogrammen zu arbeiten. Dazu hat sie sich auch außerschulisch weitergebildet.

Ihren Weg zur Berufsentscheidung ging Elsa frühzeitig, gezielt und erfolgreich an. Sie besorgte sich schriftliche Informationen und ließ sich mehrfach im Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes beraten. Im Mai 1998 absolvierte sie erfolgreich ein dreiwöchiges Betriebspraktikum im Krankenhaus Reinkenheide.

Es ist zu erwarten, dass Elsa ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten auch künftig ausdauernd und erfolgreich anwenden und erweitern wird. Empfehlenswert aus Sicht der Schule wäre, wenn sie nach Abschluss der Ausbildung ihre akademischen Fähigkeiten für ihren weiteren Berufsweg qualifizierend nutzen würde.

Die Klassenlehrer

gez. L.Boguszynski/ H. Heine

*Tim besucht die Heinrich-Heine-Gesamtschule seit 1993 und wird sie im Sommer 1999 voraussichtlich mit dem Realschulabschluss verlassen.*

*Begabt und interessiert, hat er in den letzten zwei Schuljahren gelernt, zielgerichtet und erfolgsorientiert zu arbeiten. Talent hat sich inzwischen mit Zuverlässigkeit verbunden, Beliebigkeit mit wachsender Ausdauer.*

*Er beginnt zu lernen, dass Nutzen von Fähigkeiten bedeutet, hart zu arbeiten. Er erwies sich als kreativ, ließ eine schnelle Auffassungsgabe erkennen, brauchte aber Zeit, um das Erkannte gründlich umzusetzen. Bezogen auf den angestrebten Schulabschluss erfüllte er die Leistungsanforderungen zufriedenstellend. Mit seinen Mitschülern und Mitschülerinnen arbeitet er offen und kooperativ.*

*Er rechnet sicher und kann sich schriftlich wie mündlich angemessen ausdrücken. Neben Deutsch und Englisch spricht er Polnisch und ist in der Lage unter Windows 95 mit Textverarbeitungsprogrammen zu arbeiten.*

*Seit fünf Jahren spielt Tim erfolgreich in einer Theatergruppe mit. Das hat ihm geholfen, seine Sprach- und Sprechfähigkeit zu entwickeln sowie offen und selbstsicher mit anderen umzugehen. In den letzten Jahren ist Tim wesentlich pünktlicher und zuverlässiger geworden.*

*Seinen Weg zur Berufsentscheidung ging er frühzeitig und gezielt an. Er besorgte sich schriftliche Informationen und ließ sich mehrfach im Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes beraten. Im Mai 1998 absolvierte er erfolgreich ein dreiwöchiges Betriebspraktikum bei der Deutschen Post A.G. und im Jahr davor ein zweiwöchiges bei der Deutschen Bahn. Es ist zu erwarten, dass Tim seine fachlichen und sozialen Fähigkeiten auch künftig ausdauernd und erfolgreich anwenden und erweitern wird.*

*Dolf besucht die Heinrich-Heine-Gesamtschule seit 1993 und wird sie im Sommer 1999 voraussichtlich mit dem Erweiterten Hauptschulabschluss verlassen.*

*Er hat er in den letzten zwei Schuljahren gelernt, zielgerichtet und erfolgsorientiert zu arbeiten. Ihm ist klar geworden, dass sich mit Zähigkeit, regelmäßiger Arbeit und Ausdauer Erfolge erzielen lassen.*

*Er durchschaut Zusammenhänge, braucht aber Zeit, um das Erkannte gründlich umzusetzen. Bezogen auf den angestrebten Schulabschluss erfüllt er die Leistungsanforderungen zufriedenstellend. Mit seinen Mitschülern und Mitschülerinnen arbeitet Dolf offen und kooperativ. Er rechnet sicher und kann sich schriftlich wie mündlich angemessen ausdrücken und arbeitet daran, seine Rechtschreibschwächen zu beheben. Er ist in der Lage, unter Windows 95 mit Textverarbeitungsprogrammen zu arbeiten.*

*Handwerklich ist er sehr geschickt. Deshalb ging er frühzeitig gezielt und erfolgreich daran, einen Ausbildungsplatz in diesem Bereich zu finden. Er besorgte sich schriftliche Informationen und ließ sich mehrfach im Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes beraten, besuchte gemeinsam mit seinen Pflegeeltern verschiedene Betriebe und Informationsveranstaltungen. Im Mai 1998 absolvierte er erfolgreich ein dreiwöchiges Betriebspraktikum in einer Garten- und Zoohandlung. Daneben leistete er Kurzpraktika ab in verschiedenen gewerblichen Betrieben.*

*Es ist zu erwarten, dass Dolf seine fachlichen und sozialen Fähigkeiten auch künftig ausdauernd und erfolgreich anwenden und erweitern wird.*

Rudi besucht die Heinrich-Heine-Gesamtschule seit 1993 und wird sie im Sommer 1999 nur bei entsprechendem Arbeitseinsatz mit dem Erweiterten Hauptschulabschluss verlassen. Mit dem Halbjahreszeugnis würde er keinen Schulabschluss erreichen.

Rudi ist ein freundlicher, zugewandter junger Mensch, hat aber auch in den letzten zwei Schuljahren noch nicht gelernt, zielgerichtet und erfolgsorientiert zu arbeiten. Er ist sich immer noch nicht bewusst, dass sich Erfolge nur mit Zähigkeit, regelmäßiger Arbeit und Ausdauer erzielen lassen, wobei auch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit unbedingt dazugehören. In all diesen Bereichen gibt es noch große Mängel.

Nur wenn ihn ein Thema interessiert, arbeitet Rudi mit und erreicht ausreichende Ergebnisse. Bei geringerem Interesse zeigt er mangelhafte Leistungen. Bei Partner- und Gruppenarbeit ist er zwar hilfsbereit, kann aber zur Lösung von Problemen nur wenig beitragen. Es ist zu erwarten, dass er nur unter gezielter Anleitung und straffer Führung zu gewissen Anstrengungen bereit ist.

Am Ende der neunten Klasse hätte Rudi einen Hauptschulabschluss geschafft. In diesem Halbjahr gab es einen rapiden Leistungsabfall: Arbeitseinstellung war kaum zu erkennen. Hausaufgaben wurden selten gemacht. Die Lücken in den einzelnen Fächern wurden immer größer. Drei „Fünfen“ und eine „Sechs“ waren die Folge im Zeugnis.

Mitschüler bemühten sich intensiv um eine Lehrstelle. Rudi aber hat bisher dafür so gut wie nichts getan.

Wenn ein Abschluss erreicht werden soll und eine Lehrstelle ernsthaft angestrebt wird, dann muss Folgendes sofort getan werden:

- der Unterricht muss regelmäßig besucht werden
- zu Hause muss regelmäßig täglich mindestens 1 Stunde geübt werden
- Hausaufgaben müssen sorgfältig angefertigt werden
- für Tests ist rechtzeitige, gründliche Vorbereitung nötig
- Rudi braucht sofort einen Beratungstermin beim Arbeitsamt. Dieser Termin ist den Klassenlehrern bis zum 2. 2. 1999 vorzulegen
- Bis zum 28. 2. 1999 werden mindestens 10 Bewerbungen geschrieben und abgeschickt.

Rudi ist handwerklich wirklich geschickt. Hauptschulabschluss und Lehrstelle sind aber nur mit harter Arbeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zu erreichen.

Die Klassenlehrer

gez. L.Boguszynski/ H. Heine

## **2.8 Bewertung der Abschlussberichte durch Vertreter der Kreishandwerkerschaft, des Arbeitsamtes und der berufspädagogischen Beratung**

Grundlage unserer Diskussion waren die obigen Abschlussberichte. Diese Berichte wurden exemplarisch ausgewählt. Es handelt sich um Gutachten über eine leistungsstarke Schülerin, einen durchschnittlichen und einen schwächeren Schüler. Die drei Schülerinnen und Schüler werden eine Ausbildung beginnen.

Frau Zwetsch (berufspädagogische Beratung) schlägt vor, Abschlussgutachten eher in Form des von ihr im Folgenden vorgetragenen Verfahrens zu schreiben, um eine größere Akzeptanz solcher Berichte zu erreichen.

Sie berichtete von der in ihrem Projekt gefundenen Lösung bezüglich der verschiedenen Vorstellungen der Bewertung von Schüler/innenleistung. Der Textteil der Zeugnisse beschränkte sich auf die Beurteilung der Projektarbeit; in den "kognitiven" Fächern wird weiter mit Noten gearbeitet. Es gibt eine Reihe von Items (Teamfähigkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Arbeitsbereitschaft/Arbeitstempo, Fachpraxis/Selbstständigkeit und Fachtheorie), die durch eine fünffach gestufte Formulierung bewertet werden. Die Formulierungen sind als Textbaustein abrufbar. Es wurde jedoch vereinbart, dass "die Textbausteine nur ein Vorschlag sind und durch freie Formulierungen ersetzt werden können". Außerdem wurde in dem Arbeitspapier vorgeschlagen, diese Aussagen durch Spezifizierungen zu ergänzen.

Frau Zwetsch wies ebenfalls auf die großen Vorteile für die Selbstbewertung der Schülerinnen und Schüler hin. Auch bei ihren eher nicht diskursorientierten Schüler/innen komme es zu intensiven Auseinandersetzungen über die textlichen Beurteilungen. Dies führe häufig auch zu Korrekturen bei den Lehrerinnen und Lehrern. Was die Betriebe angehe, seien diese mit Textzeugnissen nur begrenzt zu überzeugen. Sie orientierten sich eher an eigenen Erfahrungen in Praktika. Im übrigen gebe es bei vielen Betrieben die Einstellung, dass man Zeugnisse aus Bremerhaven sowieso nicht recht bewerten könne.

**Herr Solscheid (Handwerkskammer)** informierte über den Stand am BTZ (Bremerhavener Technologiezentrum). Dabei ginge es - vor dem Hintergrund des in der Arbeitswelt viel stärker greifenden und beschränkenden Zeugnisrechts, das ja negative Aussagen verbietet - darum, die nötigen Informationen für versierte Leser deutlich, aber auch für die Schüler/innen aussage- und tragfähig zu gestalten. Er bezeichnete diese Textzeugnisse als "Lebensabschnittsberichte".

Er berichtete, dass die ausbildenden Betriebe besorgt seien über die Zunahme von Ausbildungsabbrüchen. Diese hätten sich seit 1986 verdoppelt. Sie hätten wohl oft mit falschen Vorstellungen der Schüler/innen zu tun. Die Folge sei eine Zunahme von Einstellungstests, die von Seiten der Handwerkerschaft der Handwerkskammer abgefordert würden.

Bei der Besprechung der vorliegenden und vorab verschickten Beispiele kamen zahlreiche hilfreiche Hinweise. Herr Solscheid hob hervor, dass man in Textzeugnissen soziale Tugenden abbilden könne, des Weiteren Neugierde, Beweglichkeit, so wie die Menschen in ihren Rahmenbedingungen beschreiben und Dialogangebote aussprechen sollte. Bei schlechten Ergebnissen sei es möglich, die positiven Aspekte differenziert hervorzuheben. So könne auch bei einer ansonsten nicht genügenden Deutschleistung der Schüler evtl. sinnerfassend lesen. Sinnvoll sei es, die Berichte von den Schüler/innen gegenzeichnen zu lassen. Die Ausbilder würden erwarten, dass mehr mit standardisierten Formulierungen gearbeitet würde, für die Schüler/innen seien aber zur Selbstfindung individualisierte Texte sinnvoller.

Er wolle sich zudem darum bemühen, die Gruppe der Lehrlingswarte in die Diskussion einzubeziehen.

**Herr Schiwy (Arbeitsamt)** lobte die differenzierten Aussagen in den Ausbildungsgutachten. Dadurch werde die Persönlichkeit der Schülerin oder des Schülers umfassender dargestellt. Er plädierte für die Einführung solcher Begleittexte zum Abschlusszeugnis. Sie würden auch dem Arbeitsamt wesentliche erste Hinweise vermitteln. Allerdings sollten dann diese Gutachten übersichtlicher strukturiert (z. B. durch mehr Absätze) sowie die verschiedenen Merkmale und Fähigkeiten in der gleichen Reihenfolge positioniert sein, um den Abnehmern eine bessere Orientierung zu ermöglichen und die Berichte auch untereinander vergleichbarer zu machen. Deshalb machte er folgende Verbesserungsvorschläge.

- Das Abschlussgutachten soll in einer standardisierten Struktur geschrieben werden.
- Es enthält eine festgelegte Anzahl an Beobachtungen, die immer in der gleichen Reihenfolge beschrieben werden.
- Standardisierte Textformulierungen (Textbausteine) würden dem am ehesten entgegenkommen. Sie sind auch arbeitsökonomischer. Bei zusammenhängenden Texten besteht die Gefahr der Verschleierung.
- Die Sprache muss einheitlich und verständlich sein.

- Verschiedene Bereiche werden durch einheitliche Items konkretisiert.
- In Ergänzung zu unseren Kriterien schlägt Herr Schiwy weitere Items bzw. Kategorien vor:

**Intellektuelle Fähigkeiten:** *schnelles und richtiges Erfassen, Analysieren und rationelles Verwenden von Sachverhalten und Zusammenhängen, selbstständiges bzw. treffsicheres Urteilen (z. B. ist geistig außerordentlich beweglich, erkennt Problematik komplizierter Sachverhalte...)*

**Sprachlicher Ausdruck:** *klare und verständliche Aussagen, treffendes Ausdrucksvermögen (z.B. formuliert gewandt, treffend und sprachlich einwandfrei), präzises Darstellen komplizierter Sachverhalte, flüssiges und sicheres Vortragen, Fachwissen.*

**Arbeitstempo:** *arbeitet zügig, rasch, sorgfältig und verlässlich; liefert sorgfältige, genaue, gewissenhafte und brauchbare Arbeitsergebnisse (z.B. arbeitet selbst unter erschwerten Bedingungen -viel Arbeit, Stress- äußerst sorgfältig), ist pünktlich.*

**Arbeitsbereitschaft, Aktivität und Verantwortung:** *zielstrebiges und engagiertes Wahrnehmen von Aufgaben, eigenverantwortliches Arbeiten (z. B. arbeitet selbstständig und initiativ)*

**Belastbarkeit:** *ausdauerndes, beharrliches, geduldiges und konzentriertes Arbeiten (wie werden z. B. längere Belastungen überstanden, z.B. bei erhöhtem Arbeitstempo oder Stress?)*

**Sozialverhalten:** *selbstsicher, selbstbewusst, kontaktfähig, kritikfähig, ausgleichend, aufgeschlossen, Verhandlungsgeschick, sicheres Auftreten.*

#### **Freizeitverhalten und Hobbys**

**Bewertung und Konsequenzen:** Die Ergänzungen und Hinweise von Frau Zwetsch, Herrn Solscheid und Herrn Schiwy sind für das Schreiben weiterer Abschlussgutachten sinnvoll und hilfreich. Sie stimmen mit uns überein, dass solche Abschlussgutachten den Ausbildern und dem Arbeitsamt zusätzliche Hinweise liefern können. Diese sollen wie die von Arbeitgebern geschriebenen Arbeitszeugnisse keine nachteiligen Bemerkungen enthalten.

Unterschiedlich bewerten wir allerdings Inhalt und Form dieser Gutachten.

Herr Solscheid und Herr Schiwy betrachten den Inhalt dieses Zeugnisses als Information für den Arbeitgeber und sind der Meinung, dass die Schule mit einem festgelegten Katalog möglichst detailliert Arbeits- und Sozialverhalten, Interessen sowie die Persönlichkeitsstruktur der Schülerin oder des Schülers beschreiben sollte. Außerdem wäre es sinnvoll, diese Merkmale in einer standardisierten Reihenfolge darzustellen. Das würde einen Vergleich der Bewerber erleichtern. In diesem Zusammenhang wäre es unerheb-



lich, ob dieser Bericht aus Textbausteinen oder aus vorformulierten Aussagen bestehen würde, die über eine Rangskala beurteilt werden.

Wir favorisieren dagegen Abschlussgutachten, die im Interesse der Schülerinnen und Schüler verfasst sind, um ihre Einstellungschancen zu verbessern. Dabei soll möglichst ein authentisches Bild der Schülerpersönlichkeit – ohne Anspruch auf Vollständigkeit - entwickelt werden, welches das Zeugnis unterstützt und positive Eigenschaften und Qualifikationen hervorhebt. Deshalb plädieren wir auch weiterhin für einen in sich geschlossenen Text, der keine vorformulierten Textbausteine enthält. In einer festgelegten Reihenfolge vorformulierte Aussagen beinhalten die Gefahr des Quantifizierens von Merkmalen und des direkten Vergleichs von Zeugnissen. Die Schülerpersönlichkeit wird dann nicht mehr ganzheitlich wahrgenommen, sondern in digitalisierter Form.

## **2.9 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Der Abschlussbericht einer Schülerin oder eines Schülers in Form einer Referenz bildet eine gute Ergänzung zu den Abschlusszeugnissen der Gesamtschule. Er soll dazu dienen, u. a. die Einstellungschancen unserer Schülerinnen oder Schüler auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Deshalb versucht er ein authentisches Bild von den spezifischen Schülerkompetenzen zu vermitteln, jedoch in einem pädagogischen Sprachduktus.

Die Referenz erläutert das Arbeits- und Sozialverhalten näher, gibt Auskunft über die Beherrschung von Schlüsselqualifikationen, beschreibt besondere Kompetenzen oder abweichende Schulleistungen, die in der Zensur nicht deutlich werden. Auch werden Hinweise gegeben über handwerkliches Geschick und schulisches Leistungsvermögen. Dabei treten die Fachinhalte in den Hintergrund zugunsten übergreifender Leistungsbeurteilungen.

Von daher bietet eine Referenz zum Schulhalbjahr dem Arbeitsamt oder den Betrieben die erste Möglichkeit, Schulabgänger zielgerichteter zu beraten, sie auf andere – eher erreichbare - Berufsziele zu orientieren, um damit auch eine eventuelle Fehlentscheidung bei der Wahl eines Ausbildungsberufes zu verhindern oder einen eventuellen Abbruch der Berufsausbildung zu vermeiden (vgl. Rudi O).

Allerdings erhalten auch Schülerinnen oder Schüler, die weiterführende Schulen besuchen werden, auf Wunsch einen Abschlussbericht.

Der Bericht wird adressatenbezogen – als ein individueller, in sich geschlossener Text - geschrieben. Die Schülerin oder der Schüler äußert den Berufswunsch und die Klassenlehrer schreiben einen Bericht, der die Persönlichkeit ganzheitlich erfasst und Kompetenzen beschreibt, die für das Berufsziel wichtig erscheinen. Die Referenz enthält keine Hinweise mehr auf Strategien zur Förderung individueller Lernprozesse oder zur Verstärkung der Motivation. Die Schülerin oder der Schüler wird nicht mehr persönlich angesprochen, wie es in den Lernberichten noch üblich war.

Neben der ganzheitlichen Beschreibung der Schülerpersönlichkeit eröffnet der Abschlussbericht auch die Chance, die Abschlusszeugnisse der Gesamtschule näher zu erläutern, da in der Öffentlichkeit die Stellung des Gesamtschulzeugnisses (Zensuren einer Gesamtschule mit dem Vermerk der Gleichstellung des Abschlusses mit H – R oder Gy) innerhalb des gegliederten Schulsystems nicht geläufig ist und deshalb in der Regel zu Fehlinterpretationen führt. So können z.B. die Lerninhalte bzw. Standards in den Fachleistungs- oder integrativen Kursen näher beschrieben werden, um das schulische Niveau zu dokumentieren und die Wertigkeit der Ziffernzensur näher zu erläutern.

## VII Rückblicke

### 1. Es begab sich also

Es begab sich also in jenen Tagen des Jahres 1993, dass eine kleine Gruppe weiser Eltern aus dem Norden Bremerhavens zu der Erkenntnis kam, dass es nicht gut sei, wenn ihre Kinder in der Sekundarstufe I in Zifferschubladen gesteckt würden, die mehrmals im Jahre geöffnet und geschlossen würden, ohne deutlich zu machen, was und wie die Kindlein denn nun gelernet hätten. Darob kamen die weisen Mütter und Väter zu dem Schluss, dass es besser sei, die Mägdelein und Knäblein über Lernberichte und Berichtszeugnisse beurteilt zu sehen, damit eine Art Lebensabschnittstagebuch entstehen möge. Zu diesem Behufe wandten sich die forschenden, weisen Eltern an den Verweser Michael im Amte für Schule und rangen ihm die Zusage ab, diesen Weg für vier Jahre für begehbar zu erklären. Hernach seien Ziffern wieder Pflicht.

Nach dem Siege auf dieser ersten Etappe machten die Eltern sich auf die Suche nach Lehrerinnen und Lehrern, die noch frisch genug waren, etwas Neues zu lernen und zu praktizieren zum Wohle der Kindlein. Nach langer Suche und manch „Weh und Ach“ trafen sie den mutigen Holger, den wortreichen Lothar und den kühnen Wolfgang, die sich einig waren, ihr und der Kindlein Glück zu versuchen. Da der Mangel im Lande an weisen, das Wohl der Kinder im Auge habenden Eltern enorm war, fanden sich Holger, Lothar und Wolfgang mit ihrer neuen 5a an der Schule Heinrich Heines auf einer Insel wieder, gar neugierig und skeptisch beäugt von 27 anderen Klassen, in denen gar fröhlich weiter mit den Ziffern 1 bis 6 jongliert wurde, und den übrigen Schulen der Stadt an der Mündung der Weser, die in wohl gleicher Weise verfuhrten. „Kollegen, lasst das Würfeln sein, tut mit bei uns, kommt, reiht euch ein!“, riefen Holger, Lothar und Wolfgang wieder und wieder. Doch ach, die Kolleginnen und Kollegen mochten nicht verlassen ihren vertrauten Pfad und taten wortreich kund, warum es ihnen leider nicht möglich sei, an diesem „interessanten Projekt“ zu „partizipieren“. - Die drei Insulaner jedoch ließen sich den Mut nicht nehmen, berieten und planten gemeinsam, soweit des Tages Stunden es ihnen ermöglichte, und bündelten geschickt ihre Fähigkeiten. Wolfgang hielt Holger und Lothar soweit den Rücken frei, dass diese einmal pro Halbjahr erhielten einen freien Tag, um die Lernberichte umzuarbeiten zu einem Berichtszeugnis. Auch sonst planten die drei Unerschrockenen kooperativ ihre Schritte und Wege. So wurden sie sich rasch bewusst der Tatsache, dass vorhandene Erkenntnisse nicht ständig neu erfunden werden müssen. Gehört habend vom klugen Armin zur Mitte der Stadt

Bremen und seinem Team, nahmen sie auf Kontakt zu selbigen Forschern, zu profitieren von deren Erkenntnissen. Da Begriffe wie „Intellekt“, „Semantik“, „Innovation“ und „Evaluation“ den drei wackeren Streitern immer noch nicht abhold gekommen waren, richteten sie das geschriebene Wort an die gute Ingrid, die Verteilerin in der Behörde der Stadt Bremen an der Weser, zu senden ihnen den guten Wolfram, um zu professionalisieren das Projekt, zu steigern die Zufriedenheit der Insulaner und ihrer Eltern, zu ermöglichen Ausstrahlung, Überlegung, Erweiterung und letztendlich Befriedung der .... Bildungsfee Bringfriede, damit alle Lehrerinnen und Lehrer die neue, heilende Wissenschaft verstünden, akzeptieren und umsetzen könnten, um Kindern angemessen zu begegnen und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden dergestalt, dass die bösen Zwerge „Zweidrittel“, „Junglehrerbetrüger“ und „Perspektivräuber“ auf ewig verschwänden.

Da die kluge Ingrid war eine gute Verteilerin, schickte sie dem Heine-Team nach 18 Monden Inselarbeit den weisen, besonnenen Wolfram von Bremens renommierter Universität, auf dass er sich mit dem Team hinarbeite auf das Festland Heinrich Heines und der Stadt Bremerhaven. Die drei bösen Zwerge jedoch beobachteten argwöhnisch, wie konstruktiv das neue Vierer-Team zusammen arbeitete. Immer wieder warfen sie Sand in das Getriebe und hetzten die Kolleginnen und Kollegen auf. „Seid wachsam, das ist Sozialismus, Gleichmacherei, und so etwas macht euch und die Kinder kaputt.“ Gar manches Mal schien ihr schändlich Tun zu stehen vor entscheidendem Erfolg. So versuchten sie, Wolfgang zu trennen von seinem Team mit Gold und Edelsteinen, zu stimmen in der Gesamtkonferenz dagegen, in allen Klassen zu beurteilen Projekte mit Berichten. Auch bei Lothar gaben sie sich gar heftig Mühe, ab Stufe 7 Lernberichte und Zensuren zu bringen unter einen Hut. Wolfram versprachen sie edelste Gewänder, wenn er ließe davon ab, Fragebögen mit der Klasse auszuwerten, und Holger lockten sie mit dem halben Schulreich und der immerwährenden Gunst des Verwesers, mit acht Gedanken auf einmal Sitzungsergebnisse zu verhindern. Doch sooft die bösen Zwerge sich auch wähten vor dem Ziel, stets behielt die Oberhand letztlich doch der gute Geist. Mit Hilfe der guten Feen „Denk selber“ und „Wo willst du hin“ obsiegten Teamfähigkeit, Vernunft und Blick für Perspektiven, so dass die drei bösen Zwerge sich vor lauter Wut ihre Beine ausrissen und gar grausig starben, als sie erkennen mussten, dass die kleine Insel am Festland festmachte und neue Mitstreiter gewann. Wohlan! Auf zu neuen Ufern!

## **2. Noch'n Lernentwicklungsbericht: Ein persönlicher Rückblick auf vier Jahre wissenschaftliche Begleitung als "kritischer Freund".**

Auch dieser Rückblick lässt sich als Lernentwicklungsbericht auffassen, reflektiert er doch meine Entwicklung als wissenschaftlicher Begleiter in einem handlungsforschenden Schulbegleitforschungsprojekt. Für mich bedeutete die Übernahme der wissenschaftlichen Begleitung im Projekt 46 der Schulbegleitforschung zugleich den Einstieg in Schulbegleitforschung überhaupt. In diesem Sinne hat das SBF-Projekt auch mein Selbstverständnis als Wissenschaftler verändert: Es gab mir die Möglichkeit, mich als Lernender in einer Gruppe von Lernenden zu begreifen. So war es über die ganzen vier Jahre ein spannendes und gelegentlich sogar abenteuerliches Unterfangen.

### **2.1 Learning on the job: Wie man wissenschaftlicher Begleiter wird.**

Über vier Jahre, ab dem November 1995 bis zum Abschluss dieses Berichtes, habe ich die schulische Forschungsgruppe ca. alle drei bis vier Wochen in ihrer Schule in Bremerhaven besucht. Der Teamtag war regelmäßig ein Donnerstag, an dem wir uns ab 10 Uhr für zwei bis drei Stunden zusammensetzten. Dabei habe ich die drei anderen Mitglieder des Teams als zuverlässige, kooperative, hilfsbereite und humorvolle Menschen kennen und schätzen gelernt. Die Arbeit ermöglichte mir darüber hinaus zahlreiche andere Kontakte in der Heinrich-Heine-Schule und den anderen Schulen der Sekundarstufe I in Bremerhaven, die sich in Richtung auf alternative Beurteilungsformen entwickelt haben. Die Tätigkeit war eine ungemein vielfältige. Sie reichte von Verhandlungen mit Behörde, Schulleitung und KollegInnen über Gespräche mit den Eltern und den ElternvertreterInnen anderer Schulen bis hin zu Unterrichtssituationen mit den Schülerinnen und Schülern und - zum Ende der Projektzeit - zu Gesprächen mit Vertretern des Arbeitsamtes und der Handwerkskammer. Ich war lobbyistisch, moderierend, unterrichtend, dokumentierend, streitschlichtend, befragend, analysierend, provozierend, motivierend und forschend tätig: eine vielfältige, anspruchsvolle, aber auch sehr befriedigende Aufgabe. Die Tatsache, dass ich "von außen" in eine im Wesentlichen seit mehr als zwanzig Jahren abgesteckte und abgeklärte schulische Situation kam, war für die anderen Beteiligten hoffentlich ähnlich erhellend wie für mich die Erfahrung, die ich mit den ja ebenfalls "von außen" kommenden Teammitgliedern in meinen Seminaren

machte: Der fremde Blick, das Einbringen unbekannter Erfahrung wirft auf die eigene Situation ein neues Licht und ermöglicht neue Sichtweisen.

Ich bin überzeugt, wir haben mit dem Projekt 46 einen wichtigen Anstoß zur Schulentwicklung an der Heinrich-Heine-Schule und für die Sekundarstufe I in Bremerhaven gegeben. Dies mag auch daran gelegen haben, dass es mir möglich war, viel Zeit und Kraft auf dieses Projekt zu fokussieren. Dabei war die Konzentration auf dieses Projekt eher zufällige Folge einschneidender Ressourcenkürzungen des Bildungsressorts als das Ergebnis reflektierter Planung. Ursprünglich hatten wir das Projekt 46 als gemeinsames Projekt mehrerer Schulen der Sekundarstufe I im Lande Bremen, die sich mit Fragen von lernförderlicher Leistungsbeschreibung beschäftigten, geplant. Neben der Gesamtschule Mitte (GSM), die in Anlehnung an die Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen-Geismar ein ausgefeiltes System von Lernhefteintragungen und Lernentwicklungsberichten entwickelt hat, sollten die Integrierte Stadtteilschule Hermannsburg, die Integrierte Stadtteilschule Leibnizplatz und die Integrierte Stadtteilschule Carl-Goerdeler-Straße an dem Projekt teilnehmen<sup>16</sup>. Ich glaube inzwischen, dass schul-übergreifende Projekte dieser Größe, wenn sie nicht von großem Interesse der schulischen Mitwirkenden getragen werden, relativ häufig nur geringe Folgen haben.

Letztlich hat es sich meines Erachtens also als segensreich erwiesen, dass wir mit einem derart überschaubaren Team arbeiten konnten. Das hat es mir erlaubt, mich intensiv in die Arbeit mit einzubringen, dabei viel zu lernen, aber auch den "fremden Blick" in die Debatte hineinzutragen. Dadurch gab es auch immer eine relativ gute Anbindung der einzelnen Teammitglieder an die Foren der Schulbegleitforschung. In der Konstruktion der Schulbegleitforschung sind diese der Punkt, auf den hin man die eigene Arbeit dokumentiert und in präsentable Formen bringt - meines Erachtens ein gutes Instrument der Qualitätsentwicklung. Dies hat auch bewirkt, dass mich die anderen Teammitglieder als gleichberechtigtes und vertrauenswürdiges Mitglied des Teams wahrgenommen haben und mich weder als Kontrolleur, noch als jemand, der die Dinge ohne "Praxisverständnis" nur von außen sieht, kennen gelernt und verstanden haben.

Ich will im Folgenden exemplarisch drei Sitzungen näher beleuchten, die von unterschiedlicher, aber herausragender Bedeutung für den weiteren Verlauf waren und einiges über Strukturen und Charakter des Projektes aussagen.

## 2.2 Eröffnung, oder: Wie alles anfing.

Das erste Gespräch, das ich am 21.11.95 mit dem Team hatte, versammelte viele wichtige Personen, die in unterschiedlicher Weise die Entwicklung dieses Projektes begleitet haben. Reiner Ubbelohde beispielsweise, bei dem meine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle angebunden ist, ist einerseits Professor für Schulpädagogik an der Universität Bremen, andererseits seit der Gründung der Gesamtschule Mitte Lehrer an dieser Schule mit großer Bedeutung für die Ausgestaltung der Leistungsbewertung an dieser Schule. Seine Autorität in diesen Fragen ist wohl im ganzen Land Bremen unumstritten. Karl-Heinz Arnold, inzwischen Privatdozent für Schulpädagogik an der Universität Bremen mit dem Schwerpunkt ‚Fairness bei Schulvergleichstest‘, war damals Mitarbeiter des Schulpsychologischen Dienstes in Bremerhaven und wichtiger Anreger für lernförderliche Leistungsbeschreibung in den Grundschulen Bremerhavens. Walter Henschen, pädagogischer Mitarbeiter für die Sekundarstufe I des Senators für Bildung in Bremen, hatte großes Interesse an Weiterentwicklungen im Bereich der Leistungsbewertung der Orientierungsstufe<sup>17</sup>. Hilde Adolf schließlich, Elternsprecherin der Klasse, hatte dazu beigetragen, dass sich die Eltern mit ihrem Wunsch nach Lernentwicklungsberichten vereinheitlicht hatten und dieses Interesse auch in der 5. Klasse weiter artikulierten und schließlich durchsetzten.

Im Rückblick ist es für mich erstaunlich, wie wenig Informationen ich damals über die Heinrich-Heine-Schule hatte und in der Sitzung bekam. Aber dies dokumentiert letztlich nur, wie wenig Informationen aus der "black box" - Unterricht nach draußen dringen. Die Schulen selbst haben wenig Erfahrung im Umgang mit Selbstdarstellungen und die Lehrer und Lehrerinnen sind ebenfalls nicht daran gewöhnt, ihre Tätigkeit nach außen zu dokumentieren. Vieles von dem, was einer Lehrerin oder einem Lehrer alltäglich und banal erscheint, wird aber für externe Beobachter von großer Bedeutung sein. Manch anderes erschließt sich vielleicht auch erst, wenn ein Beobachter danach fragt.

Wichtige Entwicklungen auf dem Gebiet der Leistungsbewertung waren bereits gelaufen: Die Klasse war schon im 7. Jahrgang. Mit dem Ende der Orientierungsstufe setzte

---

<sup>16</sup> Vgl. Projektantrag Projekt 46 der Schulbegleitforschung im Anhang

die Differenzierung in verschiedenen Fächer ein. Damit kamen einige SchülerInnen in direkten Kontakt mit anderen, die in demselben Fach, in Französisch, im Unterschied zu ihnen Noten statt Lernentwicklungsberichte bekamen. Der Wunsch der Schülerinnen und Schüler, sich mit ihren Mitschülerinnen und -schülern vergleichen zu können, wobei sie auf die von allen als positiv empfundene Praxis der lernförderlichen Leistungsbeschreibung aber auch nicht verzichten wollten, hatte auf die schülerorientierten Lehrer so gewirkt, dass sie diesem Wunsch durch das Angebot, auf beide Weisen zu bewerten, nachkommen wollten. Dies hatten sie bereits in einem Brief an die Eltern angekündigt. Das Votum der anwesenden Wissenschaftler war eindeutig: Man riet davon ab, in zwei Bewertungssystemen zu arbeiten. Dies traf auch bei der anwesenden Elternvertreterin auf Zustimmung. Nun war jedoch schon alles in die Wege geleitet.

Dieser Konflikt beschäftigte uns in der Anfangszeit des Projektes. Wir konnten daraus erfahren, wie wichtig es ist, auch andere Kategorien als Schülerorientierung bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Es zeigte auch, dass eingeschlagene Wege, wenn sie denn als falsch oder problematisch wahrgenommen werden, auch korrigiert werden können, ohne dass man dafür Gesichtsverluste in Kauf nehmen müsste. Überhaupt scheint mir die Erfahrung, dass unterrichtliche Abläufe und Routinen verändert werden können, eine der wesentlichen Lernergebnisse des Projektes zu sein.

Im Rückblick wird ebenfalls deutlich, welch großes Pensum wir uns mit diesem Vorhaben gestellt hatten. Damals war die negative Ressourcenentscheidung noch nicht gefallen und ich begann, die verschiedenen Schulen im Hinblick auf die Einbindung in das Projekt zu besuchen und die Arbeitsverhältnisse zu organisieren. Wenn ich mir rückblickend vorstelle, dass ich meine Arbeitskraft als wissenschaftlicher Begleiter an insgesamt fünf Schulen hätte einbringen müssen, wobei die Bremer Schulen ja nicht nur aus einzelnen Klassen bestanden hätten, sondern das Konzept Jahrgänge umfasste, die wissenschaftlich zu betreuen waren, so glaube ich, dass dies zumindest sehr schwierig und in der Ergebnisorientierung erheblich oberflächlicher geworden wäre.

Sehr deutlich wird auch ein anderes Thema, das uns damals und mindestens über die Hälfte der Zeit zentral beschäftigte, nämlich die Frage der Ausweitung des Modells. Alle Teammitglieder fanden das eigene Modell der Lernentwicklungsberichte vorteilhafter als Ziffernzeugnisse, alle litten ein wenig unter der Insellage an der Schule, kei-

---

<sup>17</sup> Vgl. Bericht über die Orientierungsstufe im Lande Bremen: Zitat daraus.



ner verstand so recht, warum unser gutes Beispiel nicht die anderen zum Nachahmen animierte. So versuchten wir auf Planungstagen und Gesamtkonferenzen, in informellen Gesprächen und über den Umweg der Elternarbeit die anderen Lehrerinnen und Lehrer an der Heinrich-Heine-Schule von der Sinnhaftigkeit des Modells zu überzeugen. Die darin eingebrachte Energie war sicher nicht vergebens, - dennoch entschlossen sich erst dann andere, sich im Projekt 87 mit der Frage der Leistungsbewertung zu befassen, als wir in unserem ‚Missionstrieb‘ etwas nachließen.

### **2.3 Konflikt im Team oder: Wer lässt wen im Stich?**

Nach etwas über einem Jahr kam es im Zusammenhang mit der Frage der Ausweitung von Lernentwicklungsberichten um den - rückblickend betrachtet - größten Konflikt im Team. Auf einer Gesamtkonferenz, die die Einzelheiten eines Projekttages abklären sollte, der inzwischen eines der programmatischen Profile der Schule ist, war es über die Frage der Bewertung der Leistung in „Arbeit in Projekten“<sup>18</sup> zu einem Konflikt gekommen. Zwei der Mitglieder des Teams hatten sich vehement dafür eingesetzt, das „Lernen in Projekten“ nicht mit Noten, sondern - da es ja auch viel stärker noch als der übliche Unterricht auf Lernen in der Gruppe und prozesshaftes Arbeiten angelegt war - mit Berichten zu beurteilen, zumindest jedoch, da dies nicht durchkam, in den Jahrgängen 7 und 8 die Form der Bewertung offen zu lassen. Bei der Abstimmung über den Antrag fanden sich die beiden Teammitglieder alleine, das dritte Mitglied hatte gegen den Antrag votiert - und für die Benotung von Arbeit in Projekten. In langen Gesprächen im Team und mit einzelnen Teammitgliedern wurde klarer, was schief gelaufen war. Offenbar hatte es im Vorfeld der Konferenz zu wenig Abstimmung gegeben - weder das Abstimmungsverhalten des einen Teammitgliedes, noch der Antrag des anderen war dem jeweils anderen bekannt. Offenbar hatten auch die unterschiedlichen Rollen in der Schule - das abweichend stimmende Teammitglied ist Mitglied der Schulleitung, der Protagonist der lernförderlichen Leistungsbeschreibung ein reformaktiver Kollege, - eine Bedeutung für den Ablauf des Konfliktes. Ich selbst wusste nicht, dass solch eine für Leistungsbewertung relevante Frage auf der Tagesordnung stand, sonst hätte ich mich gerne eingebracht. Wir verabredeten, dass wir uns zukünftig frühzeitiger über solche krisenhaften Problemlagen informieren. Eine schwierige Situation für das Team

---

<sup>18</sup> Konzept und Auszug aus dem Protokoll der Gesamtkonferenz s. Anhang.

hatte sich über die Verabredung zukünftiger Verfahrensweisen und die Analyse von zugrundeliegenden Strukturmustern entschärft.

#### **2.4 Schulbegleitforschung und ihre Bedeutung im Rahmen universitärer Lehre**

Als wissenschaftlicher Begleiter von inzwischen drei Teams der Schulbegleitforschung<sup>19</sup> beschäftigt mich die Frage der Verknüpfung meiner Forschungs- und meiner Lehrtätigkeit. Ich habe daher immer versucht, nicht nur meine Forschungserfahrungen, sondern auch meine ForschungskollegInnen in meine Seminare einzubringen. Seit mehreren Semestern sind so auch die Kollegen aus dem Team 46 regelmäßige Gastdozenten in meinen Seminaren zum Thema „Leistungsbewertung in Schulen“. In der Regel gestalten sie eine Sitzung mit den aktuellen Schwerpunkten ihrer Forschungstätigkeit. Zuletzt haben sie den Studierenden Beispiele ihrer Abschlussgutachten vorgelegt und mit ihnen diskutiert, wie sie diese verbessern könnten. Diese Lehrsituationen zwingt die Kollegen, ihre Forschungsschwerpunkte und -ergebnisse in präsentable Formen zu bringen und sie einem kritischen Publikum vorzulegen. Dafür wird häufig ein recht hoher Vorbereitungsaufwand getrieben und die Kollegen berichten mir von nicht geringer Unruhe vor und während der Veranstaltung. Die Rückfragen und - meist in Kleingruppen organisierte - Debatte sind relativ schonungslos und offen, dabei aber immer solidarisch. Bei aller artikulierten Kritik erleben die Teamkollegen, dass ihre Begeisterung für alternative Beurteilungsformen überwiegend von den Studierenden geteilt wird - im Unterschied beispielsweise zu ihren LehrerkollegInnen. Der Schwung der Studierenden und ihre überschüssige Reformeuphorie überträgt sich und die Kollegen fühlen sich neu für ihre Arbeit motiviert.

Umgekehrt konnte ich in quantitativen und qualitativen Seminarevaluationen feststellen, dass die Sitzungen mit Lehrern aus der Praxis, die neben ihren Reformanliegen auch ihre alltäglichen Unterrichtserfahrungen vermitteln, von vielen Studierenden als wichtigste Erfahrungen im Semesterablauf wahrgenommen werden. Die Konfrontation mit der eigenen beruflichen Zukunft, die Erfahrung, dass es auch im grauen Schulalltag noch engagierte Lehrer gibt, war für sie erkennbar motivierend und ermutigend.

---

<sup>19</sup> Neben dem Team 46 begleite ich das Team 65 (Selbstverwaltung und Leistungsbewertung am ife, einer Abteilung der Erwachsenenschule) und das Team 99 (Fragen der Zertifizierung von SchülerInnenleistung im Arbeitslehreprojekt am Schulzentrum Pestalozzistraße).

## **2.5 Was lernt uns das oder: Schlüsse für zukünftige Projekte**

Zu Beginn wies ich schon darauf hin, wie wichtig die überschaubare Größe und die intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrerteam und wissenschaftlichem Begleiter für die erfolgreiche Arbeit waren. Sehr wichtig, bislang aber unerwähnt, war die Zusammenarbeit mit anderen Teams der Schulbegleitforschung. Mit den anderen von mir betreuten Teams fand dies vorwiegend im Rahmen der Foren Schulbegleitforschung statt. Recht eng war hingegen die Kooperation mit dem SBF-Projekt 87, das von Karl-Heinz Arnold betreut wird, der auch schon zu Beginn unseres Projektes mit dabei war. Mit ihm habe ich viele Gespräche über das Projekt 46 geführt und u.a. aus diesem Arbeitszusammenhang heraus ist dann auch das Projekt 87 entstanden. Es findet an verschiedenen Bremerhavener Schulen statt und verbindet die Zifferzensur mit anderen Formen lernförderlicher Leistungsbeschreibung. Im Rahmen dieses Projektes werden weitere Klassen an der Heinrich-Heine-Schule, die ebenfalls Lernentwicklungsberichte erhalten, betreut.

Eines der entscheidenden Defizite der bisherigen Konzeption der Schulbegleitforschung - das ist mir auch beim Schreiben dieses Kapitels immer klarer geworden - ist das unzureichende Einbinden von Studierenden. Die Antriebskraft, die von deren Unbekümmertheit und Direktheit ausgeht, hat - das war immer wieder in den Seminaren zu erfahren, an denen die Mitglieder des Teams teilgenommen haben - zu Neubelebungen und zu neuer Motivation geführt, von den inhaltlichen Anregungen ganz zu schweigen.

Ein weiterer Mangel war sicherlich, dass wir uns zu lange mit der ‚Missionierung‘ der Umgebung abgegeben haben. Letztlich hat unser Projekt an Qualität und Ausstrahlung gewonnen, als wir uns auf unsere Aufgaben besannen und nicht mehr die Veränderung der anderen, sondern die Entwicklung der eigenen Arbeit im Vordergrund stand.

Eine große Qualität gewann unser Projekt aus der Einbeziehung der Eltern. Seien es die Tischgruppengespräche nach Ausgabe der Lernentwicklungsberichte, seien es die Elternabende zum Thema Leistungsbewertung: Die Unterstützung der Eltern war wichtig für das Gelingen, v.a. auch in der letzten Phase der Abschlussgutachten.

### 3. Hat's denn was gebracht?

Die Auswirkungen unserer Arbeit mit Lernentwicklungsberichten (LEB) auf die Kolleginnen und Kollegen unserer Schule war sehr unterschiedlich.

Während einige schon dadurch Berührungen mit LEB hatten, dass in einigen (wenigen) Grundschulklassen, aus denen Schülerinnen und Schüler in unsere Orientierungsstufe kamen, auch im 3. und 4. Schuljahr Lernentwicklungsberichte geschrieben wurden, und dadurch, dass in unserem Hause schriftliche Kurzberichte als Grundlage für die Elternberatungen nach dem ersten Halbjahr in der 5. Klasse verfasst wurden, stellte die Arbeit mit LEB für andere eine vermeintliche Bedrohung durch Mehrarbeit oder durch Neuerung schlechthin dar.

Die Diskussion über Lernentwicklungsberichte und das Interesse einiger Kolleginnen und Kollegen an einer Verbesserung der Schüler- und Elternberatung führte dazu, dass in weiteren OS-Klassen andere Formen der Beurteilung erprobt wurden. In einem weiteren Schulbegleitforschungsprojekt Nr. 87 kooperieren Kolleginnen und Kollegen aus den drei Bremerhavener Gesamtschulen bei der Erprobung von Modellen integrierter Leistungsbeurteilung in der Sekundarstufe I (Schwerpunkt: Bericht plus Zensur).

Aber es gab und gibt auch kritisch-distanzierte und ablehnende Haltungen. Eine Reihe von Lehrerinnen und Lehrern, besonders solche mit vielen Lerngruppen (in "Zwei-Stunden-Fächern"), blieben lieber bei der verkürzenden Ziffernzensierung, weil deren Dokumentation nicht so großen Aufwand bedeutet. Gleiches gilt für die Dauer von Beratungs- und Zeugniskonferenzen, weil die Diskussion fachbezogener Berichte und deren Zusammenfassung zu übergreifenden Aussagen viel mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Dieser erhöhte Zeitaufwand ist uns durch eine Entlastung von zwei Wochenstunden für das Projekt zum Teil vergütet worden. Er hat sich für uns und alle Beteiligten aber gelohnt, denn wir haben im Laufe der Jahre gelernt, die Schülerinnen und Schüler genauer zu beobachten und uns mit ihnen intensiver auseinander zu setzen. Das führte zu präziserer Planung von Zielsetzungen und Unterrichtsabläufen sowie kritischer Reflexion unserer Kommunikation mit ihnen. Eine Schlüsselerkenntnis dabei war, dass die Lernmappe mit den Berichten zu den einzelnen Unterrichtseinheiten, die regelmäßigen Gespräche mit Schülerinnen, Schülern und Eltern sowie die halbjährlichen Lernentwicklungsberichte drei Kernelemente der Leistungsbewertung sein müssen. Dadurch wird ein konstruktiver, fruchtbarer Dialog über Leistung zwischen den Beteiligten ermög-

licht. Die Frage, wie wir unsere Dokumentation arbeitsökonomischer gestalten könnten (vgl. Kapitel 4), trat in den Hintergrund gegenüber der Frage, wie wir den Schülerinnen und Schülern mit sachbezogenen und zugleich die persönlichen Fortschritte würdigenden Beschreibungen ihrer Lernprozesse gerechter werden können.

Für die weitere Arbeit in der Schule haben wir viele Anregungen bekommen und gegeben. Gerade die Auseinandersetzung und die Erkenntnisse im letzten Forschungsjahr über die Problematik von Abschlussgutachten als Unterstützung auf dem Weg in die Berufswelt ist an der Heinrich–Heine–Schule der Einstieg in eine neue Diskussion über die Frage eröffnet worden, Abschlussgutachten für *a l l e* Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe I zu erstellen.



Anhang...Anhang...Anhang...Anhang...Anhang...Anhang...Anhang

## VIII Anhang

Heinrich-Heine-Schule Orientierungsstufe Gesamtschule	Hans-Böckler-Straße 30 Kooperationsteam Bogus-Heine-Vogel	27578 Bremerhaven, 20. Dezember 1994 Tel. 0471/590-2652
---	---	---

Heidi Böttcher

36-8/11

Senator für Bildung und Wissenschaft

Rembertiring 8-12

28195 Bremen

über das Schulamt Bremerhaven

Herrn Oberschulrat Prowoll

### **Antrag für ein Projekt im Rahmen der Schulbegleitforschung**

#### 1.1 Antragstellendes Team:

Lothar Boguszynski, Holger Heine, Wolfgang Vogel, Lehrer an der HHS  
ggf. Elternsprecherin der derzeitigen Klasse 6a 94/95

#### 1.2 Kooperationspartner:

aus dem Bereich der Hochschule noch nicht benannt,  
weitere Sek. I - Schule(n) im Lande Bremen

#### 1.3 "WER MACHT WAS?"

Genauere Aufgabenverteilung wird im Laufe der Planungs- und Anfangsphase er-  
arbeitet

#### 2. Forschungsschwerpunkt II

**Titel: Lernentwicklungsberichte in der Sekundarstufe I**

#### 3. Heinrich-Heine-Schule, Klasse 7a (95/96) und ggf. OS 5

#### Begründung:

Die Elternschaft der o.a. Klasse stellte beim Übergang aus der Grundschule den Antrag, dass die Klasse auch in der Sekundarstufe I anstelle von Ziffernzeugnissen Lernentwicklungsberichte bekommen sollte. Aufgrund der Bereitschaft der Kollegen Lothar Boguszynski und Holger Heine, in der Klasse entsprechend zu arbeiten, wurde vom Schulamt Bremerhaven eine Genehmigung für die Zeit in der Orientierungsstufe erteilt. Weitere Kolleginnen und Kollegen mit "Kurzzeitfächern" wurden für die Mitarbeit gewonnen. Begleitet von mehreren Arbeitssitzungen, bei denen die Unterstützung durch die Gesamtschule Mitte in Bremen eine wertvolle Hilfe war, wurde und wird die Maßnahme mit "Bordmitteln" und erheblichem Arbeitsaufwand durchgeführt. Der Wunsch der Elternschaft, auch in der 7. Jahrgangsstufe die Arbeit fortzuführen, veranlasst uns, den Forschungsantrag zu stellen.

Weitere Schulen im Lande Bremen sollen "angeworben" werden.



4. Laufzeit des Projektes: **drei Jahre** (1.8.95 bis 31.7.98)

Begündung:

Im Anschluss an die Primarstufe sollte für die Zeit der Orientierungsstufe (2 Jahre) und mindestens der anschließenden Stufe 7 mit ihren verstärkt differenzierenden Unterrichtsformen gearbeitet werden.

5. Die beiden Klassenlehrer L. Boguszynski und H. Heine, die die Fächer Deutsch und Englisch bzw. Mathematik und Gesellschaft/Politik unterrichten und besonders in den Fächern Englisch und Mathematik Differenzierungsformen (Binnendifferenzierung/flexible Differenzierung) entwickeln müssen, benötigen für ihre Arbeit je 5 Verrechnungsstunden, weitere Fachlehrer und der Koordinator je zwei. Genauere Begründung und Aufschlüsselung hierzu werden folgen.

6. Im Rahmen des Projektes werden Fahrtkosten für Exkursionen zu Erkundungen in Schulen anderer Bundesländer entstehen und durch die Kooperation Bremerhavener und Bremer Schulen.

7. Beschreibung des Forschungsprojektes:

7.1 Aus den Grundschulen kommen von Jahr zu Jahr mehr Schülerinnen und Schüler, die durch Lernentwicklungsberichte beurteilt werden. Viele Eltern und Schüler wünschen eine Fortsetzung in der Sekundarstufe I. Hier fehlen Zeit und Erfahrungen, wodurch die Belastung der beteiligten Kolleginnen und Kollegen erheblich ist: Zu der Mehrarbeit durch Entwicklung und Anwendung kommt die Unsicherheit über die Effizienz. Deshalb ist eine begleitende Forschung dringend erforderlich. Sie müßte sich u.a. befassen mit:

- Formulierung von Lernentwicklungsberichten, die den Adressaten (Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I) und ihren Eltern angemessene und genaue Auskunft über das Lernverhalten geben,
- arbeitsökonomisches Dokumentieren von Einzelbeobachtungen und -bewertungen während des Schuljahrs als Grundlage für Beratungen und Zusammenfassungen zu den Zeugnisterminen,
- Entwickeln von Beobachtungskriterien,
- Begrenzung der zusätzlichen Belastung der ausführenden Lehrerinnen und Lehrer im Vergleich zur Erstellung von Ziffernbeurteilungen (-zeugnissen).

Ergebnisse sind für alle Sek. I - Schulen von Bedeutung, die sich mit LEB befassen,.

7.2 Das Forschungsdesign ist noch mit der Hochschule und den sich ggfs. beteiligenden Schulen abzustimmen. Auf jeden Fall sind Eltern und Schüler einzubeziehen.

7.3 Die Ergebnisse sollten in "Leitfäden" mit praktischen Beispielen veröffentlicht und in Workshops diskutiert und weiterentwickelt werden. Es ist zu überlegen, ob die Forschenden als Berater an anderen Schulen tätig werden.

i.A. W. Vogel  
Abteilungsleiter O S

gesehen und weitergeleitet:  
Pilger, Direktor

**Heinrich-Heine-Schule Projekt 46 Schulbegleitforschung 27578 Bremerhaven**  
Orientierungsstufe Kooperationssteam 12.12.1997  
Gesamtschule Boguszynski-Heine- Tel. 0471/590-2652  
Hans-Böckler-Str. 30 Sailer-Vogel

An den  
Senator für Bildung und Wissenschaft  
Rembertiring 8 - 12  
28195 Bremen

über das Schulamt Bremerhaven  
Herrn Oberschulrat Porwoll

*Antrag auf Verlängerung des Projekts 46 der Schulbegleitforschung  
„Lernentwicklungsberichte in der Sekundarstufe I“ um 1 Jahr*

Projektteam: Dr. Wolfram Sailer: Universität Bremen  
Lothar Boguszynski, Holger Heine, Wolfgang Vogel:  
Heinrich-Heine-Schule

Bezug: Antrag vom 20.12.1994 und Antrag vom 30.1.1996.

Zu Anfang des Schuljahres 1993/94 begann das Lehrerteam der Klasse 5a der Heinrich-Heine-Schule auf Antrag der Eltern, mit Lernentwicklungsberichten und Berichtszeugnissen zu arbeiten. Verantwortlich waren Lothar Boguszynski und Holger Heine als Klassenlehrer sowie Wolfgang Vogel als Leiter der Orientierungsstufe. Die Schulaufsicht genehmigte dieses erste Projekt an Bremerhavener Sek-I-Schulen bis zum Ende der 6. Klasse. Erste Laufversuche wurden durch einen freiwilligen Austausch mit der Gesamtschule Mitte erleichtert.

Gegen Ende des 6. Schuljahres stellten Lehrer und Eltern den Antrag, Lernentwicklungsberichte bis einschließlich Klasse 8 zu verlängern. Das beantragte Schulbegleitforschungsprojekt wurde als Vorprojekt zum Sommer 1995 genehmigt. Im November 1995 begann die wissenschaftliche Begleitung. Die Schulaufsicht gab ihr Einverständnis. Der Antrag des Projektes 46, ab dem Sommer 1996 die in Bremen mit Lernentwicklungsberichten arbeitenden Schulen in das Projekt einzubeziehen, wurde vom Koordinierungsgremium Schulbegleitforschung zwar als sehr relevant bewertet, vom Senator für Bildung jedoch wurden dafür keine Stunden bereitgestellt. Wolfram Sailer begann darauf die wissenschaftliche Begleitung der Leistungsbewertung an der Gesamtschule Mitte. Das Einbringen von Erfahrungen und Ergebnissen dieser Arbeit war auch für unser Projekt hilfreich.

Das Forschungsteam wandte sich mit einigen Veranstaltungen in Bremen und Bremerhaven an die interessierte Öffentlichkeit. In Diskussionen, Schreibgesprächen und Fragebogenuntersuchungen thematisierten wir Leistungsbewertung im Unterricht mit der Klasse und den Eltern. In Form einer alternativen Form der Leistungsrückmeldung in einem Jahrbuch der Klassenaktivitäten gaben wir uns, den SchülerInnen und den Eltern Rechenschaft über die Tätigkeiten der LehrerInnen und SchülerInnen.

Zum Ende des Schuljahres 1996 zeigten sich an der Heinrich-Heine-Schule und an anderen Schulen in Bremerhaven Früchte auch unserer Arbeit. Eine neue 5. Klasse an der Heinrich-Heine-Schule erteilte statt Ziffernzeugnissen Lernentwicklungsberichte, zwei sich im Schuljahr 1997/98 neu bildende Klassen stiegen ebenfalls in ein Projekt ein, in dem an drei Schulen Integrierte Zeugnisse untersucht werden und das von Dr. Karl-Heinz Arnold wissenschaftlich begleitet wird.

Am Ende der Stufe 8 gaben die SchülerInnen der Klasse über einen Fragebogen zu verstehen, dass sie auch auf den Stufen 9 und 10 Lernentwicklungsberichte und Berichtszeugnisse wünschen, und zwar zusätzlich zu Ziffernzensuren (s. Anlage). Auf dem ersten Tischgruppenabend zu Beginn des Schuljahres 1997/98 äußerten auch die Eltern einstimmig diesen Wunsch. Die sich daraus ergebenden Fragestellungen lohnen die Fortführung des Projektes bis zum Sommer 1998.

Wir wollen, wenn wir ab der 9. Klasse Ziffernzeugnisse erteilen müssen, weiter daneben Lernentwicklungsberichte schreiben und sowohl das Nebeneinander zweier Bewertungssysteme als auch den Übergang vom einen zum anderen untersuchen. Dabei sollen die Möglichkeiten erweitert werden, mit Hilfe des Computers die Arbeit zu erleichtern, ohne in stereotype Formulierungen zu verfallen.

Bei dem innovativen Antrag auf synthetische Beurteilungsformen brauchen wir Zeit, um gründlich zu überlegen, zu streiten und zu erproben. Die Gestaltung eines Zeugnisses, das Berichte und Ziffern vereint, gilt es zu entwickeln. Offen ist, welche Form dabei gewählt werden soll, so daß nicht die Texte lediglich Anhängsel der Ziffern sind. Angesichts der Tatsache, daß ab der 9. Klasse die Zeugnisse auch als Dokumente für Bewerbungen um Ausbildungsplätze relevant werden, ist darauf zu achten, dass Diskriminierungen verhindert werden. Die Fragen des Datenschutzes sind hierbei noch höher zu werten und zu untersuchen.

Andere Fragen sind aus unseren bisherigen Untersuchungen noch weiterzuentwickeln. So ist der Frage der unterrichtsnahen Dokumentation der Leistungen von SchülerInnen angesichts des Hinzutretens von Noten unklar. Der Adressatenkreis der Berichte über die Leistung der SchülerInnen erweitert sich um die aufnehmenden LehrerInnen oder Betriebe. Bedeutet dies, daß man interne und extern nutzbare Dokumentationen führen sollte? Die rechtlichen Grundlagen für diese Thematik sind ebenfalls noch zu eruieren. Zu untersuchen wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls, welche Anforderungen die aufnehmenden Betriebe und Schulen haben. Dies könnte die Thematik von alternativen Formen von Leistungsbewertung und Leistungsdokumentation auch in die weiterführenden Schulen und die Berufsschulen hineinragen.

Die bisherige Kooperation des Teams Dr. Sailer (Universität Bremen), Lothar Boguszynski, Holger Heine und Wolfgang Vogel (Heinrich-Heine-Schule) war konstruktiv, innovativ und ausstrahlend: Aus einer einzigen Klasse an Bremerhavener Sek.-I-Schulen sind allein an der Heine-Schule inzwischen 4 geworden, im gesamten Stadtgebiet sind Klassen in 2 weiteren Schulen hinzugekommen, die mit Lernentwicklungsberichten arbeiten. Das lag u.a. an der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts 46.

Wir halten es für notwendig, das Projekt in seiner bisherigen personellen Zusammensetzung bis Ende des Schuljahres 1998/99 weiterarbeiten zu lassen und den Mitgliedern die dafür notwendige Stundenentlastung in Höhe von 3x2 Stunden weiter von Amts wegen zu gewähren.

i.A. Wolfgang Vogel  
Abteilungsleiter OS

gesehen und weitergeleitet:  
Pilger, Direktor

## Auszüge aus den Zeugnissen

### Orientierungsstufe Klasse 5a - Schuljahr 1993/94

#### *Liebe Elsa,*

Du hast Dich gut in die neue Klasse eingegliedert, bemüht Dich um eine angenehme Klassengemeinschaft und arbeitest im Unterricht interessiert und ausdauernd mit. Wir bedauern, daß Du an keinen Klassenfahrten teilnimmst. Das könnte sich später negativ auf die Klassengemeinschaft auswirken.

In **Deutsch** arbeitest Du mündlich sehr gut mit und erzielst schriftlich gute Leistungen. In **Englisch** arbeitest Du schriftlich und mündlich sehr erfolgreich mit und hast ausgezeichnete Ergebnisse erreicht.

Die unterrichtlichen Inhalte verstehst Du in **Mathematik** sowie in **Welt / Umwelt** sehr gut, verfolgst das Unterrichtsgeschehen aufmerksam, beteiligst Dich auch gut an der mündlichen Mitarbeit. Die schriftlichen Leistungen sind gut. In Mathematik kannst Du die gestellten Aufgaben lösen und bekannte Lösungswege auf neue Aufgabenstellungen übertragen. Du beherrscht die Grundrechenarten, Kopfrechnen und die Geometrie.

Du bist ein sehr fröhliches und ausgeglichenes Mädchen, das konzentriert arbeiten kann, sehr geschickt ist und daher gute Bilder und Werkstücke in **TA** und **TW** herstellt.

In **Naturwissenschaft** arbeitest Du auch an schwierigen Aufgaben sorgfältig und förderst den Unterricht durch sachbezogene Beiträge.

In **Sport** verhältst Du Dich sozial, sehr ruhig und zeigst gute Leistungen.

Für das kommende Schuljahr wünschen wir Dir viel Erfolg und jetzt erst einmal schöne, erholsame Ferien.

#### *Lieber Tim,*

wir sehen, daß Du gern zur Schule kommst. Wenn Du allerdings nicht so vergeßlich wärst, könntest Du viel mehr erreichen.

Du wirktest anfangs sehr zurückhaltend, so daß Du keine großartigen Leistungen gezeigt hast.

Das hat sich aber **Welt/ Umwelt** und **Mathematik** geändert. Du arbeitest jetzt interessierter mit, wenn auch noch zurückhaltend. Du mußt noch Dein Reden mit Deinen Nachbarn abstellen und im Unterricht aufpassen, dann wirst Du noch bessere Leistungen zeigen..

Die Lernziele hast Du in Mathematik und Welt/ Umwelt erfüllt. In Mathematik kannst Du die gestellten Aufgaben lösen, beherrscht die Grundrechenarten und Kopfrechnen. Leider vergißt Du sehr häufig Arbeitsmaterialien und die Hausaufgaben. In Welt/ Umwelt arbeitet Ihr in der Gruppe gut zusammen. Du mußt allerdings noch lernen, zügiger zu arbeiten.

In **Deutsch** arbeitest Du im Unterricht meistens interessiert mit. Mit Deinen schriftlichen Leistungen, die im Mittelfeld liegen, kannst Du noch nicht zufrieden sein. Du solltest mehr zu Hause üben. Das gilt auch für **Englisch**, wo Du regelmäßig Deine Vokabeln lernen mußt und Deine schriftlichen Hausaufgaben nicht so häufig vergessen darfst

In **TW** fiel es Dir sehr schwer, zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen. Viel lieber ließest Du Dich von Mitschülern ablenken oder beschäftigtest Dich allein mit anderen Dingen. Wiederholt bist Du mit Material falsch umgegangen, z. B. mit Messer und Klebstoff.

**TA und Kunst:** Da Du viel zu langsam, unkonzentriert und vergeßlich bist, warst Du nicht in der Lage, in einem Halbjahr Dein Webbild fertigzustellen. Beim Nähen hast Du Dich aber sehr bemüht, und Deine Werkstücke konnten sich sehen lassen.

In **Naturwissenschaft** arbeitest Du nicht genau genug und erledigst schriftliche Arbeiten unvollständig.

In **Musik** hast Du nur wenig mitgearbeitet. Beim Instrumentalspiel warst Du nicht sehr erfolgreich. Beim Test hat sich gezeigt, daß Du noch nicht genau genug aufgepaßt hast. Dein Hefter war leider unvollständig und recht nachlässig geführt.

Zum **Sportunterricht** kommst Du häufig zu spät und zeigst wenig Interesse, so daß Deine Leistungen im unteren Bereich liegen.

Für das kommende Schuljahr wünschen wir Dir viel Erfolg und jetzt erst einmal schöne, erholsame Ferien.

*Lieber Dolf,*

bis auf die letzten paar Wochen hast Du im Unterricht gut mitgearbeitet. Auch hast Du viel für die Klassengemeinschaft getan. Die anfänglichen Lernhemmnisse hast Du überwunden und Dich zu einem interessiert mitarbeitenden Schüler entwickelt, der nur noch konstanter werden muß. Du mußt noch mehr Zutrauen zu Dir gewinnen. und jetzt die Probleme anpacken, ohne gleich zu sagen: 'Ich weiß nicht, wie das geht'. Wir sind der Meinung, daß Du das kannst, ohne daß wir Dir Aufgaben ein zweites Mal erklären müssen. Das hast Du auch schon gegen Ende des Schuljahres bewiesen, zum Beispiel in dem Dinosaurier-Projekt oder beim Berechnen von Flächen.

In **Mathematik** und **Welt/ Umwelt** hast Du das ganze Jahr über gezeigt, daß Du die gestellten Aufgaben lösen kannst.

In **Deutsch** und **Englisch** hast Du fleißig gearbeitet und Ergebnisse erzielt, mit denen Du zufrieden sein kannst.

Bei praktischer Arbeit in **TW** bemühtest Du Dich erfolgreich. Leider hast Du öfter den Unterricht erheblich durch laute, freche Bemerkungen und rücksichtsloses Verhalten gestört.

In den Fächern **TA** und **Kunst** könntest Du schönere Ergebnisse erzielen, wenn Du mehr Ausdauer hättest und sauberer arbeiten würdest. Trotz Deiner Ungeduld können sich aber Deine Arbeiten sehen lassen.

In **Naturwissenschaft** bist Du lernwillig, arbeitest regelmäßig, lebhaft und interessiert mit.

In **Musik** hast Du nicht immer mitgearbeitet. Beim Instrumentalspiel hast Du Dich zwar bemüht, aber nicht immer erfolgreich vorgespielt. Beim Test hat sich gezeigt, daß Du nicht alles verstanden hast. Dein Hefter war vollständig und sehr sorgfältig geführt.

Im **Sport** kontrollierst Du Dich nicht genug und zeigst durchschnittliche Leistungen.

Für das kommende Schuljahr wünschen wir Dir viel Erfolg und jetzt erst einmal schöne, erholsame Ferien.

## **Orientierungsstufe Klasse 6a – Schuljahr 1994/95**

*Liebe Elsa,*

Du bist intelligent, fröhlich, lernst gern und schnell, bist selbstbewußt und setzt Dich für eine angenehme Klassengemeinschaft ein. Du solltest aber darauf achten, Dich besser zu konzentrieren und zu kontrollieren.

Deine Leistungen in **Deutsch** sind ausgezeichnet. Deine Mitarbeit im Unterricht ist sehr gut, auch Deine Grammatik- und Rechtschreibleistungen. In Deinen Aufsätzen hast Du lebendig und ideenreich erzählt.

In **Englisch** arbeitest Du gut und ausdauernd mit, kannst die Vokabeln, bist ziemlich sicher in der Grammatik und hast vier ausgezeichnete und einen guten Test geschrieben.

In **Mathematik** beherrscht du sicher den Lernstoff und löst sämtliche Zusatzaufgaben. Deine Mitarbeit ist sehr engagiert, aber oft zu übereifrig.

In **Welt/ Umwelt** verfolgst das Unterrichtsgeschehen ebenfalls aufmerksam, beteiligst Dich auch ausgezeichnet. Eure Tischgruppe arbeitet in beiden Fächern selbständig und hervorragend zusammen und erzielt prima Ergebnisse. Ihr müßt nur noch lernen, ruhiger und disziplinierter zu arbeiten.

In **Naturwissenschaften** bist Du eine aufgeweckte Schülerin, die manchmal etwas zur Hektik neigt. Dabei löst Du aber alle Dir gestellten Aufgaben sachgerecht und trägst entscheidend zum mündlichen Unterricht bei. In der Gruppenarbeit übernimmst Du die Führung, da Du sehr schnell die Aufgabenstellung erfaßt und umsetzen willst. Du bist meist freundlich und kannst auch mit Kritik umgehen, hier hast Du im letzten halben Jahr dazugelernt. Deine schriftlichen Aufgaben fertigst Du prima an.

In **Kunst** und **TA** arbeitest Du geschickt und konzentriert mit und zeigst gute Arbeitsergebnisse. Dein aufbrausendes Verhalten muß Du korrigieren.

In **Sport** zeigst Du gute Leistungen und hast Dein auch Dein Sozialverhalten verbessert.

*Lieber Tim,*

Du bist ein beliebter Junge in der Klasse, aber Du solltest endlich anfangen, sorgfältiger und ausdauernder zu werden. Deine Vergeßlichkeit hat sich gebessert und Du erledigst Deine Aufgaben regelmäßiger.

Deine Mitarbeit in **Deutsch** ist nicht schlecht. Bis auf einen waren die Aufsätze in Ordnung, aber bei der Arbeit mit der Rechtschreibkartei mußt Du viel mehr zu Hause üben, dann schreibst Du auch bessere Diktate. Die Arbeit mit Dir in der Theatergruppe hat großen Spaß gemacht.

Eigentlich könntest Du in **Englisch** zu den besten Schülern der Klasse zählen. Aber dafür übst Du zu wenig. Vier von Deinen Tests lagen im Durchschnitt, einer darunter.

Während des Unterrichts zeigst Du in **Mathematik** und **Welt/ Umwelt** eine zufriedenstellende Mitarbeit. In beiden Fächern beherrscht Du die Lernziele nicht sicher genug. In **Welt/Umwelt** arbeitest Du selbständig, und - wenn Dich die Themen interessieren - auch interessiert mit. In **Mathematik** benötigst Du noch Hilfen. Du mußt viel konzentrierter arbeiten, nicht so viel schwatzen und noch eifriger mitarbeiten. Auch mußt Du lernen, die schriftlichen Arbeiten viel sorgfältiger anzufertigen.

In **Naturwissenschaften** hast Du im zweiten Halbjahr recht gut mitgearbeitet. Du bist freundlich und zur Mitarbeit bereit. Die Dir gestellten Aufgaben löst Du befriedigend, wenn Du auch etwas zu viel Zeit benötigst. Du hast einiges dazugelernt und erledigst die Aufgaben sachgerecht. Du arbeitest sehr gut mit den anderen zusammen, kannst Kritik vertragen und bist ein angenehmes Gruppenmitglied.

In **Hauswirtschaft** hast Du nach Anfangsschwierigkeiten gelernt, Dich in der Küche zurechtzufinden. Inzwischen aber klappen die Arbeiten recht gut, und Deine Gruppe kocht lecker.

Du hast im **Musikunterricht** interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren auf dem Keyboard hast Du Dir viel Mühe gegeben und ganz gut gespielt. Deinen Hefter hast Du zwar nicht ganz vollständig, aber einigermaßen sorgfältig geführt.

Im **Sportunterricht** verhältst Du Dich ruhig, einfühlbar, machst immer mit und erzielst prima Leistungen.

*Lieber Dolf,*

Du hast Dich prima entwickelt. Mit Deiner guten Laune steckst Du viele in der Klasse an.

Deine Mitarbeit in **Deutsch** war fast immer prima, Du hast recht gute, lebendige Aufsätze geschrieben und Deine Rechtschreibung kräftig verbessert. Mach so weiter.

Leider bist Du in **Englisch** nicht mehr so aktiv wie im ersten Halbjahr. Deine Hausaufgaben hast Du aber immer gemacht. Vier Deiner Tests lagen im guten Durchschnitt, einer darunter.

In **Mathematik** zeigst Du eine gute Mitarbeit und arbeitest selbständig und zügig. Mitunter hast Du Schwierigkeiten, das mathematische Problem sofort zu erkennen. Dann wirst Du ungeduldig und beginnst zu zweifeln, anstatt in Ruhe nachzudenken.

In **Welt/ Umwelt** arbeitest Du interessiert und in der Regel aufmerksam mit. Wenn Du ein Problem durchschaut hast, bearbeitest Du es zügig zu Ende. Eure Tischgruppe, in der Du ein wichtiges Mitglied bist, hat schöne Arbeitsergebnisse abgeliefert. Du mußt allerdings noch lernen, Berichte vor der Klasse vorzutragen. In **Mathematik** und **Welt/Umwelt** fallen Deine Testergebnisse allerdings schlechter aus als die im Unterricht gezeigten Leistungen. Daran müssen wir noch arbeiten. Die Lernziele hast Du allerdings erreicht und befindest Dich leistungsmäßig im Klassendurchschnitt.

In **Naturwissenschaften** bist Du viel zu still und mußt immer dazu angehalten werden, Dich am Unterricht zu beteiligen. Du wirkst oft verträumt und abwesend. Dabei sind Deine Beiträge durchaus befriedigend, Du verstehst die meisten Aufgabenstellungen und kannst dann im Experiment das Ziel erreichen. Mängel gibt es bei Deinen schriftlichen Ausführungen. In der Gruppe arbeitest Du gut mit, Du bist freundlich und kooperativ.

Deine Gruppe kommt in **Hauswirtschaft** inzwischen prima in der Küche zurecht, und ihr kocht lecker.

In **Sport** bist Du nicht sehr aktiv, nimmst aber Rücksicht auf die anderen und zeigst zufriedenstellende Leistungen.

Du hast im Musikunterricht nicht immer interessiert und zuverlässig mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren auf dem Keyboard hast Du Dir Mühe gegeben und ganz gut gespielt. Deinen Hefter hast Du zwar nicht ganz vollständig, aber sorgfältig geführt. Für das kommende Schuljahr wünschen wir Dir viel Erfolg.

## Gesamtschule Klasse 7a – Schuljahr 1995/96

### *Liebe Elsa,*

Du bist ein offenes, wißbegieriges Mädchen, lernst schnell, hast viel Selbstbewußtsein, bist fast immer fröhlich und hilfst Deinen Mitschülern in der Tischgruppe und in der Klasse.

In **Deutsch** hast Du hervorragend und ausdauernd mitgearbeitet, Probleme schnell durchschaut, mündlich und schriftlich prima Ergebnisse erzielt, egal, ob es um Bücher, kreative Aufgaben, um Grammatik, Rechtschreibung, Nacherzählung oder Inhaltsangaben ging. Bei der häuslichen Arbeit mit der Rechtschreibkartei lagst Du über dem Soll. All Deine Aufsätze, Diktate und Grammatikarbeiten waren überdurchschnittlich gut.

In **Englisch** platzst Du fast vor Energie. Das ist wunderbar. Aber Du solltest mehr darauf achten, daß Du eine von 24 SchülerInnen bist. Das ganze Schuljahr über hast Du hervorragend mitgearbeitet, kannst Deine Vokabeln, beherrscht die Grammatik, hast eine prima Aussprache und bist eine wichtige Schülerin bei Partner- und Gruppenarbeit. All Deine Normtests lagen weit über dem Durchschnitt

Im **Mathematikunterricht** arbeitest Du sehr gut, ideenreich und interessiert sowie gewissenhaft und sorgfältig mit, verstehst alles. Die schriftlichen Arbeiten erledigst du sicher, machst aber in letzter Zeit einige Rechenfehler. Du kannst Sachaufgaben in Mathematikaufgaben übersetzen und sie sicher berechnen. Auch hast du gelernt mit Zirkel und Lineal sorgfältig zu zeichnen. Du bist in der Lage, Vierecke zu konstruieren und benennen.

Im **G/P-Unterricht** arbeitest du sehr interessiert mit und diskutierst am Thema. Das können nur wenige in der Klasse. Deine schriftliche Mitarbeit ist sehr gut und die Heftführung sehr sorgfältig. Du schreibst sehr ausführliche Texte. Allerdings läßt du dich immer noch im Unterricht ablenken.

Im **Projektunterricht** gelingt es dir sehr gut, die Aufgabenstellungen selbst und in der Gruppe zu erarbeiten, die Ergebnisse mit Schautafeln anschaulich darzustellen und den Mitschüler/innen eure Referate anschaulich und losgelöst von schriftlichen Vorlagen vorzutragen. Dabei fand ich einige genauere Informationen sehr interessant. Aufgrund der Berichte konnte man feststellen, daß ihr sehr intensiv gearbeitet habt.

In **Naturwissenschaften** löst du alle dir gestellten Aufgaben sachgerecht und beteiligst dich immer am Unterrichtsgespräch. Dabei mußt du aber noch lernen, die Gesprächsregeln einzuhalten und die Mitschüler/innen zu Wort kommen zu lassen. Also, etwas mehr Geduld! Alle experimentellen Aufgaben hast du gut gelöst und die Ziele erreicht. Du bist eine freundliche Schülerin und auch bereit, Kritik anzunehmen. Deine schriftlichen Aufgaben erledigst du sorgfältig und sauber, die Rechtschreibung hat sich weiter verbessert. Deine Gesamtleistung ist gut.

Du hast im **Musikunterricht** immer aufmerksam und interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren warst Du sehr erfolgreich, Deinen Hefter hast Du vollständig und äußerst sorgfältig geführt.

Im **Kunstunterricht** stellst du dich als eine temperamentvolle und sehr interessierte Schülerin dar, die befriedigende Leistungen gezeigt hat.

### *Lieber Tim,*

Du bist ein freundlicher Junge, der in der Klasse beliebt ist. Aber benutze Deinen Kopf ein Stück mehr, vergiß nicht so viel und komme pünktlich.

In **Deutsch** arbeitest Du immer dann gern mit, wenn es ums Lesen geht. Das kannst Du sehr schön. Auch mit Deiner Tischgruppe arbeitest Du sehr gut zusammen und erzielst Ergebnisse, die in Ordnung sind. Bei der häuslichen Arbeit mit der Rechtschreibkartei hast Du leider nur knapp 50 Prozent erledigt. Schade. Deine Tests lagen im Durchschnitt.

**Englisch** macht Dir Spaß, und Du arbeitest meistens mit Freude und erfolgreich mit. Du liest flüssig und mit viel Betonung, kannst meistens Deine Vokabeln, verstehst die Texte und die Grammatik und

bist auch schriftlich sicherer geworden. Du hast vier gute und einen durchschnittlichen Normtest geschrieben. Nun mußt Du noch versuchen, pünktlich zur Schule zu kommen.

Im **Mathematikunterricht** zeigst Du eine zufriedenstellende Mitarbeit, arbeitest aber nicht immer selbständig. Deine Beteiligung am Unterrichtsgespräch könnte reger sein. Die mathematischen Rechenverfahren hast du erkannt und kannst sie anwenden, die schriftlichen Arbeiten erledigst du allerdings nicht sicher genug. Beim Bruchrechnen hast du immer noch Schwierigkeiten. Du kannst Sachaufgaben in Mathematikaufgaben übersetzen, machst aber noch zu viele Rechen- bzw. Konzentrationsfehler. Übe, sicherer zu rechnen. Du bist in der Lage, Vierecke zu konstruieren und die Eigenschaften zu benennen. Um im A-Kurs zu bestehen, mußt du dich verstärkt anstrengen.

Im **G/P-Unterricht** ist deine Mitarbeit schwankend gewesen. Du hast leider zu wenig mitgearbeitet. Deine Beteiligung am Gespräch ist nicht immer vorhanden. Deinen Tischgruppenpartnern gegenüber bist du immer hilfsbereit gewesen und läßt dir helfen. In deinem Arbeitsheft hast du viele Aufgabenstellungen nicht gehabt. Insgesamt gesehen sind deine Leistungen zufriedenstellend gewesen.

Im **Projektunterricht** konnte wir aufgrund der Berichte feststellen, daß ihr sehr intensiv gearbeitet habt. Du hättest dich allerdings etwas intensiver an der Zusammenarbeit beteiligen können. Auch mußt du noch lernen, beim Vorgetragen dich mehr vom Text zu lösen und freier zu sprechen.

In **Naturwissenschaften** Du hast im 2.Schulhalbjahr eine „Auszeit“ genommen. Damit meine ich, daß du nur selten mündlich mitgearbeitet hast. Deine schriftlichen Leistungen waren insgesamt zufriedenstellend. Du solltest aber im nächsten Schuljahr wieder verstärkt mitarbeiten, denn du kannst eigentlich die dir gestellten Aufgaben verstehen und richtig lösen. Ansonsten bist du ein freundlicher Schüler gewesen, der gut mit den anderen zusammengearbeitet hat.

Du hast im **Musikunterricht** meistens aufmerksam und interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren warst Du manchmal sehr erfolgreich, Deinen Hefter hast Du leider nicht sehr sorgfältig geführt.

### *Lieber Dolf,*

in diesem Schuljahr hat es Dir an Power für den Unterricht gefehlt. Du bist ein freundlicher und beliebter Schüler. Allerdings könntest Du ruhig öfter Deine Meinung sagen, wenn es um die Klasse geht. Dieses Schuljahr war nicht Dein Schuljahr.

In **Deutsch** war selten etwas von Dir zu hören. Deine schriftlichen Aufgaben hast Du zwar immer gemacht, aber meistens ziemlich oberflächlich und mit nicht übersichtlicher Heftführung. Bei der häuslichen Arbeit mit der Rechtschreibkartei hast Du nur 30 von 80 Karten geschafft. Deine Tests lagen gerade noch im Durchschnitt. Stell den Turbo an, wenn Du für Dich etwas erreichen willst.

Du bleibst in **Englisch** im A-Kurs, weil Du mehr kannst, als Du im Unterricht zeigst. Gut wäre es, wenn Du wieder mehr Mut zur mündlichen Mitarbeit zeigen würdest. Du kannst mehr, als Du glaubst. Deine Vokabelkenntnisse sind ganz ordentlich, Du verstehst die Grammatik, auch wenn Du manchmal Schwierigkeiten bei der Anwendung hast. Da mußt Du regelmäßiger zu Hause üben. Deine Normtests lagen im guten Durchschnitt.

Im **Mathematikunterricht** hast du die Lernziele des A-Kurses erreicht, arbeitest aber nicht mehr immer so gewissenhaft, interessiert und sorgfältig mit. Deshalb hattest du auch manchmal Schwierigkeiten, die Aufgabenstellungen sofort zu verstehen. Diese bearbeitest du dann aber in der Regel fehlerfrei, kannst die Grundrechenarten und Kopfrechnen sowie mit Zirkel und Lineal zeichnen, es sollte noch etwas sorgfältiger werden. Du bist in der Lage, Vierecke zu konstruieren und sie zu benennen.

Im **G/P-Unterricht** ist deine Mitarbeit schwankend. Du bist zu ruhig. Deine Beteiligung am Gespräch ist nicht immer vorhanden, obwohl du aufpaßt. Hier bearbeitest du die Aufgaben langsam und nicht immer vollständig. Du hast zum Beispiel keinen Hefter abgegeben. In-



samt gesehen sind deine Leistungen bezogen auf die Klasse zufriedenstellend. Deine Hausaufgaben hast du regelmäßig angefertigt. Deine Leistungen liegen im Klassendurchschnitt.

Im **Projektunterricht** beteiligst du dich leider nicht so bemüht wie gewohnt und arbeitest auch nicht vollständig. Bei der Präsentation waren die erarbeiteten Informationen wenig aufschlussreich, Schautafeln oder anderes Material konntest deine Arbeitsgruppe nicht vorweisen. Auf Fragen von den Mitschüler/innen wußtet du allerdings richtige Antworten. Im nächsten Schuljahr mußt du verstärkt daran arbeiten, Arbeitsergebnisse und Schaubilder zu einem geschlossenen Bericht zusammenstellen.

In **Naturwissenschaften** Deine Leistungen waren insgesamt zufriedenstellend, du solltest dich aber viel mehr am Unterrichtsgespräch beteiligen. Dir gestellte Aufgaben erledigst du in der Regel zufriedenstellend und arbeitest auch bei Experimenten gut mit. Wenn du schriftlich arbeiten musst, solltest du etwas ordentlicher arbeiten. In der Gruppe arbeitetest du unauffällig aber kooperativ mit.

Du hast im **Musikunterricht** nicht immer aufmerksam und interessiert mitgearbeitet. Beim praktischen Musizieren warst Du mal mehr und mal weniger erfolgreich, Deinen Hefter hast Du zwar vollständig aber nicht sehr sorgfältig geführt.

## Gesamtschule Klasse 8a – Schuljahr 1996/97

### *Liebe Elsa,*

Mühe bereitet dir noch deine Verhaltenssteuerung. Mitunter rufst du in den Unterricht hinein. Das stört gewaltig. Du musst endlich begreifen, dass es noch mehr Schüler/innen in der Klasse gibt, die vielleicht nicht so schnell ein Problem erfassen wie du, und dass dein Verhalten diesen Schülern gegenüber unsozial ist. Du bist dennoch hilfsbereit und hast wenig Schwierigkeiten, Kritik zu ertragen.

Du warst in **Deutsch** die mit Abstand leistungsstärkste Schülerin der Klasse. Egal welche Themen anstanden: Immer warst du motiviert, gründlich, mit Ausdauer und ausgezeichneten Ergebnissen dabei, mündlich wie schriftlich. Du verstehst Texte und kannst sie interpretieren, Inhaltsangaben verfassen, kreativ schreiben und wendest auch die Regeln der Rechtschreibreform korrekt an. Alle vier Aufsätze lagen deutlich über dem Durchschnitt, ebenso die acht Rechtschreibtests. Viel Erfolg im A-Kurs.

Fünf deiner Tests im **Englisch-A-Kurs** lagen in diesem Schuljahr bei "gut", einer bei "sehr gut". Das liegt daran, dass du sprachbegabt bist, immer aktiv und erfolgreich mitarbeitest und auch deine Hausaufgaben gründlich erledigst. Du kannst deine Vokabeln, hast nur kleine Schwächen in der Grammatik (Zeiten), sprichst und liest betont und flüssig und kooperierst sehr gut mit den Mitgliedern deiner Lerngruppe. Heft und Hefter führst du sorgfältig, übersichtlich, korrekt und gut in der Form.

Die in **Mathematik** durchgenommenen Inhalte beherrscht du. In den Tests hast du gezeigt, dass du die Themen verstehst und sicher anwenden kannst. Im Unterricht hattest du keine Probleme, die Inhalte sofort nachzuvollziehen. Auch kompliziertere Aufgaben löst du selbständig, kannst sicher Sachaufgaben mit Hilfe von algebraischen Verfahren lösen und dir fehlt es nicht an eigenen Ideen, um Lösungsstrategien zu entwickeln. Die mathematische Fachsprache kannst du sicher genug anwenden. Deine Defizite in Geometrie hast du aufgearbeitet. Die Hausaufgaben fertigst du regelmäßig an. Insgesamt gesehen hast du sehr gute Leistungen gezeigt und wirst auch im nächsten Schuljahr am Unterricht des A-Kurses teilnehmen.

In **Gesellschaft/Politik** ist deine schriftliche und mündliche Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft nach wie vor sehr gut. Du gehörst zu den ganz wenigen in der Klasse, die Verbesserungsvorschläge aufnehmen, sie umsetzen, Arbeitsfragen entwickeln sowie sie ausführlich und präzise beantworten können. In der Tischgruppe ist die Zusammenarbeit gut. Deinen Hefter hast du vollständig und sauber angelegt. Das sind sehr gute Leistungen.

Im **Projektunterricht** gelingt es dir sehr gut, die Aufgabenstellungen selbst und in der Gruppe zu erarbeiten und den Mitschüler/innen lebendig zu vermitteln. Anhand der Berichte wurde deutlich, dass ihr intensiv gearbeitet habt. Um Material hast du dich mit deiner Gruppe immer

selbständig gekümmert. Deine Gruppe hat sorgfältig und vollständig eigene Texte und Produkte erstellt. Du hast viel dazu beigetragen, dass deine Gruppe die Aufgabenstellung prima gelöst hat. Du bist sehr gut in der Lage, Referate anschaulich und losgelöst von schriftlichen Vorlagen vorzutragen. Mit deiner Tischgruppe arbeitest du immer konstruktiv zusammen und setzt dich auch mit den Ergebnissen der anderen Gruppen auseinander.

Du löst in **Biologie** alle dir gestellten Aufgaben sachgerecht und nimmst oft am mündlichen Unterricht teil. Du hast es allerdings noch immer nicht gelernt, deine Mitschüler und Mitschülerinnen zu Wort kommen zu lassen, redest zu oft dazwischen, ohne dich gemeldet zu haben. Die Experimentieraufgaben hast du immer gut gelöst und die Ziele erreicht. Meist bist du freundlich und kannst auch mit Kritik umgehen. Deine schriftlichen Ausführungen sind sauber und richtig.

### *Lieber Tim,*

Du bist in **Deutsch** ein ewiges Talent, aber nach wie vor fehlen dir dabei Arbeitseinsatz und Ausdauer, um das umzusetzen. Schön wäre es, wenn du ebenso begeistert arbeiten würdest wie in unserem Freizeit-Theaterprojekt. Im Unterricht verläßt du dich häufig auf die anderen und bist auch zu Hause zu selten bereit, gründlich zu üben und nachzudenken. Schade. Mit deiner Tischgruppe allerdings arbeitest du prima zusammen. Deine Aufsätze lagen im Durchschnitt, fünf deiner Rechtschreibtests auch, zwei aber darunter. Wenn du dich anstrengst, kannst du im B-Kurs gute Ergebnisse erreichen.

In **Englisch** hast du dich im B-Kurs fest eingerichtet. Hier gehörst du zu den Guten. Aber es fehlt dir an Willensstärke und Arbeitseinsatz, dich in den A-Kurs hoch zu arbeiten. Deine Vokabeln lernst du in der Schule schnell, du übst sie aber nur selten zu Hause, so dass du eine Reihe von Wörtern auch schnell wieder vergißt. Auch deine Hausaufgaben erledigst du nicht regelmäßig. Daher entstehen manchmal Fehler bei der Grammatik und im Textverstehen. Du liest flüssig und betonst sehr schön. Vier deiner Normtests lagen über dem Durchschnitt, einer darunter.

In **Gesellschaft/Politik** hast du die schriftliche Mitarbeit und deine Diskussionsbereitschaft verbessert. Deinen Hefter bzw. dein Heft hast du leider nicht abgegeben, so dass ich nicht die Aussagekraft deiner Aufgaben kontrollieren konnte. Deine Leistungen - auch im Test - liegen im Klassendurchschnitt, auch wenn du nicht alle Lernziele sicher beherrscht. Ich hoffe, du arbeitest weiter so. Du mußt noch lernen, deine schriftlichen Arbeiten ausführlicher anzufertigen und konzentrierter zu gestalten.

In **Mathematik** hast du sämtliche Lernziele erreicht. In den Tests hast du gezeigt, dass du die Inhalte verstehst, sie aber nicht sicher genug anwenden kannst. Im Unterricht hattest du anfangs mitunter einige Probleme, das Gelernte sofort nachzuvollziehen. Das Geschehen verfolgst du in der Regel aufmerksam, hast dich aber noch zu wenig interessiert am Gespräch beteiligt. Die schriftlichen Arbeiten erledigst du jetzt konzentrierter. Probleme hattest du mitunter, die Inhalte sofort nachzuvollziehen. Du kannst aber sicher genug Sachaufgaben mit Hilfe von algebraischen Verfahren berechnen. Kompliziertere Aufgaben löst du nicht immer selbständig, und bist auch noch unsicher im Entwickeln von eigenen Lösungsstrategien. Die Hausaufgaben fertigst du nicht immer regelmäßig an. Deine Arbeitsmaterialien hast du auch nicht immer dabei, schade. Du mußt noch lernen, deinen Hefter sorgfältiger zu führen. Du bist hilfsbereit und hast keine Schwierigkeiten, Kritik zu ertragen. Insgesamt gesehen sind deine Leistungen stabiler geworden, Du zeigst durchschnittliche Leistungen und wirst auch im Schuljahr 97/98 den A-Kurs besuchen.

Im **Projektunterricht** gelingt es dir, die Aufgabenstellungen selbst und in der Gruppe zu erarbeiten und den Mitschüler/innen zu vermitteln. Anhand der Berichte wurde deutlich, dass ihr intensiv gearbeitet habt. Um Material hast du dich bei Hilfestellung mit deiner Gruppe gekümmert. Deine Gruppe hat sorgfältig und vollständig eigene Texte und Produkte erstellt. Du hast dazu beigetragen, dass deine Gruppe die Aufgabenstellung prima gelöst hat. Du kannst schon Referate losgelöst von schriftlichen Vorlagen vortragen. Mit deiner Tischgruppe arbeitest du konstruktiv zusammen, setzt dich aber noch nicht aktiv mit den Ergebnissen der anderen Gruppen auseinander.

Im **Wahlpflichtunterricht** hast du gelernt, den Computer als Werkzeug zu benutzen und ausführliche Programme zu schreiben. Du bist in der Lage mit dem Programm selbständig umzu-

gehen. An der Sache zeigst du großes Interesse, arbeitest sehr motiviert mit und zeigst gute Leistungen. Das bereits Gelernte beherrscht du sicher.

Du hast in **Biologie** nur sehr selten mitgearbeitet und ansonsten deine „Auszeit“ aus der 7. Klasse fortgesetzt. Dabei hast du die dir gestellten Aufgaben in der Regel zufriedenstellend gelöst, wenn auch mehr drin gewesen wäre. Zu loben ist weiter deine freundliche Art mit anderen umzugehen.

*Lieber Dolf,*

In **Deutsch** möchtest du am liebsten in Ruhe gelassen werden. Das aber bringt dich nicht weiter. Wenn du dich wirklich verbessern willst, mußt du zu Hause üben. Das tust du viel zu selten. Zwar folgst du dem Unterricht, beteiligst dich aber fast nie aktiv. Das zeigt sich auch in der Partner- und Gruppenarbeit. Deine Heftführung hilft dir nicht, den Überblick zu bewahren. In der Rechtschreibung bist du noch nicht bereit, dich anzustrengen und zu üben. Sechs deiner sieben Tests lagen unter dem Durchschnitt, nur einer darüber. Die Aufsätze hast du durchschnittlich bewältigt. Bist du bereit, im B-Kurs mehr zu tun?

Du versuchst im **Englisch** B-Kurs immer noch nicht, dein Talent auszutesten und zu nutzen. Nachdem du zu Beginn des Schuljahres kurze Zeit im A-Kurs warst, mußt du in den B-Kurs abgestuft werden, weil du nicht die notwendige Arbeitshaltung zeigtest. Im B-Kurs hättest du dann eigentlich einer der Besten sein müssen, aber auch hier hast du den aktiven Einsatz vermissen lassen und dich auf bequemes Mittelmaß ausgerichtet. Das ist schade. Vier deiner Normtests lagen im Durchschnitt, einer darunter.

Im **Mathematikunterricht** zeigst du durch manche gute mündliche Beiträge, dass du die Unterrichtsinhalte verstehst und selbständig Lösungen finden kannst. Leider bist du recht faul und bringst in den schriftlichen Arbeiten nicht das zum Ausdruck, was du eigentlich leisten könntest.

In **Gesellschaft/Politik** hast du deine schriftliche Mitarbeit und deine Diskussionsbereitschaft im Vergleich zum ersten Halbjahr verbessert. Deine **schriftlichen Arbeiten** - auch die Hausaufgaben - erledigst du, mußt dich aber bemühen, die Arbeitsfragen und auch die Hausaufgaben ausführlicher zu beantworten. Deine Leistungen bezogen auf die Klasse liegen im Durchschnitt.

Im **Projektunterricht** gelingt es dir *nur mit der Gruppe*, die Aufgabenstellungen zu erarbeiten und den Mitschüler/innen zu vermitteln. Anhand der Berichte wurde deutlich, dass *ihr nicht intensiv genug* gearbeitet habt. *Mit der Materialbeschaffung hat sich deine Gruppe schwer getan*. Ihr habt eigene Texte und Produkte erstellt, *allerdings nicht immer sorgfältig und ausführlich genug*. Du hast dazu beigetragen, dass deine Gruppe die Aufgabenstellung gelöst hat. *Es* gelingt dir noch nicht ganz, Referate anschaulich und losgelöst von schriftlichen Vorlagen vorzutragen. Mit deiner Tischgruppe arbeitest du *nicht immer* konstruktiv zusammen und setzt dich nur ab und zu mit den Ergebnissen der anderen Gruppen auseinander.

Im **Wahlpflichtunterricht** hast du gelernt, den Computer als Werkzeug zu benutzen ausführliche Programme zu schreiben. Du bist in der Lage mit dem Programm fast selbständig umzugehen. An der Sache zeigst du großes Interesse, arbeitest sehr motiviert und zeigst gute Leistungen.

Wenn du in **Biologie** „wach“ warst, hast du alle Aufgaben gut gelöst. Mündlich hast du in der Regel aber nur nach Aufforderung reagiert. Hier solltest du aktiver werden. Deine schriftlichen Leistungen waren zufriedenstellend. In der Gruppe arbeitest du unauffällig mit, bist aber in jeder Gruppe ein kooperativer Mitschüler.

## Lernhefteintragungen für Elsa, 2. Halbjahr OS 6, WUK

### UE Versorgen und Wirtschaften

In dieser Unterrichtseinheit haben wir uns die Frage gestellt wie Güter in unser Land kommen. Dabei haben wir den Bremerhavener Hafen als Beispiel genommen und herausgefunden, daß hier Stückgut in Containern, Früchte im Fruchtterminal, Autos und Massengut gelöscht werden. Bremerhaven ist eine bedeutende Drehscheibe für Container- und Autoumschlag.

### UE Frühe Hochkulturen

Wir haben gelernt, daß sich vor ca. 4000 Jahren in 4 Stromtälern fast gleichzeitig Kulturen entwickelten, vor deren Resten die Menschheit noch heute staunend steht. Die Menschen kannten hier schon Metallwerkzeuge und Bewässerungssysteme, während unsere Vorfahren noch mit einfachen Steinwerkzeugen hantierten. Ausgrabungen erzählen davon. So haben wir uns in die Lage von Vorgeschichtsforschern hineinversetzt und haben versucht, einen vorgeschichtlichen Fund, fachmännisch zusammenzubauen.

### Projekt "Nie wieder Krieg"

Wir haben uns zu diesem Thema Problemstellungen herausgesucht und sie in unserer Tischgruppe bearbeitet. Themen waren z.B.: 'Kinder und Krieg', Krieg gestern und heute, Leiden im Konzentrationslager', 'Gedichte gegen den Krieg'. Die Ergebnisse unserer Arbeit - Bücher, Plakate, Gedichte usw. - stellten wir der Klasse vor.

Eure Tischgruppe hat interessante Wandtafeln erstellt. Man merkte Dir Deine Betroffenheit über die Not der Menschen an. Deinen Vortrag, die eigene Stellungnahme und die gute Präsentation fand ich gut

### UE "Römer"

Mit Hilfe eines Arbeitsplanes haben wir gelernt wie Rom entstanden ist, wie sie gebaut und gewohnt haben. Zum Schuljahresende haben wir in Tischgruppen Themenschwerpunkte gewählt und das für uns interessanteste dokumentiert.

*Zu sämtlichen Themen habt ihr hervorragend und selbständig zusammengearbeitet. Eure Tischgruppe ist ein gutes Team und löst auch die Zusatzaufgaben vollständig und richtig. Allerdings müßt ihr noch lernen, leiser zusammenzuarbeiten.*

## Lernhefteintragungen für Tim, 2. Halbjahr OS 6, Mathematik

### Thema: Geometrie

Tim, Du kannst

- sicher Flächen erkennen, auszählen und ordnen (1,5)
- sicher genug Rechtecke mit Geodreieck und Lineal zeichnen  
Die Längen und Breiten muß Du auf den Millimeter genau zeichnen  
und rechte Winkel präziser ausmessen. (2)
- nicht sicher Flächeneinheiten vergleichen und umwandeln (4,7)
- noch nicht sicher Flächen erkennen und berechnen (3,6,8,9)
- sicher Aufgaben aus einem inhaltlichen Zusammenhang heraus erkennen  
und berechnen (8,9)

Du mußt lernen,

- konzentrierter zu arbeiten
- die Nebenrechnungen übersichtlicher zu gestalten, damit Du Flüchtigkeitsfehler vermeidest
- die Benennung richtig zu schreiben. Zu jedem Ergebnis gehört eine Maßbezeichnung.
- Längenmaße umzuwandeln (km -> m)

Ich habe mich über Deine Arbeit gefreut.

## Thema: Das Rechnen mit Brüchen

Lieber Tim,

Bei diesem Thema hattest du einige Schwierigkeiten.

Du kannst noch nicht sicher mit Brüchen rechnen. Das erreichst Du nur durch häusliches Üben. Addieren und Subtrahieren bereiten dir keine großen Schwierigkeiten. Beachte: Die Brüche mußt du so erweitern, daß die Nenner gleichnamig sind. (Buch S. 231/232)

Du hast das Prinzip der Multiplikation von Brüchen nicht erkannt und kannst es somit auch nicht anwenden. Übungen dazu findest du im Buch auf Seite 235/236.

Die Regel lautet:  $(\text{Zähler} \cdot \text{Zähler})$   
 $(\text{Nenner} \cdot \text{Nenner})$

Du hast große Probleme mit der Division. Merke: Durch einen Bruch wird dividiert, indem man mit dem Kehrwert des Bruches multipliziert. **Beispiel:**  $\frac{3}{4} : \frac{2}{5} = \frac{3}{4} \cdot \frac{5}{2} = \frac{15}{8}$

Kürzen und Erweitern mußt du üben (Buch Seite 231/232).

Beim Umwandeln von Brüchen in Hundertstelbrüche, Dezimalzahlen, Prozentsätzen oder umgekehrt verhältst du dich sehr unsicher. Auch unterschiedliche Anwendungsbeispiele bereiten dir Schwierigkeiten.

Eine Textaufgaben hast Du verstanden. Du kannst Sachaufgaben in Mathematikaufgaben übersetzen (Ansatz), sie aber noch nicht sicher berechnen.

Übe, sicherer zu rechnen. Du machst noch zu viele Rechen- bzw. Konzentrationsfehler.

Aufgrund dieser großen Mängel liegt deine Arbeit leider nicht mehr im Klassendurchschnitt.

Während des Unterrichts zeigst Du eine zufriedenstellende Mitarbeit, arbeitest aber nicht immer selbständig. Deine Beteiligung am Unterrichtsgespräch könnte reger sein, verstehst leider auch nicht immer alles. Die schriftlichen Arbeiten erledigst du nicht sicher. Versuche zu Hause härter zu arbeiten, dann wirst du es auch schaffen. Deine Hausaufgaben hast du immer angefertigt.

## Lernhefteintragungen für Elsa, Stufe 7, Arbeit in Projekten

**Projekt: Arbeitsplätze in Bremerhaven**

**Mai 96**

Ihr habt die Lloyd-Werft besichtigt und der Klasse etwas über die Arbeitsplatzsituation sowie über die geschichtliche Entwicklung dieser Werft erzählt. Es ist euch gut gelungen, die Arbeitsergebnisse mit Schautafeln anschaulich darzustellen und den Mitschüler/innen gut zu vermitteln. Dabei fand ich einige genauere Informationen sehr interessant, z.B. „Was ist ein Vergleich, was ist ein Konkurs?“. Aufgrund des Berichtes konnte man feststellen, daß ihr sehr intensiv gearbeitet habt. Du hättest dich allerdings etwas intensiver an der Zusammenarbeit beteiligen können. Auch mußt du noch lernen, deine Arbeitsergebnisse zu versprachlichen

**Projekt: Das Leben in einer mittelalterlichen Stadt.**

**Juni 96**

Mit diesem Projekt wollten wir uns ein Bild machen vom Leben in einer mittelalterlichen Stadt, um es mit unserem heutigen Leben zu vergleichen. Wir haben den mittelalterlichen Stadtkern Stades besichtigt und ihn mit Hilfe einer Stadtralley genauer kennengelernt, ebenso den Schwedenspeicher.

In Gruppenarbeit haben wir uns weiterhin zu folgenden Themenbereichen näher informiert:

1. Arbeit in der mittelalterlichen Stadt
2. Alltag in der mittelalterlichen Stadt
3. Verwaltung und Rechtsprechung in der mittelalterlichen Stadt
4. Der Markt
5. Fernhandel

Aufgabe war es, Informationen und Arbeitsfragen zu sammeln und zu bearbeiten, diese zu wichtigen Aussagen zu bündeln, um sie anschließend auf einem Schaubild darzustellen, mit Bildern zu veranschaulichen und der Kerngruppe vorzustellen.

Ihr habt eine Aufgabenverteilung vorgenommen nach inhaltlichen Schwerpunkten. Das Referat habt ihr sehr gut mit verteilten Rollen vorgetragen. Dadurch wirkte es nicht langweilig. Die Aufgaben des Marktes im Mittelalter habt ihr prima beschrieben, ebenso die Marktordnung. Die Informationen waren interessant, aufschlussreich und gut sehr herausgearbeitet. Ihr konntet sehr viel und vor allem lebhaft erzählen und hattet viele Beispiele parat. Die Schaubilder waren anschaulich und übersichtlich dargestellt.

Das hat ..... prima gezeichnet und geschrieben. Ich glaube, wir alle haben dabei einiges dazu gelernt. Text und Bilder habt ihr sorgfältig gestaltet. Vorgetragen hast du gut, müsstest aber noch lernen, dich mehr vom Text zu lösen und freier zu sprechen.

### **Lernhefteintragungen für Dolf, Stufe 8, Deutsch**

#### **Beobachtungszeitraum bis 31.10.96**

Die **mündliche Mitarbeit im Unterricht** muß du noch stark verbessern. Du wirkst unaufmerksam und paßt häufig nicht auf. Das kenne ich aus den vergangenen Jahren von dir nicht, obwohl du damals auch ruhig im Unterricht warst.

Deine **schriftlichen Arbeiten** erledigst du, mußt dich aber bemühen, die Arbeitsfragen und auch die Hausaufgaben ausführlicher zu beantworten.

Deine Leistungen bezogen auf die Klasse liegen gerade noch im Durchschnitt.(11.11)

Leider hast du deinen **Hefter** bis heute nicht abgegeben.

Sollte vielleicht das heutige Elterngespräch bei dir eine Rolle gespielt haben, dass du dich mündlich beteiligt hast?

Dein Referat hast du zu Hause vergessen, dein kurzer Vortrag zeigte mir aber, dass du es angefertigt hast. Übe zu Hause das Vortragen von Referaten. Damit hast du noch Probleme.

Du beteiligst dich an der Diskussion im Unterricht fast gar nicht

#### **Beobachtungszeitraum ab 1.11.96**

Seit unserem gemeinsamen Gespräch arbeitest du interessierter mit. Über **deine mündliche und schriftliche Mitarbeit** freue ich mich. Mach weiter so, prima. Du passt besser auf und lässt dich auch nicht mehr so leicht ablenken. Jetzt solltest du verstärkt lernen, schriftliche Aufgaben sorgfältiger, ausführlicher und genauer gestalten. Das kann man am besten zu Hause, wenn du dort die in der Schule angefertigten Aufgaben noch einmal überarbeitest und sie dann in dein Heft einträgst. Achte dann dabei auf den Rand und Rechtschreibung. Deine Hausaufgaben fertigst du auch seit Mitte November regelmäßig an.

Deinem **Hefter** habe ich leider bis heute nicht erhalten. Du wirst ihn mir überarbeitet mit sämtlichen Materialien und Arbeitsaufgaben versehen bis zum Elternsprechtag nachreichen.

Zum Test: Du hast die wesentlichen Lernziele erreicht und man merkt auch hier beim Lesen, dass du zu Hause geübt hast. Beim nächsten Mal übst du aber noch etwas mehr.

Deine Gesamtleistungen liegen im Klassendurchschnitt.

### **Mathematik**

#### **Beobachtungszeitraum bis Oktober 96**

#### **Lernbericht zu den Themen: Dreiecks- und Viereckslehre, Volumen und Oberflächen**

Lieber Dolf,

in den letzten Wochen haben wir *schwerpunktmäßig den Geometriestoff* wiederholt, den wir bereits in den Stufen 6 und 7 gelernt haben.

- *Netz, Volumen und Oberfläche vom Würfel, Quader, Dreiecksäule*
- *Linien im Dreieck*

Neu gelernt haben wir *das Berechnen von Volumen sowie Mantel- und Oberflächen von Dreieck- und Trapezsäulen* sowie das Berechnen der *gesuchten Kantenlängen* bei gegebenen Flächen bzw. Volumen.. Wir haben die zu den Säulen entsprechenden Schrägbilder gezeichnet und gelernt, dass die Perspektive abhängig ist vom Blickwinkel  $\alpha$  und von „q“.

Im A-Kurs haben wir versucht mit geometrischen Mitteln zu beweisen, dass beim Trapez die Mittellinie das arithmetische Mittel (Mittelwert) der beiden parallelen Seiten a und c ist, und dass der Flächeninhalt das Produkt aus m und h ist.

Das Ergebnis des Tests war für mich ein Schock. Im Unterricht haben fast alle Kursmitglieder Netze und Volumen zeichnen sowie Volumen und Oberflächen der Säulen berechnen können. Manche konnten es zügig, manche weniger. Wir haben die Inhalte, die im Test vorgekommen sollten, ausführlich wiederholt. Zusätzlich habt ihr zur Wiederholung ein Arbeitsblatt zum Üben bekommen mit möglichen Testaufgaben.

**Das selbständige häusliche Üben, erwarte ich von jedem Schüler bzw. Schülerin und ist vor allem Voraussetzung für die A-Kurs-Zugehörigkeit.**

Außerdem solltest du die Aufgaben nach *bestimmten Regeln rechnen*, ausführen und anwenden. Das haben leider nur wenige Schüler getan. Schade. Als A-Kurs-Schüler hättest du zumindest die B-Kurs -Aufgaben beherrschen müssen und wenigstens eine A-Kurs - Aufgabe vollständig richtig lösen müssen. Das haben leider nur wenige geschafft, weil du - so meine ich - nicht zu Hause für den Test geübt hast.

Dein Test liegt am Tabellenende. Er weist sämtliche Mängel auf, die ich oben beschrieben habe. Im Unterricht hast du leider auch nicht immer aufmerksam und aktiv mitgearbeitet. Das ist Voraussetzung, um im Mathematikunterricht gute Ergebnisse erzielen zu wollen. Allerdings überrascht es mich immer wieder freudig, wenn ich dich frage und du das Problem lösen kannst. Deine schriftlichen Arbeiten löst du zufriedenstellend und beweist eigentlich damit, dass du den Anforderungen im A-Kurs gewachsen bist. Allerdings mußt du deine Leistung steigern, um dort bestehen zu können. Die Hausaufgaben fertigst du unregelmäßig an und waren nicht immer vorhanden. Die dienen aber zur Übung zu Hause.

Da ich deine Lernentwicklung beobachte, hast du die Möglichkeit, **das bisher „Nichtgelernte“ nachzuholen**. Du mußt die Formeln auswendig lernen und die Aufgaben im Buch S.233 - 238 können. Du solltest täglich mindestens 2 Aufgaben davon üben. Vergiß dabei auch nicht, schriftlich dividieren zu wiederholen und die Fachausdrücke auswendig zu lernen. Übung macht den Meister

**Im Mathematikunterricht hast du die Lernziele des D1-Kurses für Geometrie bis jetzt nicht erreicht.** Du wirst in **Eigenarbeit** die oben dargestellten Inhalte bearbeiten. Wo du die Aufgaben findest, weißt du. Überprüfen werde ich es **vor Weihnachten**. In den Pausen und am Nachmittag stehe ich nach Absprache jederzeit für dich zur Verfügung, aber nur dann, wenn *du zu Hause nach reiflichen Durchdenken eines Problems keine Lösung gefunden hast*.

**Lernhefteintragungen Gesellschaft/ Politik**

**Beobachtungszeitraum bis 8.1.97**

**U.E. Die Neuzeit:**

Das Zeitalter der Entdeckungen und Erfindungen;  
aber auch: das Zeitalter der Reformation und der Glaubenskriege

**Lieber Dolf,**

in dieser U.E. habt ihr etwas erfahren über die Menschen und ihre Probleme in der Zeit zwischen 1450 und 1650 in Deutschland (ausgehendes Mittelalter). In dieses Zeitalter fallen viele Ereignisse, die heute noch spürbar sind, z.B.: die Eroberungen und Entdeckungen von Columbus, aber auch die Reformation und die Glaubenskriege.

Wir haben herausgefunden, welche wichtigen Erfindungen aus der damaligen Zeit noch heute eine große Bedeutung für uns haben (z.B.: Kugelgestalt der Erde, Kompaß, Buchdruck).

In einem kleinen Projekt versuchten wir handelnd zu erfahren, welche Vorteile die Erfindung der beweglichen Buchstaben für die Menschen gebracht hat.

In einem kleinen **Projekt** versuchten wir handelnd zu erfahren, welche Vorteile die Erfindung der beweglichen Buchstaben für die Menschen gebracht hat. Du hast erfahren, wie schwierig es ist, mit Federkiel und Tinte zu schreiben. Hier hast du interessiert mitgearbeitet und dich redlich bemüht, mit der Schreibmaschine fehlerfrei zu arbeiten. Gar nicht einfach, oder? Zum Abschluß haben wir versucht ein Buch über unsere gemeinsame Klassenfahrt in die Wingst herzustellen. Dazu hast du auf dem Computer einen netten Text geschrieben.

Auch haben wir erarbeitet in welche Bevölkerungsschichten die Menschen damals eingeteilt waren und welche Stellung sie im Volksleben einnahmen. Wir haben erfahren, dass Martin Luther Mißstände in der katholischen Kirche (z.B. den Ablasshandel) kritisiert hat, und dass er daraufhin für vogelfrei erklärt wurde. Wir haben über die neu entstandene protestantische Religionsgemeinschaft diskutiert und sie mit der katholischen Kirche verglichen.

## Lernhefteintragungen Gesamtschule Klasse 9a 1997/98 - mit Hinweisen auf Ziffernzensuren

**Elsa**

**Gesellschaft/ Politik für das 1. Schulhalbjahr**

*Das politische Leben zu Beginn des 19. Jahrhunderts (von 1815 – 1848)*

Kein Kommentar. Sehr gut, mach weiter so!

20.11.97

Das Deutsche Kaiserreich

6.1.98

Du hast die Hausarbeit sprachlich gut bearbeitet und inhaltlich sehr gut beantwortet. Die Texte sind sehr gut gegliedert. So gut kann keiner der Klasse die Aufgaben gliedern. Auch hast du eine sehr saubere Heftführung.

Die Industrialisierung in Deutschland

23.1.98

Du hast sehr genau, ausführlich, zügig und inhaltlich sehr gut gearbeitet. So gut und sauber hat es keiner gemacht.

Zusammenfassung der Lernberichte Gesellschaft/Politik

27.1.98

In diesem Schulhalbjahr beschäftigten wir uns schwerpunktmäßig mit dem Zeitungsprojekt sowie mit dem politischen Leben und den wirtschaftlichen Bedingungen im 19. Jahrhundert. Dabei lernten wir die Auswirkungen der Französischen Revolution in Deutschland kennen. Ausführlich bearbeiteten wir das Streben nach Einheit und Freiheit (1815 – 1848) und nach nationaler Einheit (1853 – 1889, Kaiserreich, Sozialdemokraten und Sozialgesetze) sowie die Industrialisierung in Deutschland.

Die Beteiligung an der Diskussion im Unterricht ist nach wie vor sehr gut. Du gehörst zu den wenigen in der Klasse, die schriftlich eine Arbeitsfrage entwickeln sowie ausführlich und präzise beantworten können. Das ist eine sehr gute Leistung. Es gibt nur wenige Schüler und Schülerinnen, die so gut mitarbeiten wie du. Insgesamt beurteile ich deine Leistungen mit „1“.

**Englisch 9a A-Kurs**

Auch in diesem Halbjahr konntest du viel dazulernen:

- wir haben in der Grammatik das Partizip lernen können
- die Zeitformen wurden geübt
- Lese- und Hörverstehen konnten weiter trainiert werden
- Nacherzählungen wurden geübt
- Vokabelarbeit wurde fortgesetzt
- freies Sprechen wurde weiter trainiert
- auf klare Aussprache wurde geachtet.

Du hast immer gründlich gearbeitet und mündlich wie schriftlich hervorragende Leistungen erzielt  
Du bekommst eine „A 1“.



### **Lernhefteintragungen: Mathematik A – Kurs**

*Lineare Gleichungssysteme:* Du hast die Themen von Anfang an sicher beherrscht und sehr gut mitgearbeitet. Die schriftlichen Arbeiten während des Unterrichts beweisen das eindeutig. Deine Hausaufgaben fertigst du regelmäßig an und arbeitest auch im Unterricht sehr gut und interessiert mit. Deine schriftlichen und mündlichen Leistungen sind „sehr gut“.

Quadratwurzeln – Reelle Zahlen 20.1.98

Du zeigst eine sehr gute Mitarbeit, fertigst die Hausaufgaben regelmäßig an und kannst auch problemlos die Quadratzahlen und Wurzeln im Kopf berechnen. Die algebraischen und geometrischen Verfahren zur näherungsweisen Berechnung von Wurzeln beherrscht du.

Im Halbjahreszeugnis erhältst du eine „2+“

21.1.98

2  
+

### **Lernbericht Physik, A – Kurs**

Du arbeitest interessiert und aktiv im Unterricht mit. Deshalb beurteile ich deine Leistungen mit „3“.

### **Lernbericht Chemie A – Kurs**

Du bist eine aufmerksame und fleißige Schülerin, die den Anforderungen des Faches mehr als gerecht wird. Neben deinem schulischen Einsatz setzt du dich überdurchschnittlich für die Mitschüler und Mitschülerinnen der Lerngruppe ein. Insgesamt beurteile ich deine Leistungen mit „2“.

### **Lernbericht Biologie 1. Halbjahr 1997/98**

Deine schriftlichen Leistungen waren überdurchschnittlich. Du könntest allerdings deine mündliche Mitarbeit im zweiten Halbjahr steigern. Das Referat zum Gehirn hast du überdurchschnittlich gut angefertigt.

### **Tim**

#### **Gesellschaft/ Politik für das 1. Schulhalbjahr**

*Das politische Leben zu Beginn des 19. Jahrhunderts (von 1815 – 1848)* Den Text über den Wiener Kongreß hast du ordentlich zusammengefasst. Obwohl die Überschrift fehlt, erkenne ich, worum es sich handelt. Einige Inhalte fehlen allerdings: Wer war Fürst Metternich? Vormachtstellung gegenüber wem?

20.11.97

3

*Das politische Leben zu Beginn des 19. Jahrhunderts (von 1815 – 1848)* Du hast größtenteils richtig zusammengefasst. Überprüfe noch einmal das Unterstrichene.

11.12.97

3-

Die Industrialisierung in Deutschland

23.1.98

4+

Dieses Thema hättest du ausführlicher bearbeiten können, schade. Inhaltlich hast du die Aufgaben richtig dargestellt, es fehlen mitunter nur einige wichtige Argumente. Deshalb bewerte ich deine Arbeit mit 4+

#### **Zusammenfassung der Lernberichte in Gesellschaft/Politik**

27.1.98

In diesem Schulhalbjahr beschäftigten wir uns schwerpunktmäßig mit dem **Zeitungsprojekt** sowie mit dem **politischen Leben und den wirtschaftlichen Bedingungen im 19. Jahrhundert**. Dabei lernten wir die Auswirkungen der Französischen Revolution in Deutschland kennen. Ausführlich bearbeiteten wir das Streben nach Einheit und Freiheit (1815 – 1848) und nach nationaler Einheit (1853 – 1889, Kaiserreich, Sozialdemokraten und Sozialgesetze) sowie die Industrialisierung in Deutschland.

Deine schriftliche Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft haben sich weiter verbessert.

Deine Leistungen - auch im Test - liegen im Klassendurchschnitt. Du solltest versuchen die Texte intensiver zu lesen, um sämtliche Argumente zu schreiben. Ich hoffe du arbeitest weiter so. Du mußt noch lernen, deine schriftlichen Arbeiten ausführlicher anzufertigen und konzentrierter zu gestalten. Insgesamt beurteile ich deine Leistungen mit „3“

### **Englisch 9a A-Kurs**

Auch in diesem Halbjahr konntest du viel dazulernen:

- wir haben in der Grammatik das Partizip lernen können
- die Zeitformen wurden geübt
- Lese- und Hörverstehen konnten weiter trainiert werden
- Nacherzählungen wurden geübt
- Vokalarbeit wurde fortgesetzt

- freies Sprechen wurde weiter trainiert
- auf klare Aussprache wurde geachtet.

Du hast dich nach einem Durchhänger in den A-Kurs hochgearbeitet und im mittleren Bereich festgesetzt. Du bekommst eine „A 3“. Heft und Hefter solltest du allerdings sorgfältiger führen.

#### **Lernhefteintragungen: Mathematik A – Kurs**

*Lineare Gleichungssysteme: Im Unterricht bemüht du dich, die Inhalte zu verstehen. Das ist dir von Anfang an gelungen, obwohl du nicht sicher gerechnet hast. Du hast dir aber die Rechenverfahren im Unterricht erarbeitet und sie abschließend auch gekonnt, solltest noch versuchen, genauer zu arbeiten, um Rechenfehler zu vermeiden. Der Test hat aber gezeigt, dass du das Thema nicht sicher genug beherrscht. Üben solltest du schon noch.*

Quadratwurzeln – Reelle Zahlen 20.1.98 3

Du bist auf dem laufenden, musst aber regelmäßig das in der Schule Gelernte sofort zu Hause nacharbeiten. Nur so wirst du sicherer. Deine mündliche und schriftliche Mitarbeit ist zufriedenstellend, fertigst die Hausaufgaben an und kannst auch die Quadratzahlen und Wurzeln im Kopf berechnen. Die algebraischen und geometrischen Verfahren zur näherungsweise Berechnung von Wurzeln kannst du ebenfalls anwenden. Du arbeitest konzentriert mit.

Im Halbjahreszeugnis erhältst du eine „3-“ 21.1.98

#### **Lernbericht Chemie B – Kurs**

Deine mündliche Mitarbeit ist noch zu zurückhaltend, die schriftliche hat sich dagegen stark verbessert. Die Heftführung ist lückenhaft und muss vollständiger und sauberer werden.. Deshalb beurteile ich deine Leistungen mit „3“.

#### **Lernbericht Physik B – Kurs**

Deine Stärken liegen im mündlichen und praktischen Bereich. Hier zeigst du sehr gute Beiträge und Mitarbeit. Den schriftlichen Bereich vernachlässigst du etwas. Du bist immer freundlich und hilfsbereit und bemüht, Mitschülerinnen und Mitschülern zu helfen. Insgesamt beurteile ich deine Leistungen mit „2“

#### **Lernbericht Biologie 1. Halbjahr 1997/98**

Du hast nur selten am Unterricht teilgenommen, deine mündliche Leistung ist allenfalls ausreichend. Schriftlich hast du insgesamt befriedigende Leistungen erzielt. Etwas mehr Anstrengung wäre angebracht.

### **Dolf**

#### **Gesellschaft/ Politik für das 1. Schulhalbjahr**

*Das politische Leben zu Beginn des 19. Jahrhunderts (von 1815 – 1848)* Deine Hausaufgaben hast du nicht ordnungsgemäß angefertigt. Es fehlt in deinem Text der zeitliche Rahmen, wann es alles geschah und die Überschrift. Zum anderen hast du nur die Forderungen herausgeschrieben. Zu einer Zusammenfassung gehört mehr. Folgende Vorgehensweise ist dabei zu beachten: Unterstreiche das wesentliche und fasse dann zusammen. Du musst sorgfältiger arbeiten. 4

#### **Das Deutsche Kaiserreich 20.11.97**

- Ich habe keine schriftlichen Ausarbeitungen bekommen. - 6.1.98 6

Die Industrialisierung in Deutschland 23.1.98 5

Wo sind deine Ausarbeitungen zur industriellen Revolution, du hast dafür 14 TAGE Zeit gehabt?. In diesem Heft finde ich nur Bruchstücke. Mündlich hast du *in den letzten Stunden* interessiert mitgearbeitet. Die Mitarbeit in der Gruppe ist sehr schwankend.

#### **Zusammenfassung der Lernberichte in Gesellschaft/Politik 27.1.98**

In diesem Schulhalbjahr beschäftigten wir uns schwerpunktmäßig mit dem **Zeitungsprojekt** sowie mit dem **politischen Leben und den wirtschaftlichen Bedingungen im 19. Jahrhundert**. Dabei lernten wir die Auswirkungen der Französischen Revolution in Deutschland kennen. Ausführlich bearbeiteten wir das Streben nach Einheit und Freiheit (1815 – 1848) und nach nationaler Einheit (1853 – 1889, Kaiserreich, Sozialdemokraten und Sozialgesetze) sowie die Industrialisierung in Deutschland.

Mit Ausnahme der letzten Stunden zeigtest du keine interessierte Beteiligung, schade. Deine schriftlichen Leistungen waren leider auch mangelhaft (s.o.). Die Hausaufgaben hast du im 1. Halbjahr *unregelmäßig* angefertigt. Du musst lernen, dein Heft sorgfältiger zu führen. Trotz der 4 im Test kann ich deine Leistungen insgesamt nur mit 5 beurteilen.

### **Englisch 9a B-Kurs**

Auch in diesem Halbjahr konntest du viel dazulernen:

- Lese- und Hörverstehen konnten weiter trainiert werden
- Nacherzählungen wurden geübt
- Vokabelarbeit wurde fortgesetzt
- an der Grammatik wurde gearbeitet
- auf klare Aussprache wurde geachtet.
- es gab Fragetraining.

Du hast im kurzen letzten Halbjahr mehr Einsatz gezeigt und dich hochgearbeitet auf eine „B 3-“. Deine Möglichkeiten hast du damit aber immer noch nicht ausgenutzt.

### **Lernbericht: Mathematik B – Kurs**

Du hast im **Mathematikunterricht** fast immer gut mitgearbeitet und durch deine Beiträge gezeigt, daß du die Inhalte verstanden hast und geeignete Lösungsverfahren entwickeln kannst.

Wir haben die Themen „Graphische Darstellung linearer Funktionen“ und „Lösungen linearer Gleichungssysteme“ wiederholt und vertieft. Auch unser letztes (neues) Thema „Satz des Pythagoras“ stellte eine gute Kombination aus geometrischen und algebraischen Anteilen dar.

Deine mündlichen Leistungen waren gut, deine schriftlichen Arbeiten waren gut und befriedigend!

Die Gesamtzensur ist eine 2 (gut).

### **Lernbericht: Physik B – Kurs**

Du bist bemüht, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Gut gelingt dir das im mündlichen und praktischen Bereich, bei schriftlichen Arbeiten mußt du sorgfältiger und gewissenhafter sein. Insgesamt bist du ein netter, bemühter Schüler, der nur manchmal seine Launen besser steuern muß. Insgesamt beurteile ich deine Leistungen mit „3“.

### **Lernbericht Chemie B – Kurs**

Deine Mitarbeit und deine schriftlichen Leistungen sind befriedigend, dein Hefter jedoch unübersichtlich und unvollständig. Deshalb beurteile ich deine Leistungen mit „3“.

### **Lernbericht Biologie 1. Halbjahr 1997/98**

Mit möglichst geringem Aufwand ausreichende Ergebnisse erzielen. Das war bisher deine Devise. Ich hätte jedoch nicht geglaubt, dass du das noch steigern kannst. Es ist dir gelungen! deine mündlichen und schriftlichen Leistungen sind gerade noch ausreichend, passe im zweiten Halbjahr auf, dass du nicht abstürzt.

### **Wahlpflicht Kunst**

Du bist ein freundlicher Schüler und hast ausreichende Arbeiten abgeliefert. Leider fehlte eine. Liegt es daran, dass dir dieses Fach nicht besonders viel Spaß bringt?

## Dokumentation der Lernentwicklung bisher nicht erwähnter Schüler/innen in den Jahrgangsstufen 9 und 10

Rudi

Lernhefteintragungen für das Fach Gesellschaft/ Politik für das 1. Schulhalbjahr 1997/98

*Das politische Leben zu Beginn des 19. Jahrhunderts (von 1815 – 1848)* Deine Hausaufgaben hast du nicht ordnungsgemäß angefertigt. Es fehlt in deinem Text der zeitliche Rahmen, wann es alles geschah und die Überschrift. Zum anderen hast du nur die Forderungen herausgeschrieben. Zu einer Zusammenfassung gehört mehr. Folgende Vorgehensweise ist dabei zu beachten: Unterstreiche das wesentliche und fasse dann zusammen. Du musst sorgfältiger arbeiten. 20.11.97

*Das Deutsche Kaiserreich* 6.1.98

- Ich habe keine schriftlichen Ausarbeitungen bekommen. -

*Die Industrialisierung in Deutschland* 23.1.98

- Ich habe keine schriftlichen Ausarbeitungen bekommen. -

**Zusammenfassung der Lernberichte in Gesellschaft/Politik** 27.1.98

Lieber Rudi,

In diesem Schulhalbjahr beschäftigten wir uns schwerpunktmäßig mit dem **Zeitungsprojekt** sowie mit dem **politischen Leben und den wirtschaftlichen Bedingungen im 19. Jahrhundert**. Dabei lernten wir die Auswirkungen der Französischen Revolution in Deutschland kennen. Ausführlich bearbeiteten haben wir das Streben nach Einheit und Freiheit (1815 – 1848) und nach nationaler Einheit (1853 – 1889, Kaiserreich, Sozialdemokraten und Sozialgesetze) sowie die Industrialisierung in Deutschland. Mit Ausnahme der letzten Stunden zeigtest du keine interessierte Beteiligung, schade. Deine schriftlichen Leistungen waren leider auch mangelhaft (s.o.). Die Hausaufgaben hast du im 1. Halbjahr *unregelmäßig* angefertigt. So kann ich deine Leistungen insgesamt nur mit „5,“ beurteilen.

**Lernhefteintragungen: Lernen in Projekten - 2. Schulhalbjahr 1997/98**

*Im Projektunterricht haben wir im ersten Schulhalbjahr folgende großen Themen bearbeitet: „Leherheide gestern und heute,, verschiedene Reportagen für die „Nordsee-Zeitung,, bzw. eine Sendung für das „OK-Radio,, und als drittes „Berufsinformationen,, unter der Perspektive „Mein Leben mit 25,,. In kleineren Einheiten haben wir uns mit dem Betriebspraktikum und dem geplanten „Ocean-Park,, befaßt.*

Dabei kam es darauf an, Einzel- und Tischgruppenarbeit konstruktiv zu verbinden. Jede/r hatte feste Aufgaben zu übernehmen, um das bestmögliche Gruppenergebnis zu erreichen: Es mußte geforscht werden, untersucht, Interviews waren zu führen, Material mußte gesichtet und schließlich alles in der Gruppe besprochen und verarbeitet werden.

Du hast bei allen Projekten leider nicht immer gründlich genug gearbeitet, kooperierst aber gut mit deiner Gruppe. Die Ergebnisse waren nicht immer zufriedenstellend. Du arbeitest noch immer zu unselbständig. Warum zeigst du nicht mehr Einsatz? Wir bewerten dich mit einer „4,“.

Schwerpunkt dieses Schulhalbjahres war die Vorbereitung und Durchführung des Betriebspraktikums. Dazu haben wir per Hand und auf dem Computer Lebenslauf und Bewerbungsschreiben geübt. Wir haben das Berufs-Informations-Zentrum (BIZ) des Arbeitsamts besucht und erkundet, in der Schule mit dem Berufsberater gearbeitet, die Informationsschriften des Arbeitsamtes durchgearbeitet. Du hast dir für das Praktikum vom 11. Mai bis zum 29. Mai selbst eine Stelle besorgt.

Im **Betriebspraktikum** hast du den Arbeitsplatz eines Kfz-Mechanikers näher erkundet und hast das Berufsfeld kennen und schätzen gelernt. Deine Kolleginnen haben dich beschrieben als *einen Praktikanten, der* motiviert, aufgeschlossen und mit Interesse beim „Schrauben,, arbeitet und *die* Anweisungen der Vorgesetzten stets befolgt. Allerdings darfst du nie unpünktlich zur Arbeit erscheinen. Die Betriebsleitung war zufrieden mit dir und hält dich für geeignet, diesen Beruf zu erlernen.

Deine Praktikumsmappe hast du leider nicht abgegeben. Das ist eine „6,“.

Über das Jahr beurteilen wir dich wegen deiner schulischen Arbeit mit einer „4,“.

**Stufe 9: Lernhefteintragungen: Mathematik A – Kurs (Schülerin A) 1. Halbjahr 1997/98**

*Lineare Gleichungssysteme:* Du hast die Themen von Anfang an sicher beherrscht und sehr gut mitgearbeitet. Die schriftlichen Arbeiten während des Unterrichts beweisen das eindeutig. Deine Hausaufgaben fertigst du regelmäßig an und arbeitest auch im Unterricht gut und interessiert mit. Deine Leistungen während des Unterrichts sind besser als die Testleistungen. Die erst „5“ im Test ist ein einmaliger Ausrutscher gewesen. Deine Gesamtleistungen in Mathematik bewerte ich mit „noch 2“

*Quadratwurzeln – Reelle Zahlen*

20.1.98

Du zeigst eine gute Mitarbeit, fertigst die Hausaufgaben regelmäßig an, kannst auch die Quadratzahlen und Wurzeln im Kopf berechnen. Die algebraischen und geometrischen Verfahren zur näherungsweise Berechnung von Wurzeln beherrscht du ebenso die bisher gelernten Wurzelgesetze: Im Halbjahreszeugnis erhältst du eine „2-“

21.1.98

*Test: Quadratwurzeln*

28.1.98

Im Test hast du die Wurzelregeln anwenden können. Nicht ganz sicher warst du beim Berechnen der Lösungsmenge bzw. des Definitionsbereichs (78 %). Das solltest du bis zu den Osterferien noch einmal gezielt üben.

**Stufe 9: Lernhefteintragungen: Mathematik A – Kurs (Schüler B) 1. Halbjahr 1997/98**

*Lineare Gleichungssysteme:* Du hast zwei schwach ausreichende Tests geschrieben. Somit liegen deine Leistungen bezogen auf die Klasse unter dem Durchschnitt. Du kannst Gleichungen mit Hilfe des Additions- und Gleichsetzungsverfahrens lösen. Leider trifft das nicht zu für das graphische und Einsetzungsverfahren. Diese beiden solltest du noch einmal zu Hause üben. Solche Lösungsverfahren werden immer wieder in Zusammenhang mit Sachaufgaben gefordert. Weiterhin solltest du regelmäßig das Rechnen mit Brüchen und das Umformen von Gleichungen üben (besonders wichtig im Physikunterricht).

*Quadratwurzeln – Reelle Zahlen*

20.1.98

Du arbeitest aufmerksamer im Unterricht mit, erledigst deine Aufgaben zügiger. Man merkt, bis jetzt hast du das Thema verstanden. Du hast die Quadratzahlen und –wurzeln gelernt, muss sie aber noch bedeutend sicherer können. Ich hoffe, die Erfolgserlebnisse spornen dich an, und du merkst, dass Lernen Sinn macht.

Im Halbjahreszeugnis erhältst du eine „4“

21.1.98

**Stufe 10: Lernbericht Mathematik A – Kurs**

1. Halbjahr 1998/99

Lieber B.,

im letzten Schulhalbjahr haben wir **quadratische Gleichungen und Funktionen** gelernt. Diese stellen gleichzeitig eine Grundlage für die GyO dar. Aus dem Bereich Geometrie haben wir die **Strahlensätze** bearbeitet. Das projektorientierte Thema Löhne und Gehälter behandelten wir parallel zu unserem Projekt „Was kostet das Leben“. Hier haben wir schwerpunktmäßig Prozent- und Zinsrechnen sowie das Lesen von Steuertabellen gelernt.

Du hast zwar die Lernziele erreicht, *beherrscht die Themen aber nicht sicher. Schau in dein Lernheft, dort steht, was du kannst oder was du noch üben bzw. besonders beachten solltest.*

Du beteiligst dich in der Regel interessiert am Unterrichtsgeschehen, verfolgst es leider nicht immer konzentriert. Im **Unterricht** hast du Probleme, das Gelernte sofort nachzuvollziehen. Du musst versuchen, die schriftlichen Aufgaben verstärkt selbständig zu bearbeiten. Bei einfacheren Aufgaben klappt das. Übung macht den Meister, dann traust du dich auch an schwierigere Aufgaben heran. Nicht immer sicher kannst du Sachaufgaben in mathematische Darstellungen übersetzen und sie mit Hilfe von algebraischen Verfahren lösen. Auch musst du verstärkt ler-

nen, eigene Lösungsstrategien auf veränderte Aufgabenstellungen anzuwenden. Deshalb solltest du unbedingt am Mathe-Trainingskurs teilnehmen. Dort werdet ihr verstärkt auf die GyO vorbereitet. Nimm auch weiterhin an der Nachhilfe bei Herrn Rindchen teil. Versuche sofort die in der Schule gelernten Formeln, Rechenverfahren und auch Fachsprache zu Hause zu wiederholen und zu sichern. Das bringt am meisten. Ich weiß, es ist ein Mammutprogramm für dich, aber du willst zur GyO, und nur so kannst du deine Schwierigkeiten beseitigen und dort bestehen. Kurzfristiges Lernen für den Test führt nur vorübergehend zum Erfolg.

Die Hausaufgaben hast du zwischenzeitlich nicht immer regelmäßig angefertigt. Mitunter hast du sie nicht gekonnt. Doch da kennst du die Absprache: Telefonieren. Deine Unterrichtsarbeit kann ich insgesamt trotz deines Interesses am Unterrichtsgeschehen leider nur mit schwach ausreichend bewerten.

Bei der Heftführung bemühst du dich, es reicht aber immer noch nicht.

Du arbeitest konstruktiv mit der Gruppe zusammen. Ihr müsstet noch lernen, ruhiger und leiser zu reden. Viel Erfolg für das letzte Halbjahr an der HHS. 26.1.99

## Auszug aus dem Testatheft der Heinrich – Heine - Schule

### 3. Zur Leistungsmessung

In schriftlichen Arbeiten wird geprüft, in welchem Umfang Lernziele erreicht werden. Neben Übungs- und Kurzarbeiten werden in der Heinrich-Heine-Schule als schriftliche Leistungskontrollen stufenbezogene Vergleichsarbeiten (Tests) geschrieben. Hier schreiben alle Klassen bzw. Lerngruppen einer Stufe inhaltsgleiche Arbeiten, Leistungskontrollen stufenbezogen durchzuführen ist notwendig wegen der äußeren Leistungsdifferenzierung in der Gesamtschule:

Jede Lerngruppe muß sich an einem vorgegebenen Zeitrahmen orientieren, weil sonst bei von Umstufungen betroffenen Schülern Wissenslücken auftreten könnten, das jeweilige Anspruchsniveau einer Arbeit muß gleich sein, um die Schülerleistung in Beziehung zur ganzen Stufe (und nicht nur zur einer Lerngruppe) setzen zu können.

Das Arbeitsergebnis wird in Prozentpunkten ausgewiesen. Es richtet sich nach dem Anteil der richtig bearbeiteten Aufgaben. Das Mittel der Prozentwerte stellt am Jahresende die schriftliche Leistung des Schülers dar. In manchen Fächern hat zusätzlich die mündliche Leistung eine große Bedeutung (z. B. Ges/ Pol., Arbeitslehre und Englisch). Die folgende Tabelle zeigt auf, wie die Zensuren den Prozentwerten zugeordnet sind.

#### 1. Integrierte Fächer

erlernter Stoff	Zensur
100 – 91 %	1
90 – 71 %	2
70 – 51 %	3
50 – 31 %	4
30 – 11 %	5
10 – 0 %	6

#### 2. Differenzierte Fächer

erlernter Stoff	Zensur
100 – 93 %	1
92 – 77 %	2
76 – 61 %	3
60 – 45 %	4
44 – 15 %	5
14 – 0 %	6

## Fragebogen: Arbeitgeberwünsche

An die  
Ausbildungsbetriebe  
in der Stadt Bremerhaven  
und im Landkreis Cuxhaven

Heinrich-Heine-Schule  
Lothar Boguszynski/ Holger Heine  
Hans-Böckler-Str. 30  
27578 Bremerhaven  
Tel.: 0471 590 2652 Fax: 590 2167

18.05.1998

### *Arbeitgeberwünsche zu Abschlußzeugnissen von Bewerber/inne/n um Ausbildungsplätze*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Sie haben Mädchen und Jungen der Heinrich-Heine-Schule Praktikumsplätze für die Zeit vom 11.05. bis zum 29.05.1998 zur Verfügung gestellt. Dafür danken wir Ihnen. Die meisten von Ihnen bilden auch aus. Zu diesem Bereich hat die Schule einige Fragen an Sie in der Hoffnung, die Zusammenarbeit Schule/Betrieb noch weiter verbessern zu können.

Seit geraumer Zeit arbeitet die Heine-Schule mit der Universität Bremen zusammen und untersucht u.a. die Frage, ob Zensurenzeugnisse (Deutsch „2“, Mathematik „3“) den Betrieben ausreichende Informationen geben bei der Auswahl der Bewerber um Ausbildungsstellen. Wir brauchen Ihre Meinung, ob der alte Weg noch gut genug ist oder ob wir gemeinsam mit Ihnen und Ihren Verbänden sowie dem Schulamt nach Alternativen suchen müssen. Selbstverständlich wird Datenschutz gewährleistet.

Unser Betrieb bildet aus in den Bereichen:

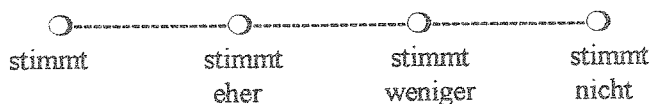
---

	ja	nein
1. Sind Sie der Meinung, daß ein Zensurenzeugnis genug aussagt für die Bewerbung um eine Ausbildungsstelle?		
2. Würden Sie gerne schriftlich erfahren, welche Schlüsselqualifikationen ein/e Bewerber/in hat, z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen u.a. ?		
3. Möchten Sie wissen, wie teamfähig Ihr/e Bewerber/in ist und ob er/sie über soziale Kompetenz verfügt, zuverlässig und ausdauernd ist?		
4. Sind Sie interessiert an der Beschreibung der persönlichen Lernbereitschaft Ihres Bewerbers?		
5. Sollten die Lernergebnisse in den Fächern ausführlich beschrieben werden?		
6. Welche Fähigkeiten sollten Ihrer Meinung nach näher beschrieben werden?		

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Fragebogen zu Lernentwicklungsberichten  
für die Klasse 8a

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a,  
wie Ihr wisst, arbeiten wir an einem Projekt zum Thema Lernentwicklungsberichte in der Sekundarstufe I.  
Dabei interessiert uns besonders Eure Meinung zu dem Thema.  
Die meisten Fragen sind mit Skalen versehen. Dadurch könnt Ihr Eure Meinung genauer ausdrücken, als wenn Ihr nur ja und nein antworten könntet. Die Kreise bedeuten:



Zwei Beispiele:

Ich mag Fußball.



Das heißt, der Antwortende ist ein begeisterter Fußballfan.

Ich schaue gerne Fernsehen.



Das heißt, die Antwortende schaut nicht gerne Fernsehen, höchstens ab und zu mal.

Bei einigen Fragen könnt ihr die vorhergehende Antwort erklären.

O.K.? Alles klar?

Dann legt los!

(1)	Ich bin ein	13 ○ Junge	10 ○ Mädchen.	
(2)	In der Grundschule bekam ich im 3. und 4. Schuljahr	8 ○ Zensuren	15 ○ Lernentwicklungsberichte.	
(3)	Mir gefällt es in meiner Klasse.	17 ○	6 ○	— — ○ ○ stimmt nicht
(4)	Ich verstehe die Berichte gut.	16 ○	5 ○	1 ○ ○ stimmt nicht
(5)	Woran liegt das?	_____		
		_____		
		_____		
		_____		
		_____		



(6)	<p>Die Berichte sagen mir, ob <u>ich</u> mich verbessert oder verschlechtert habe.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{18}{\circ}</math> — <math>\overset{4}{\circ}</math> — <math>\overset{-}{\circ}</math> — <math>\overset{-}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 200px;"></span> stimmt nicht         </p>	1
(7)	<p>Welche Konsequenzen ziehst du daraus?</p> <hr/> <hr/> <hr/>	
(8)	<p>Die Berichte sagen mir, wo ich im Vergleich zu den Mitschüler/innen stehe.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{4}{\circ}</math> — <math>\overset{8}{\circ}</math> — <math>\overset{6}{\circ}</math> — <math>\overset{3}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 150px;"></span> stimmt nicht         </p>	2
(9)	<p>Ich erkenne aus den Berichten, was ich gut gemacht habe.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{17}{\circ}</math> — <math>\overset{5}{\circ}</math> — <math>\overset{-}{\circ}</math> — <math>\overset{-}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 200px;"></span> stimmt nicht         </p>	1
(10)	<p>Lob in Berichten spornt mich an.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{10}{\circ}</math> — <math>\overset{10}{\circ}</math> — <math>\overset{1}{\circ}</math> — <math>\overset{-}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 200px;"></span> stimmt nicht         </p>	2
(11)	<p>Wenn ich einen Bericht (z.B. zu einem Test) bekomme, schaue ich mir meine alten Berichte noch einmal an und vergleiche, ob ich mich verbessert oder verschlechtert habe.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{3}{\circ}</math> — <math>\overset{7}{\circ}</math> — <math>\overset{5}{\circ}</math> — <math>\overset{7}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 150px;"></span> stimmt nicht         </p>	1
(12)	<p>Kannst du dafür Gründe nennen?</p> <hr/> <hr/> <hr/>	
(13)	<p>Die Berichte spielen für <u>mich</u> keine Rolle, ich arbeite, wie <u>ich</u> es für richtig halte.</p> <p style="text-align: center;"> <math>\overset{-}{\circ}</math> — <math>\overset{1}{\circ}</math> — <math>\overset{11}{\circ}</math> — <math>\overset{10}{\circ}</math>            stimmt <span style="margin-left: 200px;"></span> stimmt nicht         </p>	1
(14)	<p>Warum?</p> <hr/> <hr/> <hr/>	

(15)	Ich finde, dass meine Arbeit durch die Berichte korrekt (richtig) beurteilt wird.	<p>9      9      2      -</p> <p>○-----○-----○-----○</p> <p>stimmt                                  stimmt nicht</p>	3
(16)	Die Berichte sagen <u>zu viel</u> über mein Verhalten aus.	<p>2      2      8      8</p> <p>○-----○-----○-----○</p> <p>stimmt                                  stimmt nicht</p>	3
(17)	Warum? _____ _____ _____		
(18)	Die Berichte sind	<p>2      17      2</p> <p>○-----○-----○</p> <p>zu lang      genau richtig      zu kurz</p>	2
(19)	Nenne Beispiele _____ _____ _____		
(20)	Wenn ich nur Zensuren bekäme, würde ich mich mehr anstrengen.	<p>5      1      7      9</p> <p>○-----○-----○-----○</p> <p>stimmt                                  stimmt nicht</p>	1
(21)	Kannst du das genauer erklären? _____ _____ _____		
(22)	Wenn ich nur Zensuren bekäme, wüßte ich besser, wie ich in den Fächern stehe.	<p>2      1      10      9</p> <p>○-----○-----○-----○</p> <p>stimmt                                  stimmt nicht</p>	1
(23)	Warum? _____ _____ _____		

<p>(24) Ich habe vor Klassenarbeiten mit Berichten weniger Angst als vor Arbeiten, unter denen <u>nur</u> Zensuren stehen.</p>	<p>3 6 5 8  <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>  stimmt stimmt nicht</p>	1
<p>(25) Kannst erklären, warum das so ist?</p>	<p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	
<p>(26) Ich fände es besser, wenn es auch in den anderen Klassen der Stufen 5 - 8 an der HHS Berichte gäbe.</p>	<p>10 4 6 2  <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>  stimmt stimmt nicht</p>	1
<p>(27) Warum?</p>	<p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	
<p>(28) Ich fände es besser, wenn es an der HHS nur Zensuren gäbe.</p>	<p>1 2 7 12  <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>  stimmt stimmt nicht</p>	1
<p>(29) In den Klassen 9 und 10 wird es Zifferzeugnisse geben. Ich möchte zusätzlich weiterhin Lernentwicklungsberichte bekommen.</p>	<p>14 5 1 1  <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>  stimmt stimmt nicht</p>	2

Falls Du noch etwas über die Lernentwicklungsberichte mitteilen möchtest, schreibe es bitte hier auf:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

Projekt 46 Anhang zum Abschlussbericht Schülerbefragung im Juni 1996 Qualitative Auswertung

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Frage 4 / 5 <i>Ich verstehe die Berichte gut</i>	kann mich noch verbessern (1)	manche schreiben sie zu kompliziert, manche schreiben sie verständlich (2)	k. A. (1)	k. A. (1)	genau geschrieben, man sieht, was man noch lernen muss ... (1)	Texte sind gut formuliert (1)
Frage 6 / 7	k. A. (2)	... kann ich das merken, bei Z. weiß ich nicht genau, was ich kann oder nicht (1)	k. A. (1)	k. A. (1)	Die B. sagen mehr als Z. Du kannst besser sehen, wo du dich verbessert oder verschlechtert hast (1)	..., wo und wieviel ich mich verbessert oder verschlechtert habe (1)
Frage 11 / 12	k. A. (1)	Meistens sind meine alten tests schon in der Mappe und ich habe keine Lust, sie noch mal raus zu holen (4)	k. A. (3)	k. A. (2)	Ich schaue sie mir nicht noch einmal an. Ich sehe auch so, ob ich mich verbessert habe (4)	Ich will wissen, ob ich mich verbessert oder verschlechtert habe (2)
Frage 13 / 14	k. A. (4)	Eigentlich interessiert mich schon die Meinung der L., weil ich dann weiß, wo ich mich verbessern muss (3)	k. A. (3)	k. A. (3)	k. A. (4)	ich arbeite nicht so wie ich es für richtig halte, weil es dann vielleicht falsch ist (5)
Frage 16 / 17	k. A. (3)	Ich finde es nicht so gut, weil meine Eltern oder Geschwister dann wissen wie ich mich in der Schule verhalte. Das will ich nicht (1)	k. A. (3)	k. A. (3)	Sie sagen viel aus. Das ist gut so. Man müsste Z. und B. bekommen (4)	Ich finde nicht, dass sie zu viel aussagen über mein Verhalten, weil ich wissen will wie ich mich verhalte (4)
Frage 18 / 19	k. A. (3)	Ich habe nichts angekreuzt, weil sie mal zu kurz und mal zu lang sind. H schreibt immer auf, was wir gemacht haben, was für Themen usw. Aber am Ende steht da gar nichts über mich drin (-)	k. A. (2)	k. A. (2)	k. A. (2)	Die B. sagen so viel Aus wie es wichtig ist, denn es muss ja nicht ... (3)
Frage 20 / 21	k. A. (1)	Wenn da eine nicht so gute Z. steht, weiß ich nicht, ob ich gut bin, aber ich streng mich dann mehr an, aus Ehrgeiz (1)	k. A. (3)	k. A. (3)	Ich würde mich genauso anstrengen Im Zeugnis sieht man auch an den B., ob man nicht so gut ist. (4)	Man kann aus den Z. nicht so viel herauslesen wie bei den Lebs. Deshalb würde ich mich wegen ein parr Zahlen nicht gleich mehr anstrengen (4)
Frage 22 / 23	k. A. (3)	Z. sagen nichts aus (3)	k. A. (3)	k. A. (3)	Bei einer Z. siehst du gleich, wo du stehst, nicht beim B. (2)	Man kann besser an den Lebs als an den Zensuren erkennen, wo man steht. (4)
Frage 24 / 25	k. A. (2)	Wenn ich den Test geübt habe, ist mir egal, was da steht. Hauptsache etwas Gutes (4)	k. A. (3)	k. A. (2)	k. A. (4)	Ich habe eigentlich keine Angst vor B. oder Z.. Die fresen ein ja nicht gleich auf (2)
Frage 26 / 27	k. A. (1)	Ich bin total an Z. gewöhnt und möchte sie lieber bekommen (4)	k. A. (3)	k. A. (3)	Ich finde die Berichte nicht ganz so gut. Beides wäre gut (3)	andere müssten auch mal wissen, wie es ohne Z. in den Zeugnissen ist (1)

Projekt 46 Anhang zum Abschlussbericht Schülerbefragung im Juni 1996 Qualitative Auswertung

	7	8	9	10.	11.	12.
Frage 4 / 5	... man kann sie besser lesen, wo man sich verbessern kann, Bei Z. ... (1)	Da steht alles klar und deutlich (2)	k. A. (2)	weil ich sie schon seit der 1. Klasse habe. (2)	Die Berichte werden so geschrieben, dass ich sie verstehen kann. (2)	...wird erklärt, wo Schwächen und Stärken sind, was man mit einer Zensur nicht beurteilen kann (1)
Frage 6 / 7	Man sieht, wo man sich verbessert oder verschlechtert hat (1)	k. A. (2)	k. A. (2)	Wenn man Z. bekommt und eine 6 schreibt, weiß man z.B. nicht, ob man sich verbessert hat (1)	Ich kann mich mit anderen Mitschülern messen (1)	wenn ich mich verschlechtert habe, weiß ich wo ich üben muss. Wenn ich mich verbessert habe, freue ich mich (1)
Frage 11 / 12	Ich gucke sie an und sehe mal dies und mal das ... (2)	wegen Lebs (2)	Erstens sind die Tests in der Schule, zweitens bin ich zu faul (4)	nur manchmal. Dann gucke ich, ob ich mich verbessert habe., wenn nicht versuche ich mich das nächste Mal wieder anzustrengen (3)	k. A. (2)	Wenn ich einen guten B. bekomme, vergleiche ich mit dem alten, bei einem schlechten lege ich ihn schnell weg. (2)
Frage 13 / 14	Ich arbeite so wie es in den B. steht und versuche, mich zu verbessern (4)	Ich muss wissen, wo ich stehe. Sie zeigen mir, worin ich mich verbessern muss (4)	Für mich zählen nur Zeugnisse (3)	Die B. spielen eine Rolle: Ich sage mir nur, ich muss mich anstrengen (2)	k. A. (3)	Die B. spielen für mich eine Rolle (3)
Frage 16 / 17	man könnte noch mehr darüber schreiben. Manchmal ist es zu wenig (4)	Sie sind besser als eine kleine Zahl (1)	k. A. (3)	Bei H. finde ich es zu viel (3)	k. A. (2)	k. A. (4)
Frage 18 / 19	für D. Und Eng. Immer eine ganze Seite und für Ma. Und GP immer eine halbe (3)	Im B. werde ich gelobt, worin ich mich verbessert habe. Und wenn ich mich verschlechtert habe, steht das da genau drin. (2)	k. A. (2)	H. schreibt viel zu lang. Er sollte allgemeiner schreiben. B. genau richtig (2) (1)	Die B. sind genau richtig (2)	In Ma sind Aufgaben aufgeschrieben, die man üben soll, was ich in den Ferien eh nicht tue (2)
Frage 20 / 21	Nein, man sieht nur Zahlen, z. B. eine 5 und im anderen Jahr hat man eine 6 (4)	B. will ich auch haben (3)	Ich will dann natürlich immer gute Z. haben. Aber bei B. will ich gute Beurteilungen bekommen (1)	Ich würde mich genauso wie vorher anstrengen (3)	Bei Z. sieht man nur Zahlen und ich weiß nicht wo ich liege und mich verbessern muss (3)	k.A. (3)
Frage 22 / 23	Man sieht nicht genau, wo man so richtig liegt. Bei B. sieht man es viel besser (4)	Was heißt für mich schon eine 6. Früher habe ich beim Diktat 45 F. gemacht, später nur noch 30 und trotzdem eine 6. Im B. steht, dass ich mich verbessert habe (4)	Wenn mich einer fragt, kann ich nicht sagen, ich habe eine 2 oder 3, nein bei mir steht, hast gut gearbeitet (1)	weil in den B. genau steht, ob du dich verbessert oder verschlechtert hast (4)	k. A. (3)	k.A. (4)
Frage 24 / 25	Ich habe vor jeder Kl.arbeit Angst. Es ist egal, ob mit Z. oder B. (4)	Eine %-zahl steht drin. Dann kann ich schätzen, was für eine Zensur ich habe und ob gut oder schlecht ist (4)	Ich habe vor beiden gleich viel Angst (3)	Es gibt immer eine Bewertung (4)	Wenn ich eine Arbeit vorbereite, weiß ich, dass ich eine gute Arbeit schreibe und eine gute Z. bekomme (2)	Für meine Angst ist das egal (3)
Frage 26 / 27	Dann könnte man sich mit den anderen messen, wie sie so in den Fächern sind (1)	Die Leute denken, wir sind eine besondere Klasse, weil wir keine Z. haben. Wenn sie auch B. kriegen würden, wäre das nicht so	weil ich es besser finden würde, wenn es beides gäbe (3)	weil man sich nicht vergleichen kann, weil die nur Z. kriegen (1)	Die B. sind dort gut. Die Ss sollen da schon wissen wo sie liegen (1)	Damit die anderen auch wissen wo sie stehen (1)

Projekt 46 Anhang zum Abschlussbericht Schülerbefragung im Juni 1996 Qualitative Auswertung

	13	14	15	16	17	18
Frage 4 / 5	Die B. sind ausführlicher als Zensuren, sie zeigen mehr das Positive und das Negative (1)	Ich kann erkennen, was ich erreicht habe (1)	Die B. werden gut geschrieben, aber leider manchmal etwas zu lang (1)	Die B. sind eigentlich so geschrieben, dass eigentlich jeder aus unserer Klasse sie versteht (1)	weil die Lehrer die Berichte gut formulieren (1)	Unsere Lehrer schreiben die Lebs oft ausführlich (2)
Frage 6 / 7	wenn etwas Gutes drin steht, ist es leichter sich daran zu halten. (1)	dass ich vielleicht lernen oder weniger lernen muss (1)	So kann man besser einschätzen, wo man von der Leistung her steht (1)	Ich versuche, was ich im vergangenen Schulj. falsch gemacht habe zu verbessern (2)	dass ich immer weiß wie gut ich bin (1)	für die Schule mehr tun, wenn ich mich verbessert habe, versuche ich weiter so zu arbeiten (1)
Frage 11 / 12	ich mache es nicht (4)	weil ich den Test gut oder schlecht geschrieben habe (2)	nein (4)	weil mir die jetzt gezeigte Leistung mehr interessiert als die vergangener Jahre (4)	weil ich kein Book dazu habe (3)	Ich interessiere mich nur für den neuen B. (4)
Frage 13 / 14	Wenn ich nur Z. bekommen würde, hätte ich gearbeitet, wie ich es für richtig halte (4)	Ich weiß dann nicht, was ich vor einem halben Jahr gemacht habe (4)	weil ich so sehen kann wo ich mehr tun muss und mich verbessern muss (4)	Die B. sagen mir was ich verbessern muss. Wenn ich sie nicht hätte, würde ich Fehler wohl nie ändern können und deshalb nicht so gut abschneiden wie normal (4)	weil ich versuche meine Schwachstellen zu stärken (3)	Ich sehe im B., wo ich mich verbessern kann und tue es auch. Aber ich lass mich nicht nur davon beeinflussen (3)
Frage 16 / 17	B. sagen genug aus und das finde ich gut (4)	k. A. (-)	Das muss sein (3)	Sie sagen es genau richtig aus, da ich ja sehen muss was ich im nächsten Jahr abstellen muss (4)	In den B. steht immer das Verhalten, weil die L. immer meine Schwachpunkte zeigen wollen (2)	ich finde das besser so als wenn zu wenig steht (3)
Frage 18 / 19	k. A. (2)	Bei Fr. D. sind sie etwas kürzer (1)	In Ma und GP sind die Erläuterungen was wir im Jahr gemacht haben zu lang B sind i.O. Einige sind zu kurz (2)	B. sind fast das gleiche wie Z. und somit bewirken sie für mich eigentlich das gleiche (3)	Die B. sind nicht zu lang und nicht zu kurz (2)	In Ma und GP steht zu viel von den Themen, die wir gemacht haben. B. der Fl sind zu kurz. (2)
Frage 20 / 21	Wenn ich eine 3 bekomme, möchte ich mich bessern, um vielleicht eine 1 zu bekommen (1)	Es ist einfach nur eine Zahl (4)	Ich sehe Z. auf dem gleichen Stand wie B. (4)	Die Z. steht nur als Zahl da. Deshalb muss ich mir meinen Rest eigentlich denken. Bei B. ist das anders (3)	Ich strenge mich immer an (4).	Weil Z. nichts über meine Verbesserung oder Verschlechterung aussagen (2)
Frage 22 / 23	Eine 1 sagt nur das Gute aus und nicht das, wo ich mich verbessern muss. Bei Lebs ist das anders (3)	k. A. (4)	Z. sagen nichts aus, wo man sich verbessert hat oder sich verbessern muss (4)	vgl Frage 20 / 21 (4)	Nein, bei B. wird es besser erklärt (3)	Die B. sagen besser wie ich in den Fächern stehe (4)
Frage 24 / 25	Eine 6 sagt nur das Schlechte aus (2)	Bei einer 5 oder 6 bekommt man immer Panik (1)	In B. stehen positive Sachen, aber auch 5 oder 6 negative (1)	weil es dann für L. und Ss einfacher wäre (2)	Bei B. steht wo man Fehler macht, bei Z. steht nur eine Z. (2)	egal (3)
Frage 26 / 27	Das finde ich besser (2)		sind besser als Z. Also würde es sich auch für die anderen Schüler lohnen (1) <i>Zusatz: Lebs sind ausführlich und gut</i>		damit wir eine Ausnahme bleiben (3) <i>Zusatz: Berichte sind cool!</i>	Dann wären wir kein Ausnahmefall (2)

Projekt 46 Anhang zum Abschlussbericht Schülerbefragung im Juni 1996 Qualitative Auswertung

	19	20	21	22	23
Frage 4 / 5	ausführlich, zum Teil sehr gut geschrieben, leicht zu verstehen (1)	k. A. (1)	k. A. (1)	weil ich die Sprache noch nicht richtig verstehe (3)	k. A.
Frage 6 / 7	Wenn ich sehe, dass ich mich verschlechtert habe, weiß ich, dass ich mehr tun muss. (1)	Mit Hilfe der B. kann ich mein Fehlerquellen (positiv) verändern (1)	Wenn ich mich verschlechtert habe, stränge ich mich mehr an als wenn ich mich verbessert habe (1)	ich muss mehr lernen (1)	k. A. (-)
Frage 11 / 12	Tests sind meistens aus verschiedenen UE, so dass es fast keine Vergleichsmöglichkeiten gibt (3)	k. A. (1)	k. A. (3)	k. A. (1)	k. A. (-)
Frage 13 / 14	Wenn im B. steht, dass ich etwas nicht kann, dann muss ich das üben, um in dem Fach nicht abzusacken. (3)	Wenn ich arbeite wie ich es für richtig halte, würde ich nicht wissen, worin ich mich verbessert oder verschlechtert habe (4)	Nein, ich orientiere mich nach dem B., wo ich mich mehr anstrengen muss (3)	weil ich muss schnell wie möglich deutsch lernen und viel wissen (4)	k. A. (-)
Frage 16 / 17	Falls ich mich falsch verhalte und ich es vielleicht gar nicht merke, sagt mir dass der B., was ich auch akzeptiere (4)	Die B. sagen nur, ob ich im Unterricht nerve oder ruhig bin (4)	Nein, denn es wird nur gesagt, ob ich im Unterricht nerve oder nicht oder ob ich viel zu ruhig bin (3)	k. A. (-)	k. A. (-)
Frage 18 / 19	In dem B. steht ziemlich alles drin, was wichtig ist, nicht zu viel und nicht zu wenig (2)	In GP sind sie sehr lang, in D. und Ma. genau richtig, in Eng. und Sport zu kurz (1) (2) (3)	Bei H. sind die B. zu lang, weil er immer aufzählt, was man in einem Halbjahr gemacht hat. Bei Fr. R und Fr D sind die B. zu kurz (2)	k. A. (-)	k. A. (-)
Frage 20 / 21	Wenn wir Z. bekämen, würde mich das nicht ansprechen, weil Z. für mich nicht wichtig sind. (4)	Wenn ich mich wegen Z. mehr anstrengen würde, bekäme ich zwar gute Z., aber ich wüsste nicht, worin ich gut bin (4)	k. A. (4)	k. A. (-)	k. A. (-)
Frage 22 / 23	In einer Zahl steht nicht, was ich konkret in einem Fach kann und was nicht. Das ist bei B. anders. (4)	Ich wüsste nicht, worin ich gut oder schlecht bin (4)	Mit B kann man sehen, wo man sich verbessert hat und wo nicht (3)	k. A. (1)	k. A. (-)
Frage 24 / 25	Es ist für mich gleich, wenn am Schluss eine Z. oder ein B. steht. Nur bei B. weiß ich alles noch ausführlicher (4)	Ich wüsste, worin ich mich verbessern muss (1)	k. A. (3)	k. A. (-)	k. A. (-)
Frage 26 / 27	Auch andere KG sollten es wenigstens einmal mit Lebs versuchen dürfen, ob sie es dann fortsetzen, ist egal. (1)	Nur in 5 - 8 sollten B. eingeführt werden in 9 / 10 beides (3)	k. A. (1)	k. A. (-)	k. A. (-)